Asc. 2808 m

Asc.
2808m
Asc. 2808m

Leitstern

für die

Christliche Jugend.

Leitstern

für die

Christliche Jugend.

Ein Gespräch

des

Meisters mit seinen Jüngern.

Nach dem Französischen

des

Abbé de la Mennais.

ASC-1803 m

Sulzbach,

in der J. E. von Seidel'schen Buchhandlung.

1830.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Leitstern

für die

Christliche Jugend.

Erstes Hauptstück.

Von den Gefahren der Welt in dem früheren Lebensalter.

Der Jünger. Gütiger Jesu, göttlicher Hirt, der du mit liebender Sorge über die Heerde wachest, die du dir auserwählt hast, sieh herab mit Erbarmen auf ein junges Lamm, das dich um Hülfe anruft. Wende die so süßen Blicke auf mich, leite mich, belehre mich; ich bin ein armes Kind ohne Erfahrung, ich weiß nichts, mein Gott, ich weiß nichts, als daß ich dich lieben und dir dienen will; lehre mich also dir dienen und dich lieben, denn dieß allein ist mein Wunsch auf Erden.

Jesus. Hier bin ich, mein Sohn, bereit dich zu belehren. So höre denn, und nimm mein Wort an: Ich will dir den Weg der Weisheit zeigen und dich führen den Pfad der

Gerechtigkeit.[1] Ich entziehe mich niemals dem, der mich wahrhaft sucht. So komm denn mit Vertrauen, mein Sohn, armes, durstiges Lamm, komm und lösche deinen Durst an der springenden Wasserquelle des ewigen Lebens.[2]

Doch ehe ich dir vorschreibe, was du zu thun hast, will ich dich warnen, dich schützen vor den Gefahren, welchen du in der Welt begegnen wirst, in die du eben eintrittst, in der Welt, wo Alles im Widerspruche mit meinem Geist und meinen Vorschriften steht; diese Welt, die mich nicht kennt,[3] oder die mich nur kennt, um mich zu erzürnen; diese Welt, die dem Geiste des Bösen ganz ergeben ist;[4] diese Welt, die ich verflucht habe und die meinen Fluch bis ans Ende der Zeiten tragen wird.

Der Jünger. O mein Erlöser, ich bin also nicht von der Welt, wenn die Welt dich nicht kennt und nicht liebt. Ich wundere mich, ich erschrecke darüber, o Jesus, daß es Menschen geben kann, die dich nicht lieben; ich begreife es nicht. Wie kann man den nicht lieben, der uns so sehr geliebt hat! Wie strafbar, wie unglücklich, wie beklagenswerth ist diese Welt! Nein, ich gehöre ihr nicht an, und werde ihr nie angehören.

1) Sprichw. 4, 10. 11. 2) Joh. 4, 14. 3) Joh. 1, 10. 4) Joh. 1 Br. 5, 10.

Jesus. Ich hoffe es so, mein Sohn; doch mußt du in ihr leben, und wie viele Schlingen wird sie nicht deiner Unschuld legen! Du kennst ihre Verderbtheit nicht. Wie so mancher hat mich zuerst geliebt wie du, aber durch die Leidenschaften verführt, durch die Sinne geblendet, hat er diese Liebe, diesen Schatz des Herzens verloren, den er mit zu weniger Sorge bewachte. Wache also, mein Sohn, ich wiederhole es dir, wache unaufhörlich. Fürchte die schädlichen Beyspiele, die verführerischen Reden, die boshaften Eingebungen der Welt; aber vor Allem fürchte dich selber, fürchte deine Augen, deine Ohren, deinen Leichtsinn, deine Neugierde. Nur durch zu großes Selbstvertrauen geht man unter.

Der Jünger. Wenn ich mich selbst betrachte, o Herr! erkenne ich mit Schmerzen die Wahrheit deines Wortes. So oft ich dich beleidige, (was, o mein Gott, nur zu häufig geschieht,) so ist es, weil ich mich auf meine eigene Kraft verlasse. Du bestrafst meinen Hochmuth, indem du zuläßst, daß ich falle; wenn ich aber den Weg der Demuth und des Gehorsams wandelte, würde deine Hand mich erhalten, und die Engel, die deine Diener sind, würden verhüten, daß mein Fuß an den Stein anstoße,[1]) und an dem der Stolze scheitern muß.

1) Ps. 90, 11.

Jesus. Es ist wahr, mein Sohn, ich überlasse den Hoffärtigen seiner eigenen Schwachheit, und gieße meine Gnade über den Demüthigen aus.[1] Bleibe also immerfort in dem Schooße der Demuth, sie wird dich folgsam gegen den Rath derer machen, denen ich die Sorge über dich anvertraut habe, und die meine Stelle bey dir einnehmen. Du sagtest es eben selbst: du bist ohne Erfahrung; preise dich also glücklich, daß du diesen Mangel durch die Erfahrung Anderer ersetzen kannst. Der große Irrthum der Jugend besteht darin, daß sie sich für fähig hält, sich selbst zu regieren. Meistens von blinder Leidenschaft hingerissen, handelt sie in den Tag hinein; sie urtheilt über Alles und kennt den Grund von Nichts; die Vorsicht, die nachdenkt und einhält, kommt ihr wie Furcht und Schwachheit vor. Sie schreitet rasch vorwärts in der Finsterniß, die sie nicht bemerkt, und jeder ihrer Schritte wird zum Fehltritt.

Der Jünger. Wie deutlich, o mein Erlöser! zeigst du mir das Thörichte meines Betragens; denn mich hast du gezeichnet, meine Irrthümer hast du aufgezählt, indem du von dem vermessenen Selbstvertrauen dieser thörichten Jugend sprichst, die im Wahne ihres eigenen Werthes, Alles flieht, was ihren Neigungen widerspricht, oder ihre Freiheit

1) Jac. 4, 6.

beschränkt, dieweil für sie Ruhe und Sicherheit doch nur in einer demuthsvollen Abhängigkeit liegt. Aber von nun an, o Herr, will ich in nichts mehr nur mir selbst folgen; ich will mich im Geiste des Gehorsams ohne allen Rückhalt der Leitung meiner Vorgesetzten überlassen und mich stets erinnern, daß du selbst bist gehorsam gewesen bis zum Tode und zum Tode des Kreuzes.[1])

Jesus. Erhalte und vollbringe diesen Entschluß, er wird dein Beschützer seyn mitten unter den Klippen der gefahrvollen Welt. O wenn du diese Klippen recht kennetest, wenn du wüßtest, wie schwer sie zu vermeiden sind!....

Armes Kind! mein Herz, dieß Herz, das für dich ist durchstochen worden, blutet und bricht aufs Neue, wenn es an die Gefahren denkt, die dich von allen Seiten umringen.

Zuerst Gefahren für den Glauben: man wird ihn auf tausend Arten angreifen, durch Beispiele, Spottreden und Scheingründe. Du lebst in einer Zeit, mein Sohn, wo es die Hoffart für schön hält, nichts zu glauben, weil es die Leidenschaften für bequem halten, nichts zu leisten. Die Gottlosigkeit ziehet mit frecher Miene auf mein Kreuz los; ihrem unsichern, schwankenden Schritte nach, sollte man glauben, daß sie jetzt schon unter der

1) Philip. 2, 8.

Last ihres Fluches unterliegt. Schmeichelnd verspricht sie Vergnügen und bringt nur Reue. In ihrem Gefolge sind Menschen aller Art, aller Stände, junge Leute; sogar Kinder. O mein Sohn! sollten die Menschen so den Preis für meinen Tod bezahlen?

Der Jünger. Mein Erlöser, mein göttlicher Lehrer! Bey dem Gedanken an eine solche Undankbarkeit zieht sich mein ganzes Herz zusammen; ich suche Worte um meinem Schmerze Luft zu machen, und finde nur Thränen.

Jesus. Du wirst mich also nicht verlassen, mein Sohn, um diesen Gottlosen zu folgen, ihr Beyspiel wird dich nicht verführen?

Der Jünger. Lieber tausendmal sterben! Ich sollte einen so gütigen Gott verlassen, Dich o mein Jesu, der du mich mit deinem Blute erkauft hast, der du mich mit deiner Liebe ernährst, dich sollte ich verlassen? Und für wen? .... O Herr ich bitte dich, sage mir das nie wieder, ich kann es nicht ertragen, ich könnte vor Schmerz sterben.

Jesus. Ich weiß, mein Sohn, daß in deiner jetzigen Gemüthsstimmung schon der bloße Gedanke einer Untreue gegen mich dich tief betrüben würde; auch ist es nicht eine schnelle Veränderung, die ich für dich fürchte. In den Augenblicken der Andacht, wenn die Seele gleichsam mit Gnade überfüllt ist, glaubt man sich sicher vor jedem Fehltritte, diese

Ueberzeugung aber ist eine gefährliche Schlinge, denn sie führt zur Nachlässigkeit, schwächt die Aufmerksamkeit auf sich selbst, und vermindert nach und nach die Furcht, die man vor der Gelegenheit zur Sünde haben soll. Man ist um so weniger darauf bedacht sie zu vermeiden, weil man sich für sicher hält nicht zu unterliegen. Indessen verschwindet die Andacht mit dem demüthigen Mißtrauen, das der Christ in seine eigene Kräfte setzen soll. Die Nachlässigkeit wächst, und in dem lauen Herzen erwacht die Hoffart mit allen verderblichen Leidenschaften; die verschmähte Gnade weicht zurück, und die unglückliche Seele, die sich noch vor Kurzem für unfähig hielt zu sündigen, sinkt nun, sich selbst überlassen, bis zum tiefsten Verderben herab.

Der Versucher wird es nicht wagen, dich plötzlich meinem Dienste zu entziehen; er weiß, daß du ihn mit Abscheu von dir stoßen würdest, wenn er sich dir in seiner ganzen Blöße zeigte; aber nach und nach wird er suchen, dich von deinen gewohnten Andachtsübungen abzuwenden. Zu was dieß öftere Beten, wird er sagen, man kann auch um weniger selig werden; glaube mir, Gott fordert weder so viel Gebet noch so viel Zwang. Siehe diesen, siehe jenen an, der hat das Joch abgeschüttelt, das man dir auferlegen will, ist er deßwegen weniger fromm? Gewiß nicht. Warum solltest du also es nicht auch so machen.

Dieß, mein Sohn, ist die Sprache des bösen Geistes, die er, um dich zu verführen, in den Mund seiner Anhänger legen wird. Aber bete alsdann, bete mehr als je, ich sage es dir, wache und bete, auf daß du nicht in Versuchung fallest.[1]) Der erste Fehler, wenn man ihn nicht beachtet, führt zu dem höchsten Verderben. Und was ist eine Religion ohne Uebungen, eine Religion, die Gott sogar die Pflichten abstreiten will, die er uns auferlegt? Man ist nahe daran, mich zu vergessen, wenn man aufhört, sich in meiner Nähe zu gefallen, wenn das Herz nur mit Widerwillen in meinem Tempel einkehrt, um mich anzurufen. Dieß ist nicht das Beyspiel, das ich euch gegeben habe. Bedenke, daß es keinen andern Weg giebt, um in mein Reich einzugehen, als der, den ich selbst gegangen bin, und mein Leben ist ein stetes Gebet gewesen; Tag und Nacht habe ich mich mit meinem Vater unterhalten. Wird man es müde bey Dem zu seyn, den man liebt? Liebe nur, und es wird dir leicht werden zu beten; liebe nur, und dein ganzes Glück, dein ganzes Begehren wird seyn zu beten um noch mehr zu lieben!

Der Jünger. Deine Worte, o gütiger Jesu, steigen herab in mein Herz wie der süße Thau, von dem in deinen heiligen Büchern gesprochen

1) Matth. 26, 41.

wird.[1]) Ja, ich will lieben um zu beten, ich will beten um zu lieben und unaufhörlich lieben und beten; und wenn man mich fragt, ob mir denn das viele Beten nicht lästig ist? so will ich antworten: kann denn Lieben lästig werden? Und wenn man mir dann sagt, siehe Diese, siehe Jene, die wissen sich schon frey zu machen von diesem Zwange; dann werde ich meines Schmerzes wegen nicht antworten; aber ich werde meine Augen hinwenden zu meinem Jesu, und werde weinen über meine Brüder, die die göttliche Liebe verloren haben.

Jesus. Beharre in dieser Gesinnung, mein Sohn, und höre mich ferner an, denn du kennst noch lange nicht alle List des Versuchers, du weißt nicht wie sehr sich die Schlange winden und krümmen wird, um einzudringen in deine Seele. Nachdem er vergebens wird gesucht haben, dich durch das Beyspiel schlechter Christen zu verführen, wird er dir weit gefährlichere Schlingen legen. Aber dann, mein Sohn, muß deine Wachsamkeit, dein Glaube sich verdoppeln. Man wird deine Eigenliebe durch den bittersten Spott angreifen, man wird dich verlachen, verhöhnen und verachten. Einige werden dir ein falsches Mitleid zeigen und dir sagen, es sey schade, daß du mit so vielem Verstande so leichtgläubig seyst; sie werden dich

1) Psalm 132, 3.

nur loben, um dich um so sicherer zu verderben. Die Unsinnigen, sie rühmen sich ihrer Finsterniß, und möchten gern, daß alle Menschen wie sie, ohne Gott, ohne Religion und ohne Hoffnung wären. Aber du, mein Sohn, wirst ihnen nicht nachahmen, und weil es Blinde giebt, die die Sonne läugnen, wirst du nicht aufhören in ihrem Lichte zu wandeln.

Der Jünger. Niemals, niemals Herr, mit Hülfe deiner Gnade! Mögen die Menschen mich verachten, mich verlachen, mögen sie mich zum Gegenstande ihres Spottes, ihrer Schmähungen machen; dieß ist ja das Glück, der Sieg des Christen. Ich habe die Worte deines Evangeliums nicht vergessen, o mein Gott! Glückselig seyd ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen um meinetwillen. Freuet euch und frohlocket, denn euer Lohn wird groß seyn im Himmel. [1])

Wenn ich am Fuße deines Altars in Demuth niederkniee vor deiner Allmacht, und die schmählichen Worte des Gottlosen höre, der vorübergeht, und mir Blicke voll Verachtung zuwirft, dann fühle ich in meinem Herzen eine große Freude, die sich zu dem tiefsten Erstaunen gesellt. Ich stelle mir meinen Erlöser vor, wie er bey Herodes verachtet, verhöhnt, und mit dem Spottgewande angezogen,

1) Matth. 5, 11. 12.

den Mißhandlungen des Volkes Preis gegeben wurde. Ich frage mich dann: Wer bin ich, daß ich Theil nehme an diesem Kelche, daß ich einen Trank mit ihm theile, um welchen selbst die Engel mich beneiden könnten.

Jesus. Du staunest nicht ohne Grund, mein Sohn, daß du berufen bist, für mich zu leiden; ich beschere dieses Glück nur denen, die ich besonders liebe; denn es giebt keine ergiebigere Quelle der Gnade und des Segens. Wenn ich unter meinen Getreuen die Braut nach meinem Herzen erwähle, so schmücke ich sie aus mit Betrübniß; ich erniedrige sie in den Augen der Menschen, und wenn sie dann, verachtet und verstoßen auf Erden, keine andere Stütze mehr hat, als mich, dann ruhe ich mit Entzücken in ihrer Brust, überhäufe sie mit Liebkosungen, nähre sie mit dem geheimen Manna,[1]) und meine Liebe lohnet schon hienieden mit Wucher die Opfer, die sie ihr gebracht hat. Genieße also dankbar, genieße, berausche dich in der Schmach des Kreuzes. Durch dieses Zeichen wirst du siegen, und das Leben wird die Frucht deines Sieges seyn,[2]) denn, wer mich bekennen wird vor den Menschen, den werde ich bekennen vor meinem Vater, und wer mich verläugnen wird vor den Menschen,

1) Offenb. 2, 17. 2) Offenb. 2, 7.

den werde ich auch verläugnen vor meinem Vater.[1])

Doch irre dich nicht darüber, mein Sohn; die Verachtung, die dir die Gottlosen beweisen, wird nur scheinbar seyn, wenn du mir treu bleibst; sie ist ein Kunstgriff, durch den sie die Eigenliebe der schwachen Jugend bestechen wollen, die noch schwankt auf dem Wege der Tugend. In ihrem Innern verachten sie die, die ihnen gleichen; besonders aber jene, die sich aus Schwachheit ihnen gleich stellen wollen. Sie verlachen den Feigen, der seinen Glauben verbirgt, weit mehr, als den wahren Christen, der ihn laut bekennt; sie wissen ihm Dank für seine Aufrichtigkeit, und ehren ihn im Grunde ihres Herzens; seine Tugend überwältigt sie, und wenn er fest beharrt, wenn sein ganzes Betragen der Religion gemäß ist, die er bekennt, so ist die Achtung des bessern Menschen, ja sogar die des Bösen der erste Preis, den er als Lohn seiner Festigkeit und der Anhänglichkeit an seine Pflicht erhält.

Der Jünger. Herr, du hast mich gelehrt meiner Schwachheit zu mißtrauen; der Halm, den der Hauch schon verweht, ist so leicht nicht als ich. Ich bin nichts, ich vermag nichts ohne dich: deine Gnade ist meine einzige Stütze; versage mir diese

1) Matth. 10, 32.

Gnade nicht, die mir so nothwendig ist. Gieb nicht zu, daß ich, hingerissen durch ihr Beyspiel, erschüttert durch ihren Spott, verführt durch ihre falsche Schmeicheleyen, mich jemals meines Glaubens schäme. Gieb mir den Muth, den nur du allein geben kannst, ihn in einer Zeit laut zu bekennen, die ihren Ruhm darin sucht, ihn zu lästern. Eben erst habe ich fest behauptet, Nichts könnte mich von dir trennen; ich sage es noch, ich hoffe es noch; aber nicht mit der Hoffnung, die sich auf meine eigene Kräfte stützt, die nichts sind, aber auf deine Barmherzigkeit, die Alles ist. Ich überlasse mich dir ganz, o gütiger Jesu! Ich will das Kind deiner Vorsehung seyn, und kein Leben, keine Regung, keinen Gedanken, keine Empfindung haben, als die du mir eingiebst.

Jesus. So fange denn damit an, mein Sohn, deinem eigenen Sinne und deinem eigenen Bedünken gänzlich zu entsagen. Es wird Menschen geben, die suchen werden, eine verderbliche Neugierde in dir zu erregen. Bald werden sie dir gewisse Bücher geheimnißvoll rühmen und anbieten und dir anempfehlen, sie ohne Rücksicht auf das Verbot deiner Obern, im Stillen zu lesen; bald werden sie sich bemühen, deinen Hochmuth zu reizen, und dir blendende Trugschlüsse als unwiderlegliche Beweise hinwerfen, die dich in Wortstreite verwicklen, in

welchen dein Mangel an Erfahrung ihnen einen leichten Sieg verspricht.

Unter allen Schlingen des Satans hast du diese am meisten zu fürchten, und es giebt nur ein Mittel ihr zu entgehen. Wenn man dir Zweifel über den Glauben vorschwätzt, so laß dich nicht ein in lange und schwierige Gegenreden, sondern antworte mit Bescheidenheit: „Ich bin nur ein armes Kind, dem die Wissenschaft noch nicht eröffnet ist; wenn ihr euch wirklich unterrichten wollt, so wendet euch an jene, denen die Wahrheit selbst die Sorge übertragen hat, sie zu vertheidigen. Ich will euch nicht einmal anhören. Vielleicht, indem ihr meine Unwissenheit mißbraucht, würde es euch gelingen, meinen Glauben durch Scheingründe zu erschüttern; wie thöricht müßte ich seyn, wenn ich mich dieser Gefahr aussetzen wollte. Ihr drängt mich, mit euch zu untersuchen, weil ihr wißt, daß ich dessen nicht fähig bin. Aber, sagt mir, seyd ihr weiser, als unsere Väter? habt ihr mehr Geist, als so viele große Männer, die zu allen Zeiten das geglaubt haben, was ich glaube? Es wäre Thorheit, es zu denken, es zu sagen, unerträgliche Anmaßung. Muß ich mich indessen ja in menschliches Ansehen fügen, so will ich am liebsten an das mich halten, welches auf Menschen beruht, die seit achtzehn Jahrhunderten sich vor allen Anderen durch Geist und Tugend ausgezeichnet haben.

Aber Gott giebt zu in seiner Güte, daß ich dieser Hülfe nicht einmal bedarf. Er hat gesprochen, ich unterwerfe mich, und finde mein Glück darin, mich zu unterwerfen. Der Eindruck, den seine Gnade auf mein Herz macht, hat etwas so Lebendiges, so Durchdringendes, daß ich wohl fühle, daß dieser Eindruck nur von ihm kommen kann. Ihr wollt, daß ich die Bücher lese, die, wie ihr sagt, beweisen, daß Alles, was ich verehre, nur Täuschung ist. Wenn dieß nur auch so wahr wäre, als es falsch ist, warum wollt ihr mir das rauben, was mein Glück ausmacht? Gesteht es nur, ein Vorschlag, in dem ich den Wunsch nicht erkennen kann, mir wahrhaft nützlich zu seyn, muß mir verdächtig vorkommen. Ich will nicht läugnen, daß diese Bücher leicht meine Vernunft blenden könnten, denn ich kenne ihre Schwäche und bekenne sie gerne; warum also soll ich muthwilliger Weise mich einer Gefahr aussetzen, die ihr mir selber als sicher darstellt. Ich würde alsdann verdienen, daß Gott mich verließe. Ich habe seine Verheißung in den Büchern, die die Kirche mir giebt und auslegt; sie genügt mir. Ich wundere mich nicht, daß der Irrthum über euch so viele Gewalt hat, da ihr dem göttlichen Worte das lügenhafte Wort des Menschen vorzieht. Ich betrübe mich darüber vor meinem Gott, und bitte ihn unter Thränen, euch zu erleuchten. Ach werdet, wie ich, ein demüthiges, folg-

sames Kind, und eure Zweifel werden verschwinden, und ihr werdet im Schooße der Liebe diesen süßen, diesen entzückenden Frieden genießen, der alle Empfindung übersteigt.[1]) Behaltet indessen eure Bücher, ich lese nur die, die Gott durch die Hand meiner Vorgesetzten mir giebt.

Der Jünger. Wie groß ist deine Güte, o mein Erlöser! daß du mich von den Verführungen einer verderbten Welt bewahren willst. Ich hoffe, mit Hülfe deiner Gnade, meinen Glauben trotz ihren Anfechtungen zu erhalten; doch habe ich von ihr nicht noch andere Gefahren zu befürchten?

Jesus. Mein Sohn, das ganze Leben des Christen ist ein anhaltender Kampf mit der Welt; aber laß dich dieß nicht stören: Fasse Muth, ich habe die Welt besiegt.[2]) Sie wird sich bemühen, die so schöne Reinheit deiner Sitten zu verderben, und den Schatz der Unschuld zu rauben, den du, leider, in einem nur zu gebrechlichen Gefäße bewahrest. Fliehe also, fliehe wie die Hölle selbst, zu der sie führt, den Umgang der Kinder der Welt, der um so mehr zu fürchten ist, weil sie dich, um dich sicherer zu verführen, mit der Sprache der Liebe locken werden. Sie werden dich beklagen, daß du dich einer so strengen Lebensweise fügen mußt. Sie werden ihre Vergnügen, ihre Schau-

1) Philip. 4, 7. 2) Joh. 16, 33.

Schauspiele, ihre Feste rühmen; sie werden dich einladen, Theil daran zu nehmen in der Ueberzeugung, daß, wenn du nur einmal nachgiebst, sie dich in dasselbe Unmaß hineinziehen, in das sie sich selbst stürzen.

Du wirst nicht gleich mit den größten Unordnungen anfangen, denn der böse Feind ist zu listig, um dich nicht allmählig zu seinem Ziele zu führen. Zuerst wird es eine Belustigung seyn, in der du nichts Unrechtes siehst; warum, wirst du sagen, soll ich mir eine, in sich so unschuldige Freude versagen? es ist ja immer noch Zeit einzuhalten, wenn ich merke, daß es sich zum Bösen wendet. Aber es ist nicht so, mein Sohn, man kann mit den Leidenschaften nicht so leicht unterhandeln; je mehr man ihnen zugesteht, desto mehr begehren sie. Verzehrend und unersättlich rufen sie immerwährend: Gieb her, gieb her,[1]) und jeden Augenblick muß man ihnen aufs Neue eine andere Pflicht, eine andere Tugend opfern. Hast du zum Beyspiel nur einmal unziemlichen Reden Gehör gegeben, hast du, statt den Abscheu zu zeigen, den sie dir einflüstern, sie aus menschlichen Rücksichten mit scheinbarer Gefälligkeit angehört, so wirst du sie auch bald mit Vergnügen hören, und von da zu strafbaren Handlungen ist nur ein Schritt.

1) Sprichw. 30, 15.

Der Jünger. Herr, was muß ich thun, um dieses schreckliche Unglück zu vermeiden?

Jesus. Du mußt fromm, demüthig, fleißig und gehorsam seyn, deinen Vorgesetzten pünktlich gehorchen, Zerstreuungen meiden, dich sammlen, unaufhörlich über dich wachen, über deine Sinne, deine Begierden und deine Neigungen, und in dieser geistigen, ewig wiederholten Arbeit nie müde werden, nie den Muth verlieren. Der Weg, der zum Leben führt, ist hart und steil;[1]) man muß ihn mit Anstrengung ersteigen; man erreicht die Höhe nicht ohne Mühe.

Betrachte meine Heiligen, siehe wie sie, fern von den Menschen, eine Schutzwehr gegen die Leidenschaften suchen, sich von Allem berauben, sich kasteien, durch unglaubliche Strenge ihr Fleisch bezwingen, und so, mit heiliger Gewalt, den Himmel an sich ziehen. Siehe Hieronymus in immerwährendem Kriege mit dem Satan und mit sich selbst. Er fliehet Rom und seine Freuden, wovon das Bild ihn bis in seine Höhle bey Bethlehem verfolgt; wie Paulus fühlt er auch da noch den Stachel der Begierde, und um ihn zu zerstören, belastet er seinen geschwächten Körper mit brennendem Sande, und setzt die Wüste in Erstaunen über die Wunder seiner Buße. Ich gebe dir aber,

1) Matth. 7, 4.

mein Sohn, diese Märtyrer des Kreuzes nicht als Muster, die du in Allem nachahmen sollst. Nicht Alle sind zu einer so hohen Vollkommenheit berufen, und eine absolute Einsamkeit wäre sogar für die Mehrzahl verderblich. Aber indem du das Leben dieser Helden des Christenthums betrachtest, die, um sich dem Verderben der Welt nicht auszusetzen, vorgezogen haben, Wohnung und Nahrung mit den wilden Thieren zu theilen, so kannst du die Lehre daraus ziehen, daß diese Lust der Welt, die ihnen eine so große Furcht eingeflößt, etwas recht Schreckliches seyn muß, und daß du besonders, der du die Erfahrung deiner Schwäche hast, sie nicht genug fürchten und nicht genug fliehen kannst.

Der Jünger. Ich muß es in deiner Gegenwart bekennen, Herr, ich hatte nie über die Gefahren des Vergnügens nachgedacht, und habe ohne Aufmerksamkeit und nur mit Mißtrauen das angehört, was man mir darüber gesagt hat; und, als wenn ich selber klüger wäre als alle Heiligen, habe ich meine Vorgesetzten immer einer zu großen Strenge angeklagt, wenn sie mir die Vergnügen untersagten, die man sich ohne Bedenken in der Welt erlaubt und die mir ganz unschuldig schienen; mehrmalen sogar habe ich ihr Gebot übertreten. So, o mein Gott, urtheilt man, so handelt man, wenn man nur seine Neigungen zu Rathe zieht! Glück-

selig, wer schon frühe gelernt hat, sie dem süßen Joche des Herrn zu unterwerfen; wer, seinen göttlichen Lehren ergeben, ihn in Allem als Vorbild annimmt, wer mit ruhigem Ernste fortschreitet auf dem Wege, den er uns vorgeschrieben hat, ohne jemals davon abzuweichen; wer die Lust der Welt wie ihre Verfolgungen verachtet, und nichts begehrt, nichts genießt als die himmlischen Freuden, die du schon hienieden in die Herzen derer gießest, die dich lieben!

Jesus. Zweifle nicht daran, mein Sohn, es giebt kein wahres Glück, als in der Ausübung meines Gesetzes; alles übrige ist Täuschung eines kranken Herzens, das, sein wahres Ziel verkennend, das väterliche Haus verläßt, wie jenes unglückliche Kind, von dem in meinem Evangelium die Rede ist, um in der Ferne eine Glückseligkeit zu suchen, die es nie erreicht. Ich frage dich: Wann bist du am glücklichsten gewesen, wann hast du den höchsten Frieden, die reinste Zufriedenheit empfunden? War es nicht in den Augenblicken, wo dein Gewissen dir keine Abweichung von meiner Lehre vorwarf, wo du dir selbst das Zeugniß geben konntest, alle deine Pflichten erfüllt zu haben, wo du, in den Augen deiner Eltern, deiner Lehrer, die Befriedigung lesen konntest, die ihnen dein Betragen gab? Und endlich in den Augenblicken, wo du deine Seele dem Einflusse meiner Gnade geöffnet und

bereit warst, dich meinen Sakramenten zu nähern, vornehmlich aber dem, das vor Allen das Sakrament meiner Liebe ist, und in welchem ich mich dir ganz mittheile? Sage mir, was hast du nicht alles empfunden, haben nicht Ströme der Lust dein Herz durchdrungen, sind nicht süße Thränen deinen Augen entquollen, an jenem schönen Tage, wo ich mich zum erstenmal dir hingab, um deine Nahrung, dein Leben, dein Heil und das kostbare Pfand deiner Unsterblichkeit zu seyn? Vor dieser Zeit und seit dieser Zeit hast du andere Vergnügen gekostet; aber sage, ob es welche giebt, die man mit diesen heiligen und unveränderlichen Freuden vergleichen kann?

Die Weltkinder rühmen ihre Lüste, ihre Feste, ihre Schauspiele: aber sie sprechen nicht von dem heimlichen Ekel, der Sorge, der Reue, die sie im Schooße dieser Lüste verzehrt. Siehe, wie sie immer unruhig bewegt, immer verzehrt von neuen Begierden sind; sie haben keinen Augenblick des wahren Friedens, und um ihrem Gewissen zu entfliehen, dessen Vorwürfe sie unaufhörlich quälen, stürzen sie sich mit einer Art von Verzweiflung in eine sinnlose Betäubung, die ihnen ihr gegenwärtiges Elend nur verbirgt, um sie in ein weit größeres und für immer unabänderliches zu stürzen.

Hier, mein Sohn, hast du das treue Bild des Lebens der Weltkinder; wähle nun zwischen ihrem Geschicke und dem meiner Jünger.

Der Jünger. Wer könnte hier noch wählen, o Herr? Durch dein Wort belehrt, durch deine Gnade gestärkt, kenne ich von nun an kein anderes Glück, als dir anzugehören. In deiner Gegenwart entsage ich aufs Neue der Welt, ihren Werken und ihren vergifteten Freuden. Sie würden mich von dir trennen, mich von deinem Dienste, von deiner Liebe entfernen, und dieß ist genug um mich auf immer von ihnen zu scheiden. Ich weihe dir das Leben, das du mir gegeben hast: es ist nicht mein, es ist dein; verfüge darüber zu deiner Verherrlichung. Gebiete über dein Kind, o Jesu! über seinen Willen, seine Wünsche, über sein ganzes Wesen; segne seine Entschließungen, und werde nie müde, es zu lehren, was es zu thun hat, um dir wohlgefällig zu seyn.

Zweites Hauptstück.

Von dem wahren Ziele des Menschen.

Jesus. Ich habe dir gezeigt, mein Sohn, welchen Gefahren du in der Welt wirst ausgesetzt, ich will nun fortfahren, dich zu belehren, wie du dich vor ihnen zu schützen hast.

Der Jünger. Sprich, Herr! ich will dich mit demüthigem Gehorsam anhören.

Jesus. Die meisten Menschen gehn zu Grunde, mein Sohn, weil sie niemals oder nur selten das Ziel bedenken, wegen dessen sie Gott auf die Welt gesetzt hat. Sie sehen nur diese Welt, beschäftigen sich allein mit ihr, beschränken alle ihre Wünsche auf sie, und geblendet von den falschen Gütern, die sie verführen, schläfern sie sich selbst in eine bejammernswerthe Täuschung ein, von der sie erst nahe am Tode erwachen.

Der Jünger. Herr, welches sind diese falschen Güter, die die Menschen betrügen und von dem Wege abwenden, den du ihnen zu gehen geboten hast?

Jesus. Alles, was dem Hochmuthe, den Sinnen, den Leidenschaften schmeichelt; Alles, was die Welt bewundert und begehrt. Man wird dir sagen, mein Sohn, und du wirst selbst nur zu sehr geneigt seyn, zu glauben, es sey ein Glück, reich und mächtig, und mit Ehrenbezeugungen überhäuft oder mit hohen Würden bekleidet zu seyn; man wird dich versichern, dieß sey das wahre Ziel desjenigen, der sein Streben weislich anzuordnen weiß. O Eitelkeit der Eitelkeiten![1]) Was wirst du von diesen Reichthümern mitnehmen, und was werden dir diese Würden nützen, wenn dein Leib wird in das Grab geworfen werden, und deine Seele vor Gott erscheinen soll?

Der Jünger. Ich sehe wohl, o mein Jesu! daß alsdann ein ruhiges Gewissen besser seyn wird, als alle Würden und alle Schätze der Erde. Doch kann man nicht reich, ausgezeichnet, mächtig seyn, und dennoch selig werden?

Jesus. Dieß ist dem Menschen unmöglich, aber Gott ist alles möglich.[2]) Die Macht kommt von ihm,[3]) sie ist nothwendig, und man kann sie besitzen und selig werden, wenn man sie nur nicht als eine in sich wünschenswerthe Sache ansieht, sondern als eine Last, die man mit Furcht und Sorge tragen muß, als eine Bürde, die Ei=

1) Pred. Sal. 1, 2. 2) Matth. 19, 26. 3) Röm. 12, 1.

nigen zum Wohle Aller auferlegt ist, als eine Aufgabe voll Mühseligkeit, Lockungen und Versuchungen, von der man einst eine strenge Rechenschaft zu geben hat, denn es wird ein hart Urtheil über die ergehen, die befehlen, und die Gewaltigen werden gewaltig gequält werden.[1]) Glückselig die Demüthigen, glückselig die Geringen, glückselig wer in der Verborgenheit und Abhängigkeit gelebt hat, denn diese, mein Sohn, werden Barmherzigkeit erlangen?[2])

Der Jünger. Wie sehr, o Herr, irrt man in der Welt, und wie sehr habe ich selbst geirrt, indem ich das für ein Glück hielt, was so voller Gefahren ist und oft sogar den Fluch nach sich zieht. Ich habe, o mein Gott, einen Mächtigen der Erde zu seiner letzten Wohnung tragen sehen, und dieses Schauspiel dünkte mir groß. Ein unzähliges Gefolge von Priestern, Soldaten und vornehmen Männern begleiteten den Todten, den man auf einen Wagen, mit Silber und Seide geziert, gelegt hatte; ich dachte damals nicht, daß diese Sammtdecke, mit Orden und Ehrenzeichen überladen, vielleicht nur den Leichnam eines Verdammten verhüllte.

Jesus. Der Reichthum, mein Sohn, ist nicht weniger gefährlich als Macht und Ehre. Er reizt

1) Weish. 6, 6. 2) Weish. 6, 6. 7.

die Leidenschaften, und giebt die Mittel, sie zu befriedigen; er füllt den Sinn mit tausend Sorgen und eitlen Gedanken, und obschon man mit meiner Gnade einen heiligen Gebrauch davon machen kann, so ist nichts so selten als dieß, und beynahe immer führt er zum Verderben. Es ist schwer, daß ein Reicher in's Himmelreich komme; es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher in's Reich Gottes komme.[1]) Begehre also keinen Reichthum, mein Sohn, er schwächt und berauscht die Seele und überschattet sie, wie mit einem dumpfen, schweren Schlafe. Zuweilen gebe ich ihn im Zorne meinen Feinden: sie begehren ihn, ich verleihe ihn zu ihrer Strafe. Der wahre Christ fürchtet ihn, und freut sich ihn nicht zu besitzen, denn er weiß, daß geschrieben steht: Selig sind die Armen.[2])

Der Jünger. Ich glaube an dein Wort, o Herr, es ist die Wahrheit selbst. Doch scheint es nicht, daß, hienieden wenigstens, der Reiche glücklicher sey als der Arme? Erleuchte mich darüber, Herr, denn dieser Gedanke beunruhigt mich.

Jesus. Man irrt sich darüber mein Sohn. Ich bin arm gewesen, um die Menschen über den Werth der Armuth zu belehren. Die Füchse ha-

1) Matth. 19, 23. 24. 2) Matth. 5, 3.

ben Gruben, die Vögel des Himmels Wohnungen; des Menschen Sohn aber weiß nicht, wo er sein Haupt hinlege.[1]) Wer nichts besitzt, ist befreit von manchem Elende. Sein Herz ist frey, sein Gewissen in Friede; er schaut den Himmel an und sagt: Dieß ist mein Erbtheil.[2]) Wie viel Sorge, wie viel Unruhe ist dagegen in der Seele des Reichen; nur selten zufrieden mit dem, was er besitzt, ist er doch immer in Furcht, es zu verlieren, und wird unaufhörlich gequält, entweder durch das, was er begehrt, oder durch das, was er bereut. Wäre dem aber auch nicht so; was sind dreyßig, was sind fünfzig Jahre im Genuße verlebt im Vergleiche gegen die Ewigkeit gestellt, die denen verheißen ist, die hienieden gelitten haben?

„Es war ein reicher Mann, der kleidete sich „mit Purpur und köstlicher Leinwand, und hielt alle „Tage herrliche Mahlzeit. Es war auch ein Bett„ler, Namens Lazarus, der lag vor seiner Thür „und war voller Geschwüre. Und er begehrte sich „zu sättigen von den Brosamen, die von des Rei„chen Tische fielen, und Niemand gab sie ihm: „aber die Hunde kamen, und leckten seine Geschwüre. „Es begab sich aber, daß der Arme starb, und „ward von den Engeln in Abrahams Schooß ge-

1) Luk. 9, 58. 2) Ps. 15, 5.

„tragen. Es starb aber auch der Reiche, und ward „in die Hölle begraben. Als er nun in der Qual „war, hob er seine Augen auf und sahe Abraham „von Ferne und Lazarus in seinem Schooße, und „er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich „meiner, und sende Lazarum, daß er das Aeußerste „seines Fingers in's Wasser tauche, und kühle „meine Zunge, denn ich leide Pein in diesen Flam„men. Und Abraham sprach zu ihm: gedenke Sohn, „daß du Gutes empfangen hast in deinem Leben, „und Lazarus hat dagegen Böses empfangen: jetzt „aber wird er getröstet und du wirst gepeinigt. „Und über dieß Alles ist zwischen uns und euch „eine große finstere Kluft befestigt, also daß die„jenigen, welche gern von hinnen zu euch hinüber „gehen wollen, nicht können, noch von dannen zu „uns herüber kommen.[1])

Wähle nun mein Sohn zwischen diesem Reichen und diesem Armen!

Der Jünger. Ich sehe ein, o Herr, daß man recht blind und thöricht seyn muß, um wünschen zu können, im Ueberflusse zu leben, und daß, ohne eine besondere Gnade, und eine seltene Anhänglichkeit an diese Gnade, das Schicksal des Reichen nur zu bejammern ist. Ich, o mein Gott, begehre für mich nicht die Freuden des irdischen Lebens, auf daß mir

1) Luk. 16, 19—26.

nicht auch einst gesagt werde: „Du hast dein Gutes empfangen.“ Aber da doch jeder seinem Stande gemäß für seine Bedürfnisse und die der Seinigen zu sorgen hat, so lehre mich, Herr, welcher Regel ich darüber zu folgen habe.

Jesus. „Der größte Gewinn ist die Gottseligkeit und Genügsamkeit, denn wir haben nichts „hereingebracht in die Welt, offenbar ist es, daß „wir nichts hinausbringen können. Haben wir „aber Nahrung und Bedeckung, so lasset uns daran „genügen. Die aber reich werden wollen, fallen „in Versuchung und Fallstricke, und viele thörichte „und schädliche Begierden, welche die Menschen „stürzen in Elend und Verderben. Denn die Wurzel alles Bösen ist die Habsucht, welchen Etliche „nachstrebend, abgeirret vom Glauben, und sich „selbst verwickelt haben in viele Schmerzen. Du „aber, o Mensch Gottes, fliehe solches; strebe „aber nach Gerechtigkeit, Gottseligkeit, Glauben, „Liebe, Standhaftigkeit, Sanftmuth. Kämpfe den „schönen Kampf des Glaubens, erfasse das ewige „Leben, für welches du berufen bist.“ 1)

Der Jünger. Giebt es, o Herr, noch ein anderes Gut, das mein Herz begehren könnte? Verleih', daß ich einst dieses Leben besitzen möge, das einzig wahr, einzig wünschenswerth ist; stehe

1) 1 Timoth. 6, 6—12.

mir deßwegen bey in der Erfüllung deiner göttlichen Vorschriften, denn ich fühle meine Schwachheit; ich werde untergehen, wenn du mich verläßt.

Jesus. Mein Sohn, ich bin immer bey denen, die mich anrufen, die mich anrufen in der Wahrheit.[1]) Du siehst nun, daß weder Größe, noch Ehre, noch Reichthum das Ziel des Menschen auf Erden ist; aber er kann auch noch auf andern Wegen sich von seinem wahren Ziele entfernen. Der Hochmuth überredet ihn, daß es schön sey, sich einen Namen zu machen, denn Jeder rennt, sich das zu erwerben, was man Ruhm heißt: und nun bemüht er sich, nicht seine Seele zu retten, aber, auf einige Augenblicke Geschöpfe in Erstaunen zu setzen, die so vergänglich sind wie er, deren Lobpreisungen, die nächstens im Tode verstummen werden, ihm mehr als Alles, und mehr als Gott selbst gelten. Wie groß und wie erbarmungswürdig ist die Thorheit des Hoffärtigen! Er vergißt den Himmel, vergißt die Ewigkeit, um ein leeres Geräusch, das er oft nicht einmal erlangt, und wenn er es erlangt, in einem kaum zu erhaschenden Augenblick verrinnet.

„Nachdem Alexander, der Sohn Philipps von Macedonien, der zuerst in Griechenland regieret „hat, aus dem Lande Cethim gezogen war, und

1) Ps. 144, 18.

„den König in Persien und Medien geschlagen hatte, „geschah es, daß er viele Schlachten gab, und ge„wann alle Festungen, und tödtete die Könige auf „Erden, und er durchzog das Land bis zum Ende „der Erden, und nahm den Raub hinweg von vie„len Völkern, und das Land war still vor seinem „Angesicht. Darnach fiel er nieder auf sein Bett „und merkte, daß er sterben würde. [1])

Dieß ist das Ende aller irdischen Glorie.

Oeffne dieses Grab, was findest du darinnen? Etwas Asche, einige Gebeine. Führe die Völker, führe das Menschengeschlecht vor diese Asche, vor diese Gebeine, die Stimme aller Menschen, ihre Zurufungen, ihr Geschrei, werden sie diesen Ueberresten die Empfindung wieder geben, werden sie diesen Staub zum Leben erwecken? ..... Er wird sich nur wieder beleben, um meinen letzten Ausspruch zu vernehmen.

Der Jünger. O wie wird der Unglückselige, der auf Erden nur von eitlem Ruhm geträumt, alsdann ganz andere Gedanken haben. Manchmal, o Herr, erweckst du in deiner Barmherzigkeit, eben zu rechter Zeit, jene, die geraden Herzens sind. Ich habe gelesen, daß ein berühmter Krieger, dem Tode nahe, sagte: „Jetzt würde ich die Erinnerung

1) Machab. 1, 1—6.

„an ein Glas Wasser, das ich dem Durstigen im „Namen Jesu gereicht hätte, allen meinen Siegen „vorziehen.[1]) Und so ist es; denn wie wirst du, Herr, zu deinen Auserwählten sagen? Ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist, ich war durstig, und ihr habt mich getränkt: kommt und besitzet das Reich, das euch von Anfang der Welt ist bereitet worden.[2]) O Jesus, verleihe, daß ich unter die Zahl derer gehöre, an die du dieses Wort der ewigen Freude richten wirst!

Jesus. Dieß hängt von dir ab, mein Sohn, denn meine Gnade fehlet Keinem; ich will das Heil aller meiner Geschöpfe,[3]) und keiner geht zu Grunde, als durch seinen eigenen, freien Willen. Suche mich, so wirst du mich finden, klopfe an, so wird dir aufgethan![4]) Aber wie viele suchen mich wirklich? Ich habe dir gezeigt, wie so Mancher durch den Hochmuth sich verirrt; Andere vergessen mich, weil das Wissen sie verführt, durch welches sie ihre eitle, unersättliche Neugierde zu befriedigen hoffen.

Der Jünger. Ist denn das Wissen ein Uebel, Herr?

Jesus.

1) Herzog v. Luxenbourg. 2) Matth. 25, 34. 35. 3) 1 Timoth. 2, 4. 4) Luk. 11, 9.

Jesus. Es giebt zweyerley Wissen, mein Sohn; ein wahres und ein falsches. Ich bin das Prinzip des Einen; das andere kommt aus der Hölle und hat den ersten Menschen verführt. Das wahre Wissen lehrt uns unsere Pflichten; das falsche bekämpft sie. Viele Kenntnisse beziehen sich nur auf diese Welt, und sind nützlich oder schädlich, je nachdem man sie anwendet. Sie überschätzen, heißt schon sie mißbrauchen. Sie verdienen den Namen Erleuchtung nicht, denn die einzige wahre Erleuchtung ist die, welche ich der Welt gebracht habe. Höre darüber das Urtheil des Weisen:

„Alle Dinge sind schwer, der Mensch kann sie „mit Worten nicht erklären. Das Auge wird mit „Sehen nicht ersättigt, und das Ohr wird mit Hö„ren nicht erfüllet. Ich habe mir vorgenommen, „zu suchen und weislich zu erforschen, Alles, was „sich zuträgt unter der Sonne. Diese böse Be„mühung hat Gott den Menschenkindern gegeben, „daß sie sich damit bemühen sollen. Ich habe Alles „gesehen, was unter der Sonne geschieht, und siehe, „es war Alles Eitelkeit und Bekümmerniß des Gei„stes. Dieweil in großer Weisheit auch großer „Unwillen ist, und wer an Erkenntniß zunimmt, „der nimmt zu an Mühseligkeit.“ 1)

1) Pred. Sal. 1, 8 ff.

Man ist nicht besser, weil man viel weiß; man ist nicht heiliger, weil man die Schnelligkeit des Windes gemessen und den Lauf der Gestirne berechnet hat.

Was wird es dir helfen, den Himmel zu beobachten, wenn du dabey nicht an den Herrn des Himmels denkst? Denn in der Hölle, wohin du eilest, ist weder Vernunft, noch Weisheit, noch Erkenntniß.[1])

Der Jünger. Ich danke dir, Herr, daß du mich lehrest, die neugierigen Wünsche zu unterdrücken, die nur zu leicht in meiner Seele erwachen. Was ich auch immer lernen werde, so werden doch eine Menge Dinge mir unbekannt bleiben: und wenn ich Alles wüßte, so würde mich doch dieses Wissen nicht selig machen. Ich will also nur dir dienen und dir wohlgefällig seyn, alle meine Bestrebungen auf dich beziehen und in dem Wissen nicht die Befriedigung meiner Eigenliebe suchen, sondern allein die Erfüllung meiner Pflicht und deines Willens.

Jesus. Auf diese Art, mein Sohn, wirst du die Klippen vermeiden, woran diejenigen scheitern, welche die Zeit, die ihnen zur Erwerbung des Himmels gegeben ist, in eitlen Bestrebungen hinbringen; oder die, indem sie sich bemühen, das zu

1) Pred. Sal. 9, 10.

begreifen, was für den Menschen unerforschlich ist, den Glauben verlieren, und an allem zweifeln, weil sie von Nichts den Grund vollkommen einsehen können.

Der Jünger. Ist es wohl möglich, o mein Gott! daß es Menschen giebt, die unsinnig genug sind, um nur deßwegen deine heiligen Wahrheiten nicht glauben zu wollen, weil sie sie nicht begreifen?

Jesus. Ja, mein Sohn, und zwar in großer Menge: aber sie wenden ihre Zweifel nur auf das an, was die Pflichten gegen die heiligen und unveränderlichen Gesetze ihres Geistes und ihres Herzens betrifft, die Gesetze aber ihrer physischen Natur geben sie ohne Bedenken zu; deßwegen auch geben sie Zeugniß wider sich selbst, und ihr eigenes Geständniß wird sie am Tage der Vergeltung verdammen. Wann ich den Sieg erhalte, wann ich richten werde.[1])

Der Jünger. Eine so große Thorheit und Undankbarkeit kann ich nicht begreifen, o Herr! Gewiß thun sie dieß nur in der Vergessenheit, daß es sich hier um den Himmel, die Hölle und die Ewigkeit handelt. Ich flehe dich an für sie, o Gott! erbarme dich ihrer.

Jesus. Meine Barmherzigkeit ist unendlich, mein Sohn, aber meine Gerechtigkeit ist es auch.

1) Ps. 50, 6.

Ich erwarte den Sünder, ich rufe ihn zu mir: wenn er kommt, findet er einen Vater, wenn er sich hartnäckig weigert, einen Richter.

Der Jünger. O Herr! sey immer ein gnädiger Vater gegen mich, und gieb, daß ich niemals aufhöre dein Kind zu seyn. Ich wollte lieber sterben, lieber tausendmal sterben, als nur einen Augenblick von dir getrennt seyn.

Jesus. Bewahre sorgfältig, mein Sohn, diese Empfindungen, die ich dir eingebe, und mein Segen wird dich begleiten und ich werde über dich wachen, mitten unter den Fallstricken der Welt. Folge nicht der Menge, die sich von selbst in ihre Schlingen stürzt. Dem Gebrauche nach, den die meisten Menschen von ihrem Leben machen, scheint es, als sey es ihnen nur gegeben, um es in strafbaren Freuden und eitlen Vergnügungen zu vergeuden. Bälle, Schauspiele, Spiel und Feste, Alles, was von mir und ihren Pflichten sie abwendet, Alles, was zwischen der Zukunft und ihnen einen Schleyer ausbreitet, dieß allein ist es, was sie begierig suchen. Ein tiefer und bitterer Ueberdruß jagt sie aus ihrem Innern heraus; sie entfliehen sich selbst so sehr sie können und so weit sie können. Stehen sie einen Augenblick stille, so erscheint ihnen auf der Stelle ihr Gewissen, und um ihm zu entfliehen, stürzen sie sich in den ersten

Weg, der sich ihnen darbietet; denn Alles ist ihnen recht, wenn sie nur zu Grunde gehen.

Der Jünger. Ein so hoher Grad von Verirrung erfüllt die Seele mit Entsetzen. Einige Augenblicke von Vergnügen und dann ewige Leiden! Und was sind das für Vergnügen, o mein Gott, von denen man mit der größten Sorge die Qualen eines geängsteten Gewissens abhalten muß! Ich weiß es aus Erfahrung; wenn man unglücklich genug war, dich zu beleidigen, so ist man in seinem Innern beunruhigt, und sich selbst zur Last, man sucht sich zu entfliehen, und findet sich immer wieder, und erlangt den Frieden nur dann erst, wenn man reuevoll zu deinen Füßen zurückgekehrt ist. Woher kommt denn den Unglücklichen, von denen du eben sprachst, diese Furcht vor der Erinnerung an dich! Es ist so süß, o mein Jesu, an dich zu denken!

Jesus. Da wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz;[1]) man gefällt sich nur in dem Gedanken an mich, mein Sohn, wenn man mich wirklich liebt, wenn man sein Glück darein setzt, mir zu gehorchen und mir nachzufolgen; das größte Unglück derer, die meinen Lehren widerstreben, ist, daß sie dahin gelangen, die Ruhe in der Vergessenheit des Gottes zu suchen, den sie so schwer

1) Matth. 6, 21.

beleidigen. Zuerst ergiebt man sich dem Vergnügen aus Leichtsinn, nach und nach reißt es hin; man vernachlässigt seine Pflichten: das Gewissen, spricht man, betäubt sich, entfernt jede ernstliche Betrachtung, die Gewohnheit bildet sich aus, man dringt immer tiefer in's Uebel; die Sinne, die Leidenschaften siegen, nichts hält mehr zurück, und der Christ, für den ich am Kreuze gelitten habe, bringt, jeder Unordnung hingegeben, sein Leben im Laster zu, und stirbt in der Verstockung.

Der Jünger. Bewahre mich, o Herr, vor diesem schrecklichen Leben und vor diesem noch schrecklicheren Tode. Meine Seele schaudert vor Entsetzen. Was soll aus mir werden, geneigt wie ich es bin zu allen leeren Zerstreuungen? Komm meiner Schwachheit zu Hülfe; ich gehe unter, wenn du mich verläßt.

Jesus. Ich verlasse niemals zuerst, mein Sohn, und rufe die, die mich verlassen, noch lange zurück. Aber denke nur nicht, daß du schon dann auf dem Wege des Heils bist, wenn du die grellen Irrthümer vermeidest, die ich dir eben vorgehalten habe, oder auch das, was so offenbar das Gepräge der Sünde trägt. Es giebt ein süßes, weiches, sinnliches Leben, das allein mit der Sorge für das irdische und erlaubte Vergnügen erfüllt ist. Es scheint gerecht in den Augen der Menschen, ist aber

ein Greuel in den Augen Gottes, der beinahe keine Stelle darin einnimmt. Man soll mir dienen, aber nicht mich nur schonen. Man muß wählen zwischen mir und der Welt. Glaubst du, daß, wenn ich kommen werde, die Menschen zu richten und Rechenschaft zu fordern von der Zeit, die ich ihnen gegeben habe; glaubst du, daß mein Reich der Lohn derjenigen seyn werde, die mir nur diese Antwort zu geben haben: „Herr, wir haben gerade so viel „an dich gedacht, als uns eben nöthig schien, „übrigens haben wir unser Leben in Freuden, in „Schmausen und Ergötzlichkeiten zugebracht?" Wahrlich, es wird ihnen gesagt werden: Ihr habt eure Güter schon auf der Erde empfangen.[1])

Der Jünger. Es ist für mich eine große Betrübniß, Herr, zu denken, daß man deine Wohlthaten so mißbrauchen kann. O wie thöricht sind die Menschen, und wie viele sind ihrer, die so handeln, als wenn Macht, Reichthum, Ehre, Wissen und Vergnügen das eigentliche Ziel ihres Lebens wäre! Sie waren alle aus der Bahn gewichen und zugleich untüchtig worden, es war keiner, auch nicht ein einziger, der Gutes thäte.[2]) Ihre Augen haben sie mit Vorsatz zur Erde geschlagen.[3])

1) Luk. 16, 25. 2) Ps. 13, 3. 3) Ps. 16, 11.

Erhebe die Meinigen zu meiner wahren Heimath; erhebe sie zu dir, mein Jesus, auf daß ich nicht von der Zahl derjenigen sey, die, indem sie versuchen, dich zu betrügen, nur sich selbst betrügen, nachdem sie die vergifteten Früchte der Welt gekostet haben. Sie wischen den Mund ab und sagen: ich habe nichts Böses gethan.[1])

Jesus. Wenn du, mein Sohn, dieses Unglück vermeiden, und den mächtigen Reiz der Begierde, die dich drängt, überwinden willst, so bedenke nur immer, daß dieses Leben in sich selbst nichts ist. Ein Dunst, der in einem Augenblick verschwindet.[2])

Ein Geschlecht kommt und vergeht, ein anderes folgt ihm nach und vergeht auch. Die Menschen sind nur eine Erscheinung in dieser Welt; ihre Dauer währt einen Tag. Die Welle des Morgens rief sie auf das Gestade, die Welle des Abends spült sie wieder weg. Baue nicht auf deine Jugend, der Tod schleicht sich bis in die Wiege des Säuglings. Heute bist du voll Kraft und Leben, und morgen vielleicht wirst du zu deiner letzten Wohnung gebracht.

Aber dieses kurze, dieses vergängliche Leben ist dennoch von einem unendlichen Werthe, denn ein

1) Sprichw. 30, 20. 2) Jak. 4, 15.

ewiges folgt ihm nach, es wird beglückend oder elend seyn, je nach dem Gebrauch, den du von der Zeit gemacht hast. Betrachte dich also hienieden als in einem Stande der Prüfung. Du hast einen Kampf zu kämpfen. Du hast Leidenschaften, du mußt sie besiegen, sie meinen Gesetzen unterwerfen: die äußern Gegenstände, deine eigene Neigungen, die Welt und der Fürst der Welt versuchen dich; du mußt der Versuchung widerstehn: Fleisch und Blut begehren gegen den Geist;[1]) du mußt Fleisch und Blut überwinden: du mußt es, mein Sohn, um Gott das zu geben, was du ihm schuldig bist, und was er von dir begehrt. Ihn kennen, ihn lieben, ihm dienen, und dadurch den Himmel erwerben, dieß ist das einzige Ziel des Menschen, alles Andere ist Verbrechen, Thorheit oder Eitelkeit. Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt erwirbt, und seine Seele einbüßt?[2])

Der Jünger. O Jesus! rette du sie, der du für sie gestorben bist. Ich habe keinen anderen Wunsch hienieden. Während meinem Erdenwallen und nach ihm in der Ewigkeit, will ich nur dich, und sehne mich nur nach dir. Komm mir zu Hülfe und ich sage, wie dein Apostel: Die Welt ist für mich und ich bin für die Welt gekreuzigt.[3])

1) Galat. 5, 17. 2) Mark. 8, 36. 3) Galat. 6, 14.

Was werden mir die Güter der Welt, ihre Pracht, ihre Herrlichkeit nützen, wenn ich einst nackt, kalt, verlassen von Freunden und Verwandten, hinab in das Grab gesenkt werde, wo unter der Menge der Abgestorbenen dein Gericht mich erwartet? Sey mir gnädig, o Herr, an dem furchtbaren Tage, wo alle Menschen vor dir erscheinen werden. Lasse das Kreuz mich beschützen, das meine einzige Hoffnung ist. Nimm mich auf unter deine Auserwählten, unter die Zahl derer, die dein Mund segnen wird, und laß mich dann dieses Wort der Liebe und der Erbarmung hören: Laßt dieses Kind zu mir kommen, denn für solche ist das Reich des Himmels.[1])

Jesus. Hoffe, mein Sohn, und versäume nichts, um diese letzte Gnade zu verdienen. Es ist nicht hinreichend, einmal zu kämpfen, einmal zu siegen, du mußt immerwährend kämpfen und siegen. Wer ausharret bis zum Ende, der wird gerettet werden.[2]) Doch solltest du, der Gebrechlichkeit deiner Natur wegen, auch einmal unterliegen, so verliere den Muth nicht; denke nicht, daß Alles verloren sey, selbst wenn du einen bedeutenden Fehler begangen hast. Die größten Heiligen sind gefallen, aber sie haben sich augenblicklich wieder erhoben, und eine wahre Reue, eine strenge Buße

1) Matth. 19, 14. 2) Matth. 10, 22.

hat sie dann wieder mit mir ausgesöhnt. Demüthige dich, wenn du gefehlt hast, erkenne die Größe deiner Schwachheit, fasse den festen Vorsatz, in Zukunft muthiger zu kämpfen, und dann bleibe ruhig, voll Vertrauen auf meine Gnade, die dir nicht versagt wird, wenn du sie von Grund des Herzens begehrst, und verzweifle niemals an der göttlichen Barmherzigkeit. Eine der Listen des Geistes der Finsterniß ist, den Sünder zu überreden, daß für ihn keine Verzeihung zu hoffen sey. Er stößt ihn in den Abgrund, indem er vor seinen verfinsterten Augen den Weg verschließt, der ihn zum Leben zurückführen könnte.

Der Jünger. Ich fühle, o mein Erlöser! eine tiefe Traurigkeit, und meine Thränen fließen, wenn ich denke, daß ich auf's Neue dich beleidigen kann. Wende ab von mir ein so großes Unglück, gieb nicht zu, daß, nach so vielen Wohlthaten, die ich von dir empfangen, ich mich von dir trenne, ich mich für deinen Feind erkläre. Sollte ich aber, nicht durch den bedachtsamen Willen, sondern durch eine Art Blindheit hingerissen, den heiligen Bund brechen, den zu schließen du dein Kind gewürdigt hast, und wenn ich deine Lehren und meine Gelobungen vergessen könnte, dann will ich augenblicklich zu dir zurückkehren, mich zu deinen Füßen werfen, sie, wie Magdalena, mit meinen Thränen benetzen, und wie sie, nicht eher aufhören zu weinen, bis

mich mein Jesus wieder in seine Gnade aufgenommen hat.

Jesus. Wie süß ist es mir, mein Sohn, zu sehen, daß ich den guten Samen meiner Lehre nicht auf einen unfruchtbaren Boden ausstreue. Aber um sie deinem Gedächtniß besser einzuprägen, höre eine Parabel meines Evangeliums.

„Ein Mann hatte zwey Söhne, und es sprach „der jüngste von ihnen zum Vater: Vater, gieb „mir das mir zukommende Theil des Vermögens. „Und er vertheilte ihnen die Habe.“[1])

Diese beyden Söhne stellen die Kinder Gottes und die Kinder der Welt vor. Diese, müde in dem Hause ihres Vaters zu wohnen, ungeduldig den Tag erwartend, an dem sie in vollem Besitz ihrer Güter kommen sollen, begehren jetzt schon den Antheil, der ihnen zukommt, nämlich das, was die wünschen können, welche nur an das gegenwärtige Leben denken, an das, was die Sinne schmeichelt und den Leidenschaften Genuß verspricht. Auf alles Uebrige thun sie Verzicht, wenn sie ihre ungezügelten Wünsche, ihre schamlosen Begierden befriedigen können. Gieb uns, sagen sie zu Gott, was uns von unserm Vermögen zukommt; und Gott, von einer so unsinnigen und thörichten Bitte erzürnt, straft sie, indem er sie erhört. Er

1) Luk. 15, 11 ff.

theilt sein Erbe in zwey Theile: auf der einen Seite sind die irdischen Güter, Lust, Ehre und Reichthum: dieß ist für den undankbaren Sohn; auf der andern sind die Güter des Himmels, Kreuz, Leiden und Prüfungen, dabey aber Friede, innere Zufriedenheit, reine Freuden und heilige Hoffnungen, und dieß ist der Theil des ehrerbietigen und gehorsamen Sohnes. Und der Vater vertheilte ihnen die Habe.

„Und einige Tage nachher nahm der jüngste „Sohn Alles zusammen, zog weg in ein fernes „Land, und vergeudete daselbst sein Vermögen, „indem er üppig lebte.“

Mit welcher Schnelligkeit, mein Sohn, entfernt man sich von Gott, wenn man ihn einmal verlassen hat! Dieses unglückliche Kind trennt sich von seinem Vater, und einige Tage nachher ist es unter einem fremden Himmelsstriche, wo es sich, ohne Rückhalt, seinen strafbaren Neigungen überläßt; unter einem fremden Himmelsstriche, denn nichts ist dem Christen fremder als die Welt, die dem bösen Geiste hingegeben ist.[1]) Seine wahre Heimath ist das Reich Gottes. Und nun hat er kein Vaterland, keinen Vater mehr; keine Familie, keine Bande, die ihn durch reine, unschuldige Neigungen fesseln: der Unglückliche hat Alles verloren!

1) Joh. 5, 19.

Selbst die Freuden, die trügerischen Güter, die er seinem ewigen Erbtheil vorgezogen hat, entschlüpfen ihm; entweder kann er sie nicht mehr genießen, oder sie flößen ihm nur Ekel und Ueberdruß ein; denn außer mir kann Nichts das Herz des Menschen erfüllen. Die Schaale des Lasters reicht ihm einen Trank, der zuerst ihm süß scheint, auf ihrem Grunde aber findet er nur Bitterkeit.

Der Jünger. Wie bedauere ich diesen armen Jüngling, o Herr, und wie sehr zittere ich dabey für mich selber! Oft bin ich versucht wie er und wie er würde ich unterliegen, wenn mich deine mächtige Hand nicht unterstützte. Was wird er anfangen? Was wird aus ihm werden? Barmherziger Jesus, giebt es keine Hoffnung mehr für ihn?

Jesus. „Nachdem er aber Alles verthan hatte, „entstand eine gewaltige Hungersnoth in demselbigen Lande, und er fieng an, Mangel zu leiden. „Da gieng er hin und hielt sich an einen Einwohner „desselben Landes, der sandte ihn auf sein Feld, „die Schweine zu hüten. Und er wünschte seinen „Bauch zu füllen mit den Trebern, welche die „Schweine fraßen, und Niemand gab sie ihm.“

Es ist immerwährend eine große Hungersnoth in der Welt, mein Sohn; denn die Welt ist das Reich der Leidenschaften, die nicht zu ersättigen sind.

Sie schreien unaufhörlich: Gieb her, gieb her![1]) und nachdem sie alle Genüsse verschlungen haben, sind sie immer noch hungrig. So wird der Mensch für sich selber ein Gegenstand der Dürftigkeit.[2]) Die Begierden bleiben, aber die Lust ist erschöpft. In der Fülle dessen, was er so eifrig gewünscht hatte, fängt er an, Mangel zu leiden, dann geht er hin, und sucht auf allen Seiten neue Nahrung, diesen neuen Hunger zu stillen. Er hat das Brod der Engel[3]) ausgeschlagen, er beneidet die Speise der niedrigsten Thiere. Er verdirbt noch das Uebel selber, er giebt sich, mit einer Art Wuth, der unerhörtesten Zügellosigkeit hin. Er strebt nicht mehr, Gott ähnlich zu werden, aber dem Thier, und das kann er nicht. Er wünschte seinen Bauch zu füllen mit den Trebern, welche die Schweine fraßen, und Niemand gab sie ihm. Furchtbare Verirrung! Was, mein Sohn, kommt diesem Elende gleich?

Der Jünger. Nichts, Herr, sicher nichts; füge noch die Ewigkeit hinzu, und es ist die Hölle.

Jesus. Zudem mußt du noch, mein Sohn, die Verachtung, die tiefe Erniedrigung bedenken, in welche dieser Sünder gefallen ist: verlassen von den Gefährten seiner Ausschweifungen, verstoßen

1) Sprichw. 30, 15. 2) Bekenntn. des h. August. Buch 2. Kap. 10. 3) Ps. 77, 25.

von der Welt, allein mit seinen Leiden und den Qualen seines Gewissens. Und doch, mein Sohn, werde ich ihn, selbst in diesem Zustande, nicht verlassen, wenn er von Herzen bereut, wenn er nur Einen Blick zu mir erhebt, der um Gnade bittet, ich werde ihm meinen väterlichen Schooß wieder eröffnen, ich werde ihm seine Vergehungen verzeihen, und ihn wieder als meinen Erben einsetzen.

„Da ging er in sich und sprach: wie viele Tag„löhner meines Vaters haben Brods die Fülle, „und ich komme hier um durch Hunger!"

Die Gnade fängt an, diese Seele zu bewegen. Sie fühlt die Leerheit der Lust und aller falschen Güter, die sie geblendet hatten; ihre Blicke wenden sich zu dem hin, was sie verloren hat; sie sieht den Frieden der Kinder Gottes, ihre Heiterkeit, die nichts trübt, die unaussprechlichen Tröstungen, die sie in ihren Mühseligkeiten stärken und erhalten, die Fülle der Freude, die ein reines Gewissen ihnen giebt, und in dem Hunger, der sie verzehrt, sehnt sie sich zurück nach dem Himmelsbrode, das sie sich selbst entzogen hat. Mit Reue, mit Vertrauen auf die Liebe, auf die grundlose Barmherzigkeit desjenigen, erfüllt, den sie beleidigt hat, sammelt sie, was ihr an Kräften übrig bleibt, und faßt den Entschluß, zu ihm zurück zu kehren.

„Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater „ziehen, und zu ihm sprechen: Vater! ich habe ge-

„sündigt gegen den Himmel und an dir, ich bin „nicht werth, dein Sohn zu heißen; halte mich „wie einen deiner Taglöhner. Und er machte sich „auf und ging zu seinem Vater."

Betrachte hier, mein Sohn, die Natur der wahren Reue; sie ist kein unfruchtbarer Wunsch, kein halber Wille, kein Vorsatz, den man später ausführen wird. Wenige Menschen haben die Absicht, in der Sünde zu sterben. Sie werden sich bekehren, aber der Augenblick ist noch nicht gekommen. Sie haben tausend Hindernisse, die sich mit der Zeit heben werden; wenigstens glauben sie es, oder thun als glaubten sie es. Es ist die Buße der Hölle, die immer sagt, morgen, morgen; Morgen öffnet sich der Abgrund und verschließt sich über dem Haupte des Verlorenen; der aufrichtig Büßende schiebt seine Bekehrung nicht auf, er gegehorcht unverzüglich der Stimme, die ihn ruft. Nach dem Worte: ich habe gesündigt, giebt es nur das: ich will mich erheben, und er steht augenblicklich auf.

Der Jünger. Gewiß, Herr, seinen Fehler erkennen, und darin verharren, weil du Vergebung für die letzte Stunde, wie für die erste, versprochen hast, heißt vermessentlich auf deine Barmherzigkeit sündigen und sich selbst auf eine schreckliche Art betrügen; denn dieser Zustand des Herzens schließt die Reue aus, die allein deine Gerechtigkeit ver-

söhnen kann und ist ein Verbrechen mehr. Man hat es mir oft gesagt, Herr, aber ich hatte es nie so lebhaft empfunden. O Jesus! bewahre mich vor dieser unglückseligen Blindheit.

Jesus. Es steht geschrieben, mein Sohn, der Wunsch der Sünder wird untergehn.[1]) Dieser unvollkommene Wunsch einer entfernten Besserung, durch den sie sich selbst täuschen, und sich schmeichlen, auch Gott täuschen zu können. Mit dieser strafbaren Hoffnung beruhigen sie sich, und schläfern sich selbst in der Sünde ein, bis man ihnen ihr Grab gegraben hat.[2])

Der Jünger. Aber diejenigen, die sich deiner Gnade nicht widersetzen, und die aus den entfernten Gegenden, wohin sie ihre Leidenschaften geführt hatten, wie dieses Kind, zurückkehren in das Haus ihres Vaters, die wirst du doch in deiner Güte wieder aufnehmen, mein Erlöser?

Jesus. Gewiß werde ich sie aufnehmen, mein Sohn. Dem unglaubigen Volke, das auf dem bösen Wege wandelt, habe ich den ganzen Tag meine Arme ausgestreckt.[3])

Ich werde sie aufnehmen! Höre zu und lerne meine Barmherzigkeit kennen!

„Als er noch weit entfernt war, sah ihn sein „Vater, und erbarmte sich; und er lief ihm ent-

1) Ps. 111, 10. 2) Ps. 93, 13. 3) Jes. 65, 2.

„gegen, und fiel ihm um den Hals und küssete ihn. „Und es sprach zu ihm der Sohn: Vater, ich habe „gesündigt gegen den Himmel und an dir, und ich „bin nicht werth dein Sohn zu heißen! Der Vater „aber sprach zu seinen Knechten: bringet das beste „Gewand heraus und ziehets ihm an, und thut „einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine „Füße. Und bringt das gemästete Kalb und schlach- „tet es; wir wollen essen und fröhlich seyn; denn „dieser mein Sohn war todt und ist wieder leben- „dig geworden, er war verloren und ist gefunden „worden."

Bey dem ersten Schritte, den der Sünder gegen mich hin macht, wie entfernt er auch noch seyn mag, sehe ich ihn schon, und mein ganzes Herz ist von Erbarmen bewegt. Ich erwarte ihn nicht nur, ich eile ihm entgegen, um ihn desto früher an meine Brust zu drücken; er klagt sich an, er demü- thigt sich, dieß ist genug: mein Mund wird keinen Vorwurf aussprechen, er wird ihm den Kuß des Friedens reichen, und ich werde ihn mit seinem ersten Kleide bekleiden, mit dem Gewande der Un- schuld, das er von sich geworfen, als er mich ver- ließ. Ich werde ihm einen Ring an den Finger stecken, und einen neuen Bund mit ihm schließen. Ich werde alle meine Diener, meine Heiligen, meine Engel rufen, um die Rückkehr desjenigen zu feiern, der verloren war und wieder gefunden

ist, der gestorben war und wieder auflebt. Und es wird im Himmel Freude seyn über einen Sünder der Buße thut, mehr denn über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.[1])

Der Jünger. Sey für immer gebenedeyt, o Gott der Güte und der Milde, der du das Heil deiner armen Creaturen noch mehr willst, als sie es selbst wollen! Ach wie sehr ist man zu beklagen, Herr, wenn man gegen so viel Liebe streitet! Wie strafbar ist man, wenn man so viel Gnade mißbrauchet, und was geht in dem Menschen vor, daß er, umringt, überhäuft mit deinen Wohlthaten mit deiner unsäglichen Zärtlichkeit, deiner unendlichen Barmherzigkeit lieber dem Fürsten der Finsterniß, in Nacktheit, Hunger und ewigen Leiden, dient, als er mit dir herrsche in der Fülle aller Güter, in der Glorie und der Freude einer unbegränzten Glückseligkeit! Gieb nicht zu, o Jesus, daß ich mich einen Augenblick von diesem wahren Ziele meines Daseyns entferne, und fahre fort mich zu lehren was ich thun muß, um dahin zu gelangen!

1) Luk. 15, 7.

Drittes Hauptstück.

Von der Treue gegen seine Pflichten.

Jesus. Das christliche Leben, mein Sohn, besteht nicht in seltenen und außerordentlichen Handlungen, sondern in der genauen Erfüllung der Pflichten eines jeden Tages. Und so, unaufhörlich beschäftigt mit dem, was mein Vater von mir wollte, nahm ich zu an Weisheit, Alter und Gnade vor Gott und den Menschen.[1])

Wandelt in meiner Gegenwart und seyd vollkommen![2]) Du wirst in meiner Gegenwart wandlen, wenn du mich bey allem, was du thust, vor Augen hast, wenn dein Gedanke, wenn dein Herz sich immerwährend zu mir erhebt; du wirst vollkommen seyn, wenn du mein Leben nachahmst, wenn du, indem du mir deine Handlungen opferst, sie an die meinigen anschließest, im Geiste des Gehorsams, des Glaubens und der Liebe. Ich habe euch ein Beyspiel gegeben.[3])

1) Luk. 2, 49. 52. 2) 1 Mos. 17, 1. 3) Joh. 13, 15.

Der erste Mensch ist nach dem Ebenbilde Gottes [1]) geschaffen worden; der neue Mensch, der wiedergeborne Mensch muß sich, mit Hülfe meiner Gnade nach meinem Ebenbilde umschaffen und mir ähnlich werden.

Der Jünger. Wie glücklich würde ich seyn, wenn ich dir wirklich ähnlich wäre, Herr; es giebt kein anderes Gut auf Erden, und keine andere Vollkommenheit im Himmel. Aber wie schwer ist diese Aufgabe!

Jesus. Sie ist schwerer als du glaubst, mein Sohn; sie ist sogar unmöglich, wenn du nur deine eigenen Kräfte bedenkst: Ohne mich vermagst du Nichts. [2]) Doch verliere den Muth nicht; eile im Gegentheil vertrauungsvoll dem heiligen Kampfe entgegen, den du zu kämpfen hast! Ich habe es gesagt und wiederhole es dir: Ich will euch nicht verwaist lassen, ich komme wieder zu euch. [3]) Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen. [4]) Ich heilige mich für sie, damit auch sie für die Wahrheit geheiligt werden. [5]) Wie werde ich euch verlassen, ich, der ich nur gestorben bin, um euch selig zu machen? Fürchte es nicht, mein Sohn; fürchte vielmehr

1) 2 Mos. 25, 40. 2) Joh. 15, 5. 3) Joh. 14, 18. 4) Matth. 24, 35. 5) Joh. 17, 19.

mich zu verlassen, mich zu verrathen, wie der Sohn des Verderbens![1]) Wenn er untergegangen ist, so ist es nicht, weil ihm meine Gnade gefehlt, sondern weil er freiwillig sich meiner Gnade entzogen hat.

Der Jünger. O Jesus! Ich kann nicht an diesen Unglücklichen denken, ohne von Abscheu und Entsetzen ergriffen zu seyn. An deinem Tische, zu deinem täglichen Umgange aufgenommen, den du deinen Freund[2]) nanntest, und der für dreißig Silberlinge seinen Herrn, den Sohn Gottes, der Wuth seiner Henker überliefert.

Jesus. Jeder Sünder ist dieser Mensch, mein Sohn; so oft du der Versuchung unterliegst, verkaufst du mich an meine Henker, und zwar für weniger als dreyßig Silberlinge.

Der Jünger. Dieser Gedanke, Herr, beugt mich nieder, und zu deinen Füßen flehe ich um Erbarmen. Gieb nicht zu, mein Gott, daß ich dich aufs Neue kreuzige! Stehe mir bey gegen den bösen Feind, gegen das Fleisch und gegen mich selbst! Ich bin entschlossen, lieber alles zu leiden, als dich, von nun an, zu beleidigen. Aber soll ich dir es bekennen, Herr, manchmal sagt man mir, man solle heilig seyn, und dieß nimmt mir den

1) Joh. 17, 12. 2) Matth. 26, 50.

Muth; denn wie kann ich hoffen ein Heiliger zu werden? Es ist etwas so Großes!

Jesus. Man sagt dir nur, mein Sohn, was allen Menschen von Anfang an ist gesagt worden: Seyd heilig, weil ich heilig bin, ich der Herr, der euch heiliget.[1] Heilig seyn heißt also Gott ähnlich seyn; und da er ursprünglich im Menschen diese herrliche Aehnlichkeit gebildet hat, so ist es auch Er, der sie wieder herstellt, nachdem die Sünde sie zerstört hat. Diejenige, die wiedergebohren durch die Taufe und die Kraft des heiligmachenden Geistes[2] gewaschen sind in meinem Blute, werden wieder ähnlich meinem Vater und mir; denn ich und der Vater sind Eins.[3] Ja, mein Sohn, der Mensch muß heilig seyn, er muß heilig seyn oder ewig verloren. Wenn ich kommen werde, die Welt zu richten, wird sich das Menschengeschlecht in zwey Theile theilen; zu meiner Rechten die Heiligen, zu meiner Linken die Verdammten; hier wird kein Mittelweg seyn. Darüber muß man sich also entscheiden.

Der Jünger. Ach, wer könnte sich dabey bedenken, Herr? Wer könnte nur den Gedanken ertragen, dich ewig zu hassen? Heilige mich durch deine Gnade, auf daß sie mich stärke in deiner Liebe,

1) 3 Mos. 21, 8. 2) Joh. 3, 5. 3) Joh. 10, 30.

auf daß sie mir die Pflichten, die mir auferlegt sind, erleichtere und versüße.

Jesus. Alles, was ihr in meinem Namen fordern werdet, wird euch mein Vater geben.[1] Betet also, betet unaufhörlich![2] Das Gebet des Demüthigen dringt in den Himmel ein.[3] Mein Gebet soll dir am Morgen vorkommen.[4] Daß mich deine Augen am Morgen suchen,[5] um mir die Erstlinge des Tages zu bringen.[6] Weihe mir deine ersten Gedanken, die ersten Regungen deines Herzens; laß seine Empfindungen sich zu mir erheben, wie der Thau sich von der Erde erhebt, wenn die ersten Sonnenstrahlen sie berühren.

Ich bin die Sonne der geistigen Kräfte, und wenn ich aufgehe in den Höhen des Himmels[7] durchwogen Lichtesfluthen die geistige Schöpfung.

Der Jünger. Zerstreue die Finsterniß vor meinen Augen, o du, der du Jeden erleuchtest, der auf diese Welt kommt![8] Du ewiges Wort, das Gott selbst ist, unterrichte mich, lehre mich beten![9]

1) Joh. 14, 13. 2) 1 Thess. 5, 16. 17. 3) Jes. Sir. 35, 21. 4) Ps. 87, 14. 5) Ps. 118, 148. 6) 4 Mos. 21, 29. 7) Oriens ex alto, Luk. 1, 78. 8) Joh. 1, 9. 9) Luk. 11, 1.

Jesus. Du hast recht, mein Sohn, zu sagen: lehre mich beten; denn: Was wir bitten sollen wissen wir nicht, aber derselbe Geist tritt für uns in's Mittel mit unausgesprochenen Seufzern. Er aber, der die Herzen erforscht, weiß, was das Verlangen des Geistes ist, daß er nach Gottes Willen für die Heiligen in's Mittel tritt.[1])

Das Gebet ist die Grundlage aller Tugenden, das Band, das die Erde an den Himmel knüpft, der Act des Willens, der zu mir sich wendet: es ist wie der Herzschlag, der das Leben unterhält und anzeigt. Wer nicht mehr betet, ist todt; deßwegen wiederhole ich es dir: bete unaufhörlich! Bete am Morgen, wenn du erwachst, und den Tag über, auf daß du meinen Segen herabziehst auf alles, was du thust, und am Abend vor der Ruhe der Nacht; denn auch die Nacht gehört dem Herrn,[2]) und der Schlaf soll mir geopfert werden.

Manche ehren mich mit den Lippen,[3]) rufen mich an ohne Glauben, ohne Hoffnung und ohne Liebe, mit zerstreutem, und von fremden Gedanken erfülltem Geiste. Diese beten nicht, mein Sohn, denn es giebt kein anderes Gebet als aus der Seele. Wenn du betest, gehe in dein Kämmerlein und schließ die Thüre zu, das

1) Röm. 8, 26. 27. 2) Ps. 73, 16. 3) Mark. 7, 6.

heißt, sammle dich in dir selber, und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist, und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird dir vergelten offenbar.[1])

Sprich zu mir mit Vertrauen, wie ein Freund zu seinem Freunde spricht.[2]) Du hast Wünsche, sage sie mir; du hast Kummer, schütte ihn aus in mein Herz. Wer liebt dich, wie ich? und wer kann, wie ich, dich trösten?

Der Jünger. Ja, Herr, ich will zu dir mich wenden in meinen Sorgen, in meinen Nöthen! Zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.[3]) Wenn ich erwäge, was du bist und was ich selbst bin, und du dennoch zu mir sagst: komme zu mir; wenn ich bedenke, daß deine Liebe mir zuvorkommt, mich ruft, daß du immer bereit bist, die Bitte deines Kindes anzuhören, ihm zu helfen, ihm beyzustehn, wenn Kummer, Angst oder Versuchung es drängt, o dann kann ich nicht ausdrücken, was ich empfinde, dann kann ich nicht sagen, wie dieß Uebermaaß der Liebe mein Herz bewegt und durchdringt. Und jetzt, was werde ich thun? Ich werde sprechen zu meinem Herrn,[4]) ich werde ihm sagen: Lehre mich, was ich von dir erbitten soll; denn die Wünsche

1) Matth. 6, 6. 2) 2 Mos. 33, 11. 3) Joh. 6, 69. 4) 1 Mos. 27, 31.

betrügen den Menschen, und du allein weißt, was gut ist.

Jesus. Wenn ihr aber betet, so plappert nicht viele Worte, wie die Heiden, thut ihnen nicht gleich; denn es weiß euer Vater, wessen ihr bedürftig seyd, noch ehe ihr ihn bittet. Also sollt ihr bitten: Vater unser, der du bist in den Himmeln, geheiliget sey dein Name.[1])

Da du, mein Sohn, Gott mehr lieben sollst als dich selbst, so mußt du auch, vor Allem, seine Verherrlichung wünschen, die auf der Erde zu verbreiten ich gekommen bin, durch die Vernichtung der Sünde in denen, die wahrhaft glauben. Die Sünde, die Ungehorsam und Empörung ist, beleidigt, erzürnt seinen Namen: ich habe ihn geheiligt, indem ich gehorsam war bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes;[2]) und seine wahren Anbeter, die den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten,[3]) die treuen Befolger seines Gesetzes heiligen hienieden seinen göttlichen Namen durch ihre Werke, durch ihre Liebe, die sie an die meinige anschließen, wie die seligen Geister und die Engel ihn im Himmel heiligen.

Zu uns komme dein Reich.

1) Matth. 6, 7. ff. 2) Philipp. 2, 8. 3) Joh. 4, 23.

Habe den ernstlichen Wunsch, das Reich Gottes so in dir zu gründen, daß die Gnade herrsche und die schon in Adam verderbte Natur vernichte, die Augenlust, die Fleischeslust und die Hoffart des Lebens;[1] auf daß ihr entkleidet werdet von dem alten Menschen und seinen Thaten, und angezogen mit dem neuen, der zur Erkenntniß und nach dem Bilde deß, der ihn erschaffen hat, erneut ist.[2]

Wünsche, daß das Reich Gottes in allen Menschen auf Erden gegründet werde, so wie in dir; daß es gegründet werde bey den Völkern, die entweder den Glauben noch nicht empfangen, oder die das Unglück hatten, ihn zu verlieren, und daß die so im Dunkel und Todesschatten wohnen bestrahlet werden vom Lichte des Heils.[3]

Wünsche endlich, daß der Kampf des Guten mit dem Bösen aufhöre, daß die Herrschaft des Fürsten der Welt auf ewig zerstört werde, daß Gott den letzten Sieg beschleunige, den er über seine Feinde davon tragen wird. Und daß sein ewiges Reich auf Erden dann erscheine, wann mein Kreuz sich über die Trümmer der Welt erheben wird, und ich meine Auserwählten versammeln werde in der Stadt des Friedens, wo sie, ohne Unterlaß die unsägliche Freude genießen sollen, die ich ihnen

1) 1 Joh. 2, 16. 2) Coloss. 3, 9. 10. 3) Luk. 1, 79.

versprochen habe, und ausrufen werden, in dem immerwährenden Besitz des höchsten Gutes, wie der Prophet sagt: Wenn deine Herrlichkeit offenbar wird, werde ich gesättigt werden.[1])

Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden!

Alles was gut, heilig und wirklich wünschenswerth ist, findet sich in dieser Bitte eingeschlossen. Der Wille Gottes ist die vollkommene Ordnung; außer ihm ist Alles Unordnung und Sünde. Was giebt es also für dich zu wünschen, als daß der Wille Gottes geschehe, daß er erfüllt werde in dir zu deiner Heiligung, so daß, wenn du keinen eigenen Willen mehr hast, du nach meinem Beyspiel sagen kannst, in der Beklemmung und den Leiden, in dem Garten Gethsemane auf dem Calvarienberg in der Angst der Todesstunde: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe![2]) Er geschehe in allen Creaturen, zu jeder Stunde, an jedem Ort, im Himmel und auf Erden, auf daß Gerechtigkeit und Wahrheit auf ewig befestiget werde, daß nichts die Geister von ihrem Ursprung und ihrem Ziele trenne, und daß sie, in mir und durch mich, alle auf ewig eine vollkommene Einheit seyen.[3])

Gieb uns heute unser täglich Brod!

1) Ps. 16, 15. 2) Matth. 26, 39. 3) Joh. 17, 23.

Dieß sey dein einziger Wunsch auf dieser Erde, wo du so kurze Zeit zu verweilen hast. Des Menschen Tage sind wie Gras; er wird verblühen wie eine Blume auf dem Felde. Es wird ein Wind darüber wehen und er ist nicht mehr.[1]) Sorget also nicht für den morgenden Tag: denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen.[2]) Und weißt du, ob man nicht diese Nacht deine Seele von dir fordern wird?[3]) Bitte also den himmlischen Vater, daß er dir jeden Tag gebe, was du jeden Tag bedarfst, die Nahrung des Leibes und der Seele: denn nicht allein vom Brode lebt der Mensch, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes heraus geht.[4]) Vorzüglich lebt er von der göttlichen Speise, meinem Leib und meinem Blute, was er an dem heiligen Tische empfängt. Begehre die himmlischen Güter, und reiße dich los von dem, was vergänglich ist. Wer viele Wünsche hat, hat viele Leiden. Vertraue auf Gott, die Vorsehung wird dich nicht verlassen! Sehet die Vögel des Himmels an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammeln nicht ein in Scheunen, und euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Su=

1) Ps. 102, 15. 16. 2) Matth. 6, 30. 3) Luk. 12, 20. 4) Matth. 4, 4.

chet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles Uebrige wird euch zugegeben werden.[1]) Sammle nicht für den Tod, mein Sohn, es giebt keine vergeblichere Arbeit. Was das Grab verschlingt, was man zurückläßt, ist es der Mühe werth erworben zu werden?

Vergieb uns unsere Schuld, wie wir denen vergeben, die uns schuldigen!

Du hast immer Schuld gegen Gott, du bedarfst immer der Vergebung; aber wie kannst du sagen, vergieb mir, wenn du nicht selbst deinem Bruder vergiebst, wenn du unversöhnlich gegen die bist, die dich beleidigt haben? Es wird aber ein unbarmherzig Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit übet.[2]) Wer die Erinnerung an das Unrecht Anderer festhält, wer Feindschaft in seinem Herzen nährt und Böses mit Bösem vergilt. Wer selbst Rache üben will, der wird Rache finden vom Herrn, und er wird ihm seine Sünde ohne Zweifel behalten. Vergieb deinem Nächsten, wenn er dich beleidigt hat, so werden dir die Sünden auch nachgelassen, wenn du darum bittest. Ein Mensch hält Zorn wider den andern, wie suchet er denn Gnade bey Gott? Er erzeiget keine Barmherzigkeit einem

1) Matth. 6, 26. 33. 2) Jak. 2, 13.

einem Menschen, der ihm doch gleich ist, und bittet für seine Sünde. Da er selbst nur Fleisch ist, hält er doch den Zorn und suchet gleichwohl Vergebung bey Gott; wer wird für seine Sünde bitten? Gedenke an die letzten Dinge und höre auf, Feindschaft zu tragen; denn Tod und Fäulniß ist nahe bey dem, der das Gebot übertritt.[1]) Begehre selbst das, was man dir schuldig ist, nicht mit Härte. Was würde aus dir werden, wenn Gott dieselbe Härte gegen dich hätte? Vergieb, auf daß dir vergeben werde!

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Uebel. Amen.

Wenn der Mensch versucht wird, mein Sohn, kann er immer widerstehen und siegen, wenn er meine Gnade recht benutzt.[2]) Aber die Schwäche und Verderbtheit seines Willens ist so groß, daß er oft unterliegt. Und deßwegen mußt du Gott bitten, daß er die Versuchung von dir abwende, daß er dir die Prüfung erleichtere, der alle Adamskinder unterworfen sind, und besonders, daß er dich vor dem Falle bewahre; daß er dich vom Uebel, das heißt, von der Sünde erlöse, denn sie ist das einzige Uebel in der Welt. Armuth, Krankheit, die Schmerzen des Leibes und der Seele,

1) Sirach 28, 1—7. 2) 2 Cor. 12, 9.

Mühseligkeit und Verfolgung sind alle keine wahren Uebel, sie sind vielmehr Güter, ja die größten Güter, dieweil sie mein Loos waren und durch sie der Himmel zu gewinnen ist. Aber Gott mißfällig seyn, ihn beleidigen, seine Gnade und vielleicht gar ihn selbst verlieren: dieß ist das wahre, das unendliche Uebel, welches meine Gerechtigkeit zur Erschaffung der Hölle aufgefordert hat. Sammle also, mein Sohn, alle Wünsche, alle Kräfte deiner Seele und sage: Erlöse uns vom Uebel!

Der Jünger. Bis jetzt, Herr, habe ich das göttliche Gebet, welches du deine Apostel gelehrt, als sie zu dir sagten: Lehre uns beten,[1] ohne allen Bedacht wiederholt. Nun fange ich an es zu verstehen, und ich will es oft bedenken. Denn wenn ich bete ohne zu verstehen, so betet mein Geist, und mein Verstand ist ohne Nutzen. Was soll ich also thun? ich werde beten im Geiste, aber auch beten mit Verstand.[2] Hilf mir, o Jesu! diese Pflicht treu zu erfüllen!

Jesus. Es wird dir leicht werden, mein Sohn, wenn du, die Zerstreuung vermeidend, dich gewöhnst, dein Gemüth zu mir zu erheben. Wenn die Liebe dich hinführt zur heiligen Stätte, an den Fuß des Tabernakels, in welchem ich leiblich wohne:

1) Luk. 11, 1. 2) 1 Cor. 14, 14. 15.

denn mein Haus ist ein Bethaus;[1]) und dort ist es, wo, fern vom äußeren Geräusche, deine Seele sich freier mit mir beschäftigen, und mich mit mehr Andacht anrufen kann.

Der Jünger. Wie oft, Herr, habe ich dieß selbst empfunden, wenn ich mich deinem Altar näherte! ich fühlte in meinem Innern Etwas, das ich nicht beschreiben kann. Es ist, als wenn eine große Stille sich in dem Herzen verbreitet, und man darinnen Stimmen hört, die aus dem Himmel sprechen.

Jesus. So komm denn, mein Sohn, komm in meinen heiligen Tempel, mich zu besuchen, und zwar jeden Tag, wenn es seyn kann; wenigstens unterlasse nie, dem Gottesdienste beyzuwohnen, wie es die Kirche vorschreibt, die ich gegründet habe, und die mein Geist erleuchtet! Gott anbeten, ihn so verehren, wie er es von allen seinen vernünftigen Geschöpfen begehrt, ist die erste Pflicht. Aber hüte dich, diese heilige Handlungen mit Zerstreuung, Leichtsinn oder Unaufmerksamkeit zu verrichten, sie wären dann Beleidigung und keine Verehrung mehr. Wenn der Tempel, den Salomon errichtet, erfüllt war mit der Majestät des Herrn,[2]) wie muß es in den Tempeln des neuen Gesetzes seyn, in welchen das Wort wohnt, das Fleisch ge-

1) Matth. 21, 13. 2) 2 Chron. 7, 2.

worden,[1] und wo sich die heiligen Geheimnisse verwirklichen, wovon die alten Gebräuche nur Bild waren? Wie furchtbar ist dieser Ort! Es ist wirklich das Haus Gottes und die Pforte des Himmels.[2] Denn er selbst, der im Himmel seine Wohnung hat, suchet den Ort heim und hilft ihm, und schlägt und vertilget diejenigen, so dahin kommen, um Böses zu thun.[3] Laß alles in dir, deine niedergeschlagene Augen, deine gesammelten Blicke, deine demüthige Stellung die heilige Ehrfurcht bezeichnen, von der du beym Eintritt ergriffen seyn sollst!

Der Jünger. Wenn man weiß, o mein Jesus, daß du in deinem Heiligthume gegenwärtig bist, wie kann man seine Blicke davon wegwenden, um sie auf eitle Gegenstände zu werfen, oder gar mit Kreaturen sprechen, als ob man dir nichts zu sagen, von dir nichts zu hören hätte? Ist diese Gleichgültigkeit nicht recht strafbar, o Herr?

Jesus. Es steht geschrieben: Verflucht sey, wer das Werk des Herrn betrüglich verrichtet.[4] Ich begehre, daß man mir mit Eifer diene. Ich will thun, was nothwendig ist, und nichts mehr, sagen die Lauen: die werde ich aus

1) Joh. 1, 14. 2) 1 Mos. 28, 17. 3) 2 Macc. 3, 39.
4) Jerem. 48, 10.

meinem Munde ausspeien.[1]) Andere unterscheiden unter den Pflichten diejenigen, die wichtig und die es weniger sind, um sich frei zu machen von gewissen Uebungen, die ihnen so leicht lästig werden. O gefährliche Täuschung, mein Sohn! Wer ein Geringes nicht achtet, der wird allgemach dahin fallen.[2]) Rechne nicht mit Gott, damit er nicht einst mit dir rechne. Die Gerechtesten bleiben zurück in dem, was sie ihm schuldig sind. Wenn du auch Alles gethan, was dir geboten ist, so vertraue nicht auf deine Werke, sondern sprich: Ich bin ein unnützer Knecht.[3])

Ich habe dir anempfohlen, dem Gottesdienste beyzuwohnen, das heißt, dem öffentlichen und allgemeinen Gebete, welches auch das wirksamste ist, denn: Wo zwey oder drey in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen![4]) Dort auch wird euch mein Wort von denen verkündigt, zu denen ich gesagt habe: Gehet hin und lehret alle Völker.[5]) Dort nimmst du Theil an dem furchtbaren Opfer, das, unsichtbarer Weise, auf dem Altare vorgeht. So oft du die heilige Messe hörst, weißt du, mein Sohn, was sich unter deinen Augen ereignet?

1) Offenb. 3, 16. 2) Sirach 19, 1. 3) Luk. 17, 10.
4) Matth. 18, 20. 5) Matth. 28, 19.

Der Jünger. Ich weiß, Herr, daß du auf das Flehen des Priesters dich wieder vom Himmel herabläßt, um auf's Neue der Gerechtigkeit deines Vaters ein Sühnopfer für unsre Sünden zu bringen.

Jesus. Mein Sohn, die Welt war verloren, Gott hatte das Todesurtheil über alle Menschen ausgesprochen. Da beschloß ich, ich, der ewige Sohn des Vaters, sein Wort, seine Weisheit, mich mit ihrer Natur zu verbinden, Mensch zu werden, wie sie, um sie zu retten. Ein Opfer von unendlichem Werthe war erforderlich, ich sprach: hier bin ich.[1] Alle Schmerzen des Leibes und der Seele, alle Angst des Todes, alle Bangigkeit des Sterbens, Alles wollte ich leiden. Von der Höhe des Kreuzes floß mein Blut herab auf das Menschengeschlecht, und das große Opfer ward vollbracht.

Dieses Opfer, mein Sohn, das sich, wie es die Propheten verkündet hatten, jeden Tag auf eine unblutige Weise erneuert, wird fortwähren bis an's Ende der Zeiten. Von Aufgang der Sonne bis zum Niedergang wird dem Herrn ein reines Opfer geopfert:[2] und dieses Opfer ist mein Leib, mein Blut, meine ganze Menschheit, verbunden mit dem Worte und wirklich gegenwärtig unter den Gestalten des Brodes und des Weins.

1) Ps. 139, 8. 2) Malach. 1, 11.

Wann der Priester an den Altar tritt, bekleidet mit meiner Macht, gebunden an mein Priesterthum, vollbringt er die Handlung des Hohenpriesters nach der Ordnung Melchisedechs.[1]) Mittler wie er und in ihm, setzt er zwischen die Schuld des Menschen und die ewige Gerechtigkeit die Hostie der Versöhnung, das Lamm, das auf dem Calvarienberg geopfert, um die Früchte meiner Erlösung zu verbreiten. Er spricht die heiligen Worte aus; im Augenblick verschwinden die Zeichen, Brod und Wein sind verwandelt in meinen Leib und mein Blut; und hier wie an dem Kreuze bin ich als Schlachtopfer da: Gott blickt herab und ist versöhnt; zitternd beten die Engel an, und eine geheime Kraft belebt in der ganzen Schöpfung die Quellen des Lebens.

Der Jünger. Wie wundervoll ist deine Macht und wie entzückend deine Güte, o Herr! Mein Geist versinkt in dem Geheimniß deiner Barmherzigkeit und deiner Liebe; es erstaunt, es übersteigt meinen Begriff, und dennoch glaube ich ohne Mühe, ohne Bedenken, ich erkenne glaubig die Liebe, die Gott zu uns hat;[2]) es wäre ja nicht die Liebe eines Gottes, wenn die Creatur ihre Größe ermessen und ihre Wunder begreifen könnte. O Jesus, o mein Erlöser! Mit welcher Ehrfurcht, mit

1) Ps. 109, 4. 2) 1 Joh. 4, 16.

welcher Andacht muß ich nicht diesem heiligen Opfer beywohnen! Verbanne alsdann aus meinem Geiste alles, was ihn zerstreuen könnte, und gieb, daß ich anbete wie die Engel mit demüthigem und reinem Herzen in der Vergessenheit von Allem, was du nicht selber bist.

Jesus. Die Pflichten, die ich dir vorgestellt habe, sind nicht die Einzigen, die mein Gesetz dir vorschreibt. Es giebt ihrer noch manche andere. Ich werde mit dir von dem sprechen, was die so nothwendigen Sakramente der Buße und des Abendmahls betrifft. Vorher aber will ich dich vollkommen über das belehren, was die tägliche Uebung des christlichen Lebens angeht.

Weihe jeden Tag einige Augenblicke dem Lesen frommer Bücher; es ist das Mittel fortzuschreiten auf dem Wege der Tugend, wenn du liesest, nicht um eine eitle Neugierde zu befriedigen, aber um genauer zu erkennen, was ich von dir begehre, und besser zu werden. Was den Verstand aufklärt, nützt wenig, wenn es nicht in's Herz dringt.

Ertrage mit Geduld die Widersprüche und freue dich der Leiden. Christus hat müssen leiden.[1]) Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig.[2])

1) Apostelg. 17, 3. 2) Matth. 10, 38.

Mache dich mit Wenigen gemein, aber sey sanft und liebevoll gegen Alle. Die Liebe ist langmüthig, wohlwollend; die Liebe neidet nicht, die Liebe erhebt sich nicht, bläset sich nicht auf, sie handelt nicht unanständig, sie ist nicht selbstsüchtig, sie erbittert sich nicht, sie sinnet nichts Böses, sie freut sich nicht über Unrecht, sie freut sich über das Gute; sie erträgt Alles, sie glaubt Alles, sie hofft Alles, sie duldet Alles.[1])

Der Jünger. Aber wenn man ungerecht gegen mich ist, mich mit Unrecht anklagt, mich verspottet, mich schlägt, mich schimpft?

Jesus. Ich bin auch mißhandelt worden, mein Sohn, geschimpft, geschlagen, angespieen; verspottet wie ein Unsinniger, umgebracht wie ein Missethäter, ich, der Sohn Gottes, der Heilige der Heiligen, die ewige Weisheit des Vaters. Was habe ich alsdann gethan? Ich bin verstummet und habe meinen Mund nicht geöffnet.[2]) Stumm wie das Lamm, das man zur Schlachtbank führt.[3]) Ich habe keine Klage ausgesprochen und habe für meine Henker gebetet.[4])

Der Jünger. Und wie, o mein Jesus! wäre es möglich, daß ein armer Sünder, wie ich, wenn

1) 1 Corinth. 13, 4—7. 2) Ps. 38, 10. 3) Is. 53, 7. 4) Luk. 23, 34.

er sich beleidigt glaubt, sich dem Zorne und der Nachgierde hingeben könnte? Ich müßte vielmehr die segnen, die mir Gelegenheit geben zu verzeihen, auf daß auch Gott mir verzeihe.

Jesus. Die Welt sagt: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, und betet für die, so euch verläumden und verfolgen: auf daß ihr Söhne eures Vaters im Himmel seyd; denn er lässet seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und regnet über Gerechte und Ungerechte.[1])

Laß dir also alle Menschen lieb seyn, am meisten aber die Betrübten, diejenigen, die weinen und die Niemand tröstet. Sey das Auge des Blinden, der Fuß des Hinkenden,[2]) die Vorsehung der Verlassenen. Selig wer sich der Dürftigen und Armen annimmt, den wird der Herr am bösen Tage erretten.[3]) Denn, Almosengeben widerstehet der Sünde[4]) und errettet vom Tode.[5])

Der Jünger. Was soll man aber thun, Herr, wenn man selbst arm ist?

1) Matth. 5, 43—45. 2) Hiob 29, 15. 3) Ps. 40, 1. 4) Sirach 3, 33. 5) Tob. 12, 9.

Jesus. Es ist keiner, der nicht Werke der Barmherzigkeit ausüben kann. Ein geleisteter Dienst, ein guter Rath, ein freundliches Wort, dieß sind die Almosen des Armen. Wenn du Nichts hast, so habe den innigen Wunsch, zu geben; dieser Wunsch wird dir als Gabe angerechnet werden.

Die Liebe erstreckt sich auf Alles; sie nimmt auch Theil an der geistigen Noth des Nächsten und bemüht sich, sie zu heben; sie ist es, die diesen Geist des Eifers einflößt, der so geschwächt ist in dieser schlimmen Zeit; wie sehr hast du nicht Gelegenheit, diesen Geist zu üben, wenn du es versuchst, diejenigen deiner Gefährten zurückzurufen, die auf dem Wege sind sich zu verirren, wenn du sie mit Sanftmuth, mit Liebe, mit einer Regung deines Herzens, die das ihrige rühren kann, wieder hinführst zur Tugend. Wenn du meine heilige Wahrheiten, die bekämpft, vergessen und verachtet waren, wieder in ihnen aufweckst, den Glauben, der wankt, befestigst, die Liebe, die erlöschen will, anfachst. Dieß, mein Sohn, dieß ist es, was ich von dir fordere; ein jeder Christ soll auch Apostel seyn, und wer mich liebt, hat nur Ruhe, wenn er mich geliebt weiß.

Der Jünger. Ich kann also auch, Herr, daran arbeiten, dich zu verherrlichen, thun, was deine Heiligen gethan haben, vielleicht gar dazu beytragen, eine arme Seele aus dem Abgrunde zu retten und

ihr wieder den Weg zum Himmel zu öffnen. O wie süß ist mir dieser Gedanke, mein Jesus!

Jesus. Um deine Pflichten alle zu erfüllen, mein Sohn, mußt du auch noch gewissenhaft in Anwendung deiner Zeit seyn. Der Mensch ist zur Arbeit gebohren.[1] Nach seinem Falle wurde ihm gesagt: Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis du wiederkehrest zur Erden, davon du gekommen bist, denn du bist Staub und sollst wieder zu Staub werden.[2] Es sey nun, daß man dir Handarbeit, oder Arbeit des Geistes vorschreibe, so bedenke immer, daß du durch Arbeiten die Schuld der Sünde abträgst und deine Seele loskaufst. Der Träge widersteht dem Ausspruche Gottes und sucht seine Gerechtigkeit zu hintergehen, aber umsonst, sie muß befriedigt seyn, entweder in dieser Welt oder in der andern: und es ist besser, die Arbeit als Buße gethan, denn als Strafe erlitten.

Der Jünger. Ich habe geglaubt, Herr, man arbeitete nur, um sein Brod zu verdienen oder sein Vermögen zu vergrößern.

Jesus. Die meisten Menschen machen es so; weil sie so blind sind, daß sie nicht verstehen, das Nothwendige in ihren Verhältnissen und die daraus entstehenden Leiden zu ihrem Seelenheil zu benutzen.

1) Hiob 5, 7. 2) 1 Mos. 3, 19.

Opfere mir deine Arbeit, schließe sie an die meinige an! Um die Früchte dieser Arbeit sicher zu erndten, wende sie einem Ziele zu, das nicht von dieser Erde ist; ich belohne nur das, was man für mich thut. Wenn du im Streben nach Wissen dich selbst suchst, wenn der Neid über die Fortschritte Anderer, eitle Neugierde oder Eigenliebe die geheimen Beweggründe deiner Beflissenheit sind, so wirst du, statt dich zu heiligen, deine Seele der größten Gefahr aussetzen. Unterrichte dich, erwirb dir Kenntnisse, nicht um dich in den Augen der Menschen auszuzeichnen, sondern um dich fähiger zu machen, die Pflichten deines Standes zu erfüllen und Gott nützlicher zu dienen!

Der Jünger. Ich wußte nicht, Herr, wie sehr Trägheit dich beleidigt, und bis jetzt war ich weit entfernt, den Geist in mein Lernen zu bringen, der es eigentlich beseelen soll. Wie leicht ist es, Alles zu verderben! Wie sehr mischten sich in Alles, was wir thun, Beweggründe, die du tadelst, und Gefühle, die entweder strafbar oder unfruchtbar für den Himmel sind! Ich zittre, wenn ich mich selbst erforsche. Reinige mein Herz, o Jesu, und lasse Nichts darin, als was dir gefallen kann!

Jesus. Es giebt kein Laster, mein Sohn, das nicht aus dem Müßiggang hervorgeht; und wie schwer ist es, ihn zu besiegen, wenn er, durch die

Zeit, zur Gewohnheit geworden ist! Ich sage dir deßwegen nicht, daß du immer arbeiten sollst. Die Natur kann eine anhaltende Anstrengung nicht ertragen: du mußt dir zu gewissen Stunden wieder Ruhe gönnen; und so wie du Gott deine Arbeit geopfert hast, so opfere ihm auch deine Erholung. Es giebt Spiele für dein Alter, fürchte nicht, dich ihnen zu überlassen, wenn man es dir erlaubt; behalte nur dabey eine sanfte, zwanglose Bescheidenheit. Fliehe Streitigkeiten, suche nicht zu herrschen, füge dich in die Wünsche Anderer, vermeide sorgfältig, sie durch beleidigende Scherze zu verletzen! Die wahre Frömmigkeit hat nichts Scheues, sie ist freundlich und erschließet das Herz; sie hat nicht Launen, nicht Wunderlichkeiten, sondern sie bewahrt die Liebe, die Freude, den Frieden, die die Früchte sind des heiligen Geistes.[1])

Der Jünger. Du zeigst mir, o mein Jesus, daß in dem christlichen Leben Alles, ja sogar die einfachsten Erholungen, eine Uebung der Pflicht und eine Prüfung der Treue seyn können. Es giebt also keine Handlung, so unbedeutend sie auch scheint, die nicht ihren Werth vor dir hätte, wenn man sie nach deinem Willen richtet und auf das Ziel bezieht, das wir in allen Dingen vor Augen haben sollen.

1) Galat 5, 22.

Jesus. Ja, mein Sohn, und deßwegen steht geschrieben: Und was ihr thut mit Wort oder That, das thut Alles im Namen Jesu Christi, danksagend Gott dem Vater um seinetwillen.[1] Und wieder: Ihr esset nun oder trinket, oder thut irgend Etwas, so thuet Alles zu Gottes Ehre.[2] Dieser Körper, den die Nahrung wieder herstellt, ist sein Tempel;[3] der Tempel des heiligen Geistes,[4] der nur zu heiligen Werken dienen soll. Ehre also in dir den Tempel Gottes, erhalte ihn rein durch Keuschheit und Mäßigkeit; denn mein Vater wohnt nicht in einem verunreinigten Orte, und wehe dem, der die Wohnung des Allerhöchsten entheiligt!

Der Jünger. Verleih' mir, o Herr, die Kraft, daß ich in kein Uebermaaß des Essens und Trinkens verfalle, daß ich der Begierde widerstehen kann, die eifrig das sucht, was dem Fleische und seinen Gelüsten schmeichelt! Um es sicherer zu überwinden, will ich mir selbst, von Zeit zu Zeit, einige Entbehrungen auferlegen, besonders wenn ich mich versucht fühle. Von den Dingen, worunter ich die Wahl habe, will ich jene wählen, die meinen Wünschen am wenigsten schmeicheln. Auch will ich mein

1) Coloss. 3, 17. 2) 1 Cor. 10, 31. 3) 1 Cor. 3, 16.
4) 1 Cor. 6, 19.

Herz jedem Gedanken, mein Ohr jedem Worte verschließen, vor dem die Schamhaftigkeit erschrecken könnte. Segne, o Jesus, diese Vorsätze deines Kindes, verleih' ihm die Gnade, sie niemals zu brechen, wie stark auch die Verführung des Geistes der Finsterniß seyn möge, dich zu beleidigen.

Jesus. Erneuere jeden Tag, mein Sohn, dieses Versprechen, und jeden Abend untersuche, ob du ihm treu geblieben. Man läßt sehr geschwind nach, ohne eine strenge Aufmerksamkeit auf sich selbst. Prüfe dein Gewissen, ehe Gott es prüft, wie Jerusalem, mit der Lampe in der Hand.[1]) Je strenger du gegen dich selber wirst seyn, je milder wirst du ihn finden, wann du vor seinem Richterstuhle zu erscheinen hast. Was hilft es dir, wenn du dich selbst täuschest? Wirst du den Richter täuschen, der Alles sieht? Kannst du den täuschen, der die Tiefen des menschlichen Herzens prüft.[2]) Indem du dich deiner Gebrechlichkeit erinnerst, den geheimen Hochmuth in dir demüthigest, so laß deine Fehler selbst dir zur Stütze eines gebesserten Lebens dienen. Am Schluße des Tages, wenn du vor mir deine Schwächen erkannt und bereuet hast, dann sage: Morgen werde ich Gott treuer dienen: und dann ziehe in Frieden; überlaß dich dem Schlummer, das Herz erfüllt mit dieser guten Entschließung!

Der

1) Soph. 2, 12. 2) Sirach 42, 18.

Der Jünger. Ich fühle, o Herr, die Wichtigkeit der Prüfung, die du mir vorschreibst, und wie viel Nutzen ich daraus ziehen kann. Welches Mittel hat man, sich zu bessern, wenn man sich nicht kennt, wenn man nicht seine Neigungen erforscht, um die zu bekämpfen, die zum Bösen führen; wenn man nicht darüber nachdenkt, was uns eine Gelegenheit zur Sünde seyn kann, um sie zu vermeiden? Wie wenig habe ich mich bis jetzt mit dem beschäftigt, was doch am nothwendigsten ist! Nimm mir, o Herr, den Leichtsinn, der mich so oft verhindert, mich selbst zu betrachten, wie ich es sollte, und so wie du am Kreuze die Sünde überwunden hast, so gieb mir die Kraft, sie in mir selbst zu überwinden!

Jesus. Sündigen, mein Sohn, ist ungehorsam seyn, und die vollkommene Heiligkeit ist nur ein vollkommener Gehorsam. Der stete Ungehorsam hat die widerstrebenden Engel in die ewige Verdammniß gestürzt. Ein ähnliches Verbrechen, doch nicht ein gleiches, das deßwegen auch zu versöhnen war, hat den ersten Menschen und seine Nachfolger gestürzt. Ich bin, um die Schuld zu tilgen, gehorsam gewesen bis zum Tode und zum Tode des Kreuzes.[1] Als ich in die Welt kam, sagte ich: ich komme, o Gott, um deinen

1) Philipp. 2, 8.

Willen zu thun,[1] und noch: Thue ich immer was ihm gefällt.[2] Gehorche also Gott, indem du Denen gehorchst, denen er die Sorge übertragen hat, dich zu leiten; deinen Eltern und deinen Vorgesetzten. Es stehe der Jünger nicht über seinen Lehrer.[3] Während der ersten Jahre meines sterblichen Lebens, zurückgezogen zu Nazareth mit Maria und Joseph, war ich ihnen unterthan.[4] Sey du also auch gehorsam gegen die Eltern in Allem, denn das ist dem Herrn wohlgefällig.[5] Ehre die, denen du das Leben verdankst und die über dich die Gewalt des himmlischen Vaters haben, von dem das ganze Geschlecht seinen Namen hat.[6] Der Segen des Himmels und der Erde ist den Kindern verheißen, die ehrfurchtsvoll und gehorsam sind; aber der undankbare, der widerstrebende Sohn wird ewig der Sohn des Fluches seyn.

Der Jünger. Was es auch kosten mag, seinem Willen zu entsagen, so muß es doch seyn, o Herr, dieweil Gott es so befiehlt; denn wem gehorcht man sonst als ihm, der einem Jeden seine Oberen gesetzt hat, zuerst die Eltern und dann die Vorgesetzten, die auch wieder Andern gehorchen müssen; denn hienieden ist keiner vom Gehorsame

1) Hebr. 10, 9. 2) Joh. 7, 29. 3) Matth. 10, 24.
4) Luk. 2, 51. 5) Col. 3, 20. 6) Eph. 3, 15.

befreit, selbst der, so am Höchsten zu stehen scheint, hat doch immer noch Einen über sich.

Jesus. So ist es, mein Sohn, denn ohne Dieß würde keine Ordnung in der Welt bestehen. Die Unabhängigkeit, Tochter der Hoffart, bricht alle Bande des Lebens und bringt Zerstörung in die menschliche Gesellschaft. Keine Familie, wenn die Kinder ihren Eltern nicht gehorchen, keine Schule, wenn sie sich der Herrschaft des Lehrers nicht unterwerfen; kein Staat, wenn die Unterthanen sich dem Fürsten widersetzen; keine Gemeinde, deren Glieder sich der Leitung ihres Hirten nicht fügen; keine Kirche, wenn die Hirten nicht wieder dem Oberhirten gehorchen, der meine Stelle auf Erden einnimmt, und der, bekleidet mit meiner Macht, selbst Gott gehorcht, dessen Geist ihn führt und erleuchtet.

So, mein Sohn, giebt es zwey Ordnungen, die genau miteinander verbunden sind, die geistliche und die zeitliche (weltliche) Ordnung. In der zeitlichen bist du deinen Eltern, deinen Lehrern, der Obrigkeit und dem Fürsten Gehorsam schuldig, denn seine Gewalt kommt von Oben.[1]) Nicht umsonst trägt er das Schwert: es ist ihm gegeben, um die Guten zu beschützen und zur Strafe für den, der Böses thut.[2])

1) Röm. 13, 1. 2) Röm. 13, 4.

Der Jünger. Was er auch befehlen mag, muß ich ihm immer und in Allem gehorchen?

Jesus. Ja, mein Sohn, es sey denn, daß er etwas begehrte, was der Gerechtigkeit und dem göttlichen Gesetze zuwider wäre, dem er als Fürst und als Mensch Gehorsam schuldig ist, und für das er verpflichtet ist, die Ehrfurcht zu erhalten; denn er ist Gottes Diener zum Guten;[1]) Dieß ist sein Name, sein Recht, ein Anderes hat er nicht. Selbst die zeitliche Macht ist eingesetzt worden, nicht eines Zieles wegen, das der Zeit angehört, sondern zum ewigen Heil des Menschen. Ich bin der Herr,[2]) und alle Herrschaft unter den Christen kommt von der meinigen her. Auf meinem Kleide und auf meiner Hüfte, das heißt, auf meiner heiligen Menschheit: ist der Name geschrieben, König der Könige und Herr der Herren.[3]) Durch mich herrschen die Könige,[4]) ich habe ihnen meine Gewalt mitgetheilt, aber nicht gegen mich. In der geistlichen Ordnung mußt du deinem Hirten, dem Priester gehorchen, der dein Gewissen, deine Seele leitet; dem Bischofe, den ich in der heiligen Stufenordnung des Regiments meines Priesterthums über seine unteren Glieder gesetzt habe; dem Papste, der die-

1) Röm. 13, 4. 2) Joh. 18, 37. Offenb. 17, 14. 3) Offenb. 19, 16. 4) Sprüchw. 8, 15.

ser Stufenordnung Spitze ist, und der allein die Fülle des Ansehens und der Macht erhalten hat. Sein Amt ist, die Heerde auf ihren Wegen zu leiten und die Ordnung der Zucht zu handhaben.[1]) Da sein Stuhl wesentlich dazu geordnet ist, daß die Lauterkeit des Glaubens und die Richtigkeit der Sittenlehre erhalten werde, so ist ihm gegeben, mit Unfehlbarkeit zu entscheiden, was in Betreff der Glaubenslehre wahr oder falsch, in Betreff der Sittenlehre gut oder böse, und dem Gewissen erlaubt oder verboten ist. Dieß ist der Führer, dem du dich unter keinem Vorwand je entziehen darfst; die höchste Obrigkeit, der Schlußstein aller Macht auf Erden, (worauf er in geistlichem Bezug mein oberster Stellvertreter ist), dem du folglich allezeit zu gehorchen hast, und ihn als allgemeinen Lehrer hören und ihm glauben mußt wie mir selbst: (denn geistlich ist dein und jedes Menschen eigentliches und wesentliches Ziel; alles Weltliche nur Mittel dazu; das Mittel aber ohne das Ziel ist Nichts.)

Zu diesem meinem nachfolgenden Statthalter habe ich gesagt: Du bist Petrus (Felsen) und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.[2]) Wer mit Petrus

1) Bossuet. 2) Matth. 16, 18.

nicht geeiniget ist, ist auch mit der Kirche nicht geeinigt; wer auf Petrus nicht hören will, will die Kirche nicht hören, und von dem steht geschrieben: Er sey dir wie ein Heide und Zöllner.[1])

Ich habe ihm gesagt: Weide meine Schafe, weide meine Lämmer.[2]) Ich habe seiner Gewalt unterworfen: Alle, die an mich glauben, damit alle Eins seyen, wie der Vater in mir und ich in ihm, damit auch sie mit uns Eins seyen.[3])

Ich habe ihm gesagt: Ich habe für dich gebetet, damit du nicht vom Glauben ablässest, befestige deine Brüder.[4]) Und wie könnte er seine Brüder befestigen im Glauben, immer und zu jeder Zeit, wenn es möglich wäre, daß er auch nur einen Augenblick vom Glauben abließe? Wenn er selbst müßte erweckt, befestigt werden? Dieß wird nie geschehen. Ich weiß, daß mein Vater mich immer erhört,[5]) und der Glaube Petri ist unerschütterlich wie mein Wort

Ich habe ihm gesagt: Ich gebe dir die Schlüssel des Himmelreichs, Alles was du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden seyn, und Alles, was du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöset seyn.[6]) Die Schlüssel sind

1) Matth. 18, 17. 2) Joh. 21, 15—17. 3) Joh. 17, 20. 21. 4) Luk. 22, 32. 5) Joh. 11, 42. 6) Matth. 16, 18.

das Sinnbild der Macht, und diese Macht, da sie die meinige ist, erkennt keine über sich an, und hat keine andere Schranke als mein Gesetz. Wer es versucht, sich ihr zu entziehen, empört sich gegen mich. Wehe dem, durch den Aergerniß geschieht.[1]) Wehe dem, der sich losreißt, er wird gebunden werden durch den Bann und geworfen in die Finsterniß, wo Heulen und Zähnklappen ist.[2])

Der Jünger. Giebt es denn, Herr, Menschen, die verderbt genug sind, um das heilige Band lösen zu wollen, das deine Getreuen in Einer Kirche vereinigt, um die Schafe gegen den Hirten, die Kinder gegen den Vater zu empören, gegen den Hohenpriester, der dich auf Erden vorstellt, gegen den Ort, den du als Mittelpunkt des Glaubens erwählt hast, und von dem man sagen kann: Wer nicht mit ihm sammelt, zerstreut.[3])

Jesus. Es ist Alles geschehen, mein Sohn, und Alles kann noch geschehen; deßwegen, wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet.[4]) Die Zeit wird kommen, wo der Glaube eines Manchen wird auf die Probe gesetzt werden. Wer steht gebe Acht, daß er nicht falle.[5]) Die Hölle wird immerwährend meine Kirche an=

1) Matth. 18, 7. 2) Matth. 22, 13. 3) Luk. 11, 23. 4) Matth. 26, 41. 5) 1 Cor. 10, 12.

greifen, aber ihre Stärke wohnt in dem Oberhaupt, das ich gesetzt habe, sie zu regieren, und die Hölle wird sie nicht überwältigen. Der Grundstein, den ich gelegt habe, Petrus, der fortlebt in der Person seiner Nachfolger, wird immer fest bleiben, und Abfall und Ketzerei werden zerschellen an diesem unerschütterlichen Felsen.

Der Jünger. Dein Apostel sagte: Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi, Drangsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Gefahr, oder Schwert, aber wir überwinden Alles durch Den, der uns liebet.[1]) Und ich sage: wer wird mich scheiden von dem Sitze der Einigkeit, von der Gemeinschaft mit dem obersten Hirten? Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder die Stärke der Verfolger, noch die Höhe des Befehls, noch die Tiefe der Arglist, noch irgend ein Geschöpf, mich scheiden kann[2]) von dem Statthalter Christi: auf immer soll er mein Vater und mein Herr seyn. Ein Wanderer hienieden, suche ich mein Vaterland, und bin sicher darinnen zu landen, wenn ich das Schiff Petri nicht verlasse: dort ist mein Friede, meine Hoffnung, und mitten unter den Stürmen

1) Röm. 8, 35. 37. 2) Röm. 8, 38. 39.

und den Wogen des bewegten Meeres werde ich schlafen und ausruhen.[1])

Jesus. Erhalte diese Gefühle, mein Sohn, die alle meine Heiligen beseelt haben. Fürchte dich nicht vor denen, welche den Leib tödten, die Seele aber nicht zu tödten vermögen. Fürchte vielmehr Den, welcher Seele und Leib zu verderben vermag.[2]) Bleibe unerschütterlich in der Treue gegen deine Pflichten. Denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Diesem widerstehet durch Festigkeit im Glauben. Der Gott aller Gnaden aber, der euch durch Jesum Christum berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, wolle euch, die ihr eine kurze Zeit leidet, stärken und kräftigen.[3])

Der Jünger. Amen, Amen, möge es so geschehen!

1) Ps. 4, 9. 2) Matth. 10, 28. 3) 1 Petr. 5, 8. 10.

Viertes Hauptstück.

Von der Beichte.

Jesus. Ich habe mit dir von deinen Hauptpflichten gesprochen. Gedenke daran, was du empfingest und hörtest, behalte es und thue Buße,[1] denn wer ist rein vor Gott? Der Gerechte fällt und erhebt sich wieder siebenmal des Tags.[2]

Der Jünger. Wie denn ist es mit mir, mein Jesus? Ich finde, leider! in meinem Herzen, wie gut auch die Wünsche seyn mögen, die du hinein legst, nichts als grundlose Schwäche und Elend. Wenn ich mein Gewissen mit dem Lichte deines Gesetzes beleuchte, so entdecke ich nur Unreines darin; wenn ich es ernstlich erforsche, giebt es mir eine Todes-Antwort.[3] Was soll ich thun, Herr? was soll ich sagen? Sey dem armen Sünder gnädig.[4]

1) Offenb. 3, 3. 2) Sprüchw. 24, 16. 3) 2 Cor. 1, 9. 4) Luk. 18, 13.

Jesus. Ich weiß es, mein Sohn, der Mensch ist gebrechlich, zum Bösen geneigt von seiner Kindheit an,[1] und deßwegen habe ich Erbarmen mit ihm gehabt, und in meiner Barmherzigkeit habe ich ihm ein zureichendes Mittel gegeben, in meine Gnade wieder aufgenommen zu werden, wenn er es wahrhaft bereut, mich beleidigt zu haben. Durch die Anwendung meiner Verdienste, meines Leidens und meines Todes, tilgt die Taufe, wie man dir es oft gesagt hat, mein Sohn, die Erbsünde, in der alle Adamskinder empfangen sind, so wie auch die freiwilligen Sünden, die sie hätten begehen können, bevor sie wiedergeboren aus dem Wasser und aus dem Geiste.[2] Die Taufe aber kann nicht wiederholt werden; und wie viel Christen giebt es, die bis in den Tod die Gnade erhalten, die ihnen dieß Sakrament mitgetheilt hat? Um aber den Unglücklichen zu Hülfe zu kommen, die der Versucher auf's Neue verführt hat, und um sie nicht ohne Hoffnung zu lassen, habe ich ein anderes eingesetzt, das Sakrament der Buße, die Quelle des Lebens, wo die sündige Seele sich reinigt und erneut. Ich habe gewollt, daß mein Blut über alle diejenigen fließe, die ihre Fehler erkennen und wahrhaft Verzeihung begehren. Ich nehme sie nicht nur auf, wenn sie zu mir zurückkehren,

1) 1 Mos. 8, 21. 2) Joh. 3, 3.

ich komme ihnen selbst zuvor, ich treibe sie unaufhörlich an. Nichts ist mir zu theuer, wenn ich sie nur errette. Ich bin der gute Hirt, der auf den Berg geht, um sein verlornes Schaf zu suchen.[1]) Zweifle also nie an meiner Liebe, an meiner Milde. Kann auch ein Weib ihres Säuglings vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie schon denselbigen vergessen würde, so will ich Deiner doch nicht vergessen.[2])

Der Jünger. Wie sehr trösten mich deine Worte, Herr, und wie sehr rührt mich deine Liebe! Ach! daß die Menschen sie nicht so recht erkennen wollen! Wenn sie die Gabe Gottes und den kenneten, der sie ruft,[3]) sie würden einer so entzückenden Güte nicht widerstehen. Aber was thun sie meistens statt Dessen, o mein Jesus? Sie verschließen ihr Herz deiner Stimme, sie streiten gegen deine Barmherzigkeit, und suchen Vorwände, um zu Grunde zu gehen. Manche verlachen nur den Erlöser und den Richter, den sie fürchten sollen. Andere sagen, und ich habe es oft gehört, Herr, man muß nicht Alles glauben, was das Volk glaubt. Zu was beichten? Gott fordert Reue, begehrt aber nicht, um uns zu verzeihen, daß wir unsere Fehler einem Priester erzählen, der am Ende doch nur

1) Matth. 18, 12. 2) Js. 49, 15. 3) Joh. 4, 10.

ein Mensch ist, wie wir auch. Was, o mein Jesus, soll ich Denen antworten, die so zu mir sprechen?

Jesus. Nichts, mein Sohn; laß ihr eigenes Gewissen ihnen antworten. Nur ihre Lippen sprechen so; denn in dem Grunde dieser widerspenstigen Herzen ruft eine mächtige Stimme ihnen die Wahrheit zu und beunruhigt sie bey Tag und bey Nacht. Sie haben Moyses und die Propheten,[1]) sie haben die von Gott geleitete Kirche und ihr seit achtzehn Jahrhunderten allgemeines Zeugniß: wen werden sie anhören, wenn sie diese nicht hören? Habe ich nicht zu meinen Aposteln gesagt: Wer euch anhört, hört mich an; und wer euch verachtet, verachtet mich: wer mich verachtet, verachtet den, der mich gesandt hat.[2]) Sie, die sich selbst mit Blindheit schlagen, sollen nur die Schrift öffnen, wo es heißt:

Wollen wir sagen: wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns; bekennen wir aber unsere Sünden, so ist er treu und gerecht und vergiebt uns unsere Sünden und reinigt uns von aller Schuld.[3]) Bekennet also eure Sünden Einer dem Andern.[4]) Ein jeder Mensch ist also ein Sünder;

1) Luk. 16, 29. 2) Luk. 10, 16. 3) Joh. 1, 9. 4) Jak. 5, 16.

auf daß ihm seine Sünden vergeben werden, ist es nothwendig, daß er sie andern Menschen bekenne; aber ist es gleichgiltig, welchen Menschen er sie bekenne? Er lese ferner:

Am Abend desselben ersten Wochentages aber, da die Jünger versammelt, und die Thüren, aus Furcht vor den Juden, verschlossen waren, kommt Jesus, tritt in ihre Mitte und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er Das sagte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist. Wem ihr die Sünden behalten werdet, dem sollen sie behalten seyn, und wem ihr sie vergeben werdet, dem sollen sie vergeben seyn. [1])

Wem also soll man seine Sünden bekennen, wenn es nicht Denen ist, die von mir die Gewalt erhalten haben, sie zu behalten und sie zu vergeben? Denen, die ich gesendet habe, wie mich mein Vater gesendet hat, die, gebunden an mein Priesterthum, erleuchtet vom heiligen Geiste, meine Stelle einnehmen und meine Macht ausüben, so oft sie lösen oder binden. Wohl sind es Menschen wie die andern, außer dem Geschäfte, das ich ihnen anver-

1) Joh. 20, 19—23.

traut habe: aber auf dem Richterstuhle der Buße ist es nicht mehr der Mensch, der das Bekenntniß des Sünders empfängt, der Vergebung ertheilt oder zurückhält, Ich bin es, und der Priester ist nur mein Werkzeug.

Der Jünger. Als ein getreues Kind deiner Kirche weiß ich, Herr, und glaube festiglich, daß sie nur Wahrheit lehrt und lehren kann; und dieß genügt mir, um mich ohne Bedenken Dem zu unterwerfen, was sie befiehlt. Niemals, mit deiner Gnade, werden die Reden des Gottlosen meinen Glauben erschüttern, und meinen Gehorsam vermindern. Wenn Paulus, dieses auserwählte Werkzeug,[1] bis in den dritten Himmel entzückt, wo er unaussprechliche Worte[2] hörte, sich selbst für den ersten Sünder hielt,[3] was soll ich, o mein Gott, von mir denken? Wie sehr bedarf ich es, meine Zuflucht zu dem Sakramente der Buße zu nehmen, auf daß ich wiedergeboren werde durch das Wasser dieser zweiten Taufe. Ich will also gehen, Herr, deinen Abgesandten aufzusuchen, oder vielmehr, ich will dich selbst aufsuchen, um mein schuldiges Gewissen vor dir zu entfalten, und deine Barmherzigkeit zu erflehen. Hochmuth und Scham werden mich vielleicht zurück halten wollen; aber ich werde Hochmuth und Scham überwinden. Wel-

1) Apostelg. 9, 15. 2) 2 Cor. 12, 4. 3) 1 Timoth. 1, 15.

ches strafbare Gefühl wäre es, wenn das Geschöpf erröthen wollte, sich vor seinem Schöpfer zu demüthigen, oder der Sünder, dir zu sagen: Mein Vater, ich habe gegen den Himmel und gegen dich gesündigt.[1] Und wenn auch dieses demüthige Bekenntniß der Hoffart der menschlichen Natur noch mehr kosten würde: was ist dieses heilsame Schamgefühl eines Augenblicks gegen die ewige Schmach der Hölle und ihrer unendlichen Pein? Man sollte fürchten, seine Fehler zu entschleyern vor dem undurchdringlichen Geheimniß des Richterstuhls, der Diejenigen rechtfertigt, die sich selbst anklagen, und nicht fürchten, sie aufgedeckt zu sehen in Gegenwart des Weltgerichtes an dem Tag, wo keine Vergebung mehr, wo nur eine unerbittliche Gerechtigkeit waltet? Wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlöscht.[2] Welche unbegreifliche Blindheit, und wie sehr erschreckt sie mich, o Herr!

Jesus. Nichts, mein Sohn, ist so sündhaft und so unsinnig, daß der Mensch, seit seinem Falle dessen nicht fähig wäre. Nicht Hoffart und Scham allein ist es, was die Menschen von der Beicht abhält, die Meisten fürchten und vermeiden sie aus Anhänglichkeit an die Sünde selbst, an die Lüste, die

1) Luk. 15, 21. 2) Mark. 9, 43.

die sie nicht stören; an die Gewohnheiten, die sie nicht verlassen wollen. Man beleidigt mich in der Hoffnung, mich späterhin zu versöhnen. Die Sünde gefällt; darauf verzichten, würde zu große Anstrengungen erfordern. Es giebt noch eine Zeit, die man gern seinen Leidenschaften überlassen will; nachher wird man sich bekehren. Tage, Jahre vergehen: endlich kommt der Tod, entweder plötzlich unvorhergesehen, oder von Umständen begleitet, die die Rückkehr, mit der man sich schmeichelte, unmöglich machen; und dann wird mein Wort erfüllt: Ihr werdet mich suchen, aber mich nicht finden, und ihr werdet in eurer Sünde sterben. [1])

Der Jünger. Schreckliche, aber gerechte Strafe, o Herr! Aber welches Schicksal hat Der zu erwarten, der die Sünde liebt, und nur die Züchtigung fürchtet, der sein Seelenheil dem Zufall der letzten Stunde überläßt, da doch jede Stunde diese letzte seyn kann? O Jesus, es ist nur zu wahr, daß man stirbt, wie man gelebt hat. Hilf mir, ich bitte, recht leben, auf daß ich in deinem Frieden sterben möge. Und weil du das Sakrament der Buße zur Vergebung der Sünden eingesetzt hast, so lehre mich, auf welche Art ich mich ihm nahen soll, auf daß es mir heilsam werde.

1) Joh. 8, 21.

Bayerische Staatsbibliothek München

Jesus. Nachdem du, mein Sohn, den heiligen Geist angerufen hast, dich zu erleuchten, so kehre in dich selbst zurück, prüfe dein Gewissen, erforsche vor Gott deine Gedanken, deine Worte, deine Handlungen, so wie das Geheimste, was dein Herz verschließt; erwäge aufmerksam, in was du gefehlt hast, ob du gethan, was dir verboten; unterlassen, was dir befohlen war. Suche den Grad von böser Absicht zu erkennen, so wie die Umstände, die deine Fehler vergrößert haben, indem du selbst über sie urtheilst, wie du weißt, daß Gott am Tage des Gerichtes über sie urtheilen wird. Lese mit Bedacht die Bücher, die dich bey dieser Untersuchung leiten können. Bringe weder einen Leichtsinn hinein, der Gott beleidigend und dir selbst verderblich wäre, noch eine übertriebene Aengstlichkeit und Geistesspannung. Aufrichtigkeit, Freimüthigkeit, der wahre Wunsch, dich, meinem Stellvertreter, so zu zeigen, wie du bist, und dich über den wirklichen Zustand deiner Seele nicht zu täuschen, dieß ist es, was ich hauptsächlich von dir fordere. Die Einfalt der Gerechten wird sie leiten.[1]) Gott segnet den geraden Willen; aber er verläßt und verwirft die, die ihn in ihrem Herzen versuchen.[2])

Der Jünger. Ich sehe ein, o Herr, wie nothwendig es ist, sich vor der Beicht genau zu

1) Sprichw. 11, 3. 2) Ps. 77, 18.

erforschen, man würde sich sonst der beynahe sicheren Gefahr aussetzen, durch eine strafbare Nachlässigkeit das Sakrament zu entheiligen, das eingesetzt ist, um uns die Gnade Gottes wieder zu erwerben. Muß nicht Der, der Verzeihung erbittet, die Fehler verstehen und auseinander setzen, die er gern möchte verziehen haben? Muß nicht der Kranke, der geheilt seyn will, dem Arzte sein Uebel und alle Umstände seines Uebels entdecken? Ich bin nur ein Kind, Herr, aber so einfache Wahrheiten sind selbst dem noch schwachen Geiste einleuchtend. Und wenn es mir auch noch unverständlich wäre, du hast gesprochen, das ist genug; dein Kirche befiehlt, ich brauche keinen andern Grund, um zu gehorchen.

Jesus. Von welcher Reue, von welchem Schmerz muß nicht die Seele ergriffen seyn, wenn man sein Gewissen geprüft, und seine Wunden erkannt hat! In diesem Zustande hat der büßende König, der Mann nach meinem Herzen,[1] ausgerufen: dir allein habe ich gesündigt und habe Böses vor dir gethan, wasche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit, und reinige mich von meiner Sünde, denn ich kenne meine Uebertretung und meine Sünde ist allezeit vor mir.[2] Es ist nichts

1) 1 Kön. 13, 14. 2) Ps. 50, 4—6.

Gesundes in meinem Fleisch, kein Fried in meinem Gebein vor meinen Sünden; denn meine Missethaten sind mir über das Haupt gewachsen, sie sind schwer worden über mir, wie eine schwere Bürde. Meine Wunden sind faul geworden vor dem Angesicht meiner Thorheit, ich bin armselig und gebeugt, den ganzen Tag bin ich traurig daher gegangen.[1]) Ich habe mich ermüdet mit meinen Seufzern, mein Bett wasche ich alle Nacht und mein Lager benetze ich mit Thränen.[2])

Wenn die Menschen wüßten, was die Sünde ist, wenn sie sie sehen könnten, wie Gott sie sieht, o dann würde Ein freiwilliger Fehler die Uebertretung Eines der Gesetze, die die geistigen Naturen regieren sollen, sie mehr in Schrecken setzen, als der Umsturz der sichtbaren Welt und die Zerstörung des gesammten Reiches der Schöpfung!

Was wird der Sünder sagen bey dem Anblick seiner Verbrechen? Ich habe zwischen Gott und mir einen Abgrund[3]) gegraben. Ich würde auf ewig von ihm getrennt seyn, getrennt von allem Lichte, von allem Guten, seine Gerechtigkeit würde mich ewig zurückstoßen bis in die Hölle, wenn nicht Christus, das Wort, das Fleisch geworden, gekom-

1) Ps. 37, 4—7. 2) Ps. 6, 7. 3) Luk. 16, 26.

men wäre, um mich durch eine unaussprechliche Barmherzigkeit zu retten von diesem namenlosen Elende, indem er für mich gelitten hat und für mich gestorben ist.

Und dann wird der Sünder, niedergeworfen vor mein Kreuz, sein Gemüth ergriffen fühlen, bey dem Anblick dieses heiligen Zeichens des Schmerzens und des Heils. Dieses Blut, wird er sagen, dieses göttliche Blut, das zwischen dem Himmel und der Erde geflossen ist, ich bin es, der es vergossen hat; diese Hände, diese Füße, ich bin es, der sie durchbohrt; ich habe diese Seite geöffnet, und auf dieses Haupt eine Dornenkrone gesetzt.

Dieß ist es, was der Sünder sagen wird, und seine Reue, seine Thränen, seine Liebe werden ihn fähig machen, die Gnade der Rechtfertigung durch die Vermittelung des Priesters zu erlangen.

Der Jünger. O mein Jesus! jetzt, wo du mir gezeigt hast, wie furchtbar und verabscheuungswürdig die Sünde ist, kann ich den Anblick der meinigen nicht mehr ertragen. Ich bin also auch einer der Henker gewesen, die dich gekreuzigt haben; und jeden Tag, Herr, erneuere ich dein Leiden; jeden Tag, um einer Laune willen, um eine Begierde zu befriedigen, eröffne ich deine heiligen Wunden wieder und lasse dein Blut auf's Neue fließen! Dieser Gedanke beugt mich nieder, o mein

Gott, und kaum wage ich es, deine Barmherzigkeit anzuflehen! Aber, du wirst ein demüthiges und zerknirschtes Herz nicht verschmähen.[1]) Petrus verläugnet dich dreimal in der Nacht deines Leidens: du wirfst nur einen Blick auf ihn; er geht hinaus und weint bitterlich,[2]) und seine Schuld ist getilgt. Das sündige Weib benetzt deine Füße mit Thränen, und du sprichst: Viel ist ihr vergeben, weil sie viel geliebt hat.[3]) Verleih, o Jesu, daß ich wie sie dich liebe, auf daß du mir auch verzeihest!

Jesus. Um diese Verzeihung zu verdienen, mein Sohn, mußt du vor Allem den ernsten, festen Willen haben, mich nicht mehr zu beleidigen, die Gelegenheit dazu zu vermeiden, und deine böse Neigungen muthig zu bekämpfen. Ohne dieß würdest du nur eine falsche Reue haben, denn die wahre erkennt man allein an ihren Früchten.

Der Jünger. Von ganzem Herzen, Herr, nehme ich mir vor, nicht wieder in die Fehler zu verfallen, die ich so oft begangen habe; gegen die Versuchungen zu kämpfen, und sie mit deiner Gnade zu überwinden! Mit dem Aussatz der Sünde bedeckt, trete ich vor dich und sage: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen.[4]) Laß

1) Ps. 50, 19. 2) Luk. 22, 62. 3) Luk. 7, 47. 4) Matth. 8, 2. 3.

mich, o mein Gott, dieses Wort der Erbarmung hören: Ich will es, sey gereiniget![1]

Jesus. Dieß ist mein Wunsch wie der deinige, und noch mehr wie der deinige, mein Sohn. So gehe denn, wie es geboten ist, und zeige dich dem Priester.[2] Gehe in tiefster Demuth, mit einem Herzen voll Glauben, voll Hoffnung und voll Schmerz. Verhehle nichts, bemäntele nichts. Wer dem Herrn lügt, erklärt sich als sein Feind und sein Verbrechen wird ewig bestehen.[3] Der lügenhafte Mund tödtet die Seele.[4] Von dem Satan versucht, dem Vater der Lüge,[5] lügt Ananias dem heiligen Geiste, und im Augenblick fällt er todt zur Erde.[6] Wehe dem Unsinnigen, der mich zu betrügen glaubt, der zu mir kommt, ohne die Wahrheit auf der Zunge und in dem Herzen zu haben! Es wäre ihm besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehenkt und er ersäufet wäre in des Meeres Tiefe.[7]

Die Beicht muß ganz seyn; sie läßt keinen Rückhalt zu. Wer eine einzige Sünde behält, ist von keiner losgesprochen; er kehrt zurück mit allen seinen Verbrechen und noch einer Entheiligung dazu.

1) Matth. 4. 2) Matth. 8, 4. 3) Ps. 80, 16. 4) Weish. 1, 11. 5) Joh. 8, 44. 6) Apostelg. 5, 3. ff. 7) Matth. 18, 6.

Er kam, um den Frieden zu suchen, und trägt den Streit mit sich weg; er kam, um gesegnet zu werden, und kehret mit dem Fluche beladen heim. Lieber entferne dich von dem heiligen Richterstuhle, als daß du dich ihm näherst, um ein schon beflecktes Gewissen noch mehr zu verunreinigen. Wenn du nicht willst gewaschen, gereiniget seyn in meinem Blute, wenigstens entheilige es nicht. Mache das Gericht, das auf dir lastet, nicht noch schwerer und ziehe deiner Seele keine doppelte Pein zu. Bedenke, bedenke, daß es schrecklich ist, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.[1])

Der Jünger. Wie sehr erleuchtet mich dein Wort, o Herr! aber wie sehr erschreckt es mich auch! Es ist so leicht, versucht zu werden, so leicht, sich in einer so wichtigen Sache zu täuschen! Verlaß mich nicht, o mein Jesus! stehe mir bey, belehre mich, entfalte du selber mein Herz vor mir, das so oft vor meinen Augen in Finsterniß gehüllt ist!

Jesus. Einige, mein Sohn, die des Glaubens ermangeln, beichten aus bloß menschlichen Rücksichten; weil es einmal so hergebracht ist, oder weil es die Eltern und Vorgesetzte verlangen. Die Meisten unter ihnen bringen eine niedrige Heucheley, einen schändlichen Betrug in diese Hand-

1) Hebr. 10, 31.

lung; Andere sind bloß ungetreu, aber Alle sind verdammt, denn der Gerechte lebt vom Glauben,[1]) und wer nicht glaubt, ist verdammt.[2])

Jene aber, die zwar glauben, deßwegen aber doch gewisse Sünden, oder die Umstände, die sie wichtiger machen, in der Beichte verschweigen, fehlen wieder auf eine andere Art. Ihr geängstetes Gewissen möchte gerne von der Last befreit seyn, die es drückt. Sie fassen dann im Allgemeinen den Vorsatz, sich mit Gott durch das Sakrament der Buße zu versöhnen. Sie sagen sich wohl nicht dabey: ich will diese oder jene Sünde verschweigen, aber so oft, in ihrer Selbstbetrachtung, diese Sünde ihnen einfällt, erschreckt sie der Gedanke, sie zu gestehen und dadurch vielleicht in der Achtung ihres Beichtvaters zu sinken. Die Scham von einem so demüthigenden Bekenntniß, die ihre aufgeregte Einbildungskraft noch vergrößert, versetzt sie in die unbeschreiblichste Angst. Je mehr ihr Geist bey diesen Gedanken verweilt, desto mehr verstärkt sich die Empfindung, die sie beherrscht. Der Böse sieht ihre Unruhe und vermehrt sie, indem er ihnen tausend vergebliche Gedanken eingiebt: bald vergrößert er ihren Fehler, um ihnen das Geständniß zu erschweren, bald entschuldigt und verkleinert er sie, damit sie kein Bedenken tragen, sie zu verschweigen.

1) Röm. 1, 17. 2) Mark. 16, 16.

In diesem Zustande der Unentschlossenheit treten sie vor den Priester. Was werden sie ihm sagen? Sie wissen es noch nicht. Unter den Sünden, die sie begangen haben, scheinen ihnen einige mehr, einige weniger wichtig; von diesen letzten klagen sie sich zuerst an, aber es sind doch die ersten, die sie am meisten beschäftigen. Das Gewissen drückt sie, sie suchen Worte, Wendungen, um sich halb verständlich zu machen; das heilsame Geständniß schwebt auf ihren Lippen, eine unglückselige Gewalt hält sie zurück. Umsonst treibt die Gnade sie an: Scham und Hoffart siegen. Hast du nichts mehr zu sagen? Nein; und bey diesem Nein zieht Gott sich zurück, die Engel verhüllen ihr Angesicht und ein lauter Schrey der Freude ertönt in der Hölle.

Der Jünger. In welchen Abgrund, o Herr, kann uns ein einziger schwacher Augenblick stürzen, und wie sehr muß ich zittern; denn wenn ich mir auch nicht die Entwürdigung des Sakraments der Buße vorzuwerfen habe, so habe ich doch empfunden, wie viel der Entschluß zu einer vollkommen aufrichtigen Beichte kostet; und doch muß sie entweder aufrichtig oder entheiligend seyn; hier ist kein Mittelweg! Sie führt entweder den Sünder in den Stand der Gnade zurück, oder befestigt und verwickelt ihn noch tiefer in die Sünde hinein; sie eröffnet ihm wieder den Eintritt in's Reich der

Himmeln oder in die Gewalt des Satans. Gieb nicht zu, daß ich dieß jemals vergesse, und lehre mich, wie ich den Feind meines Heils überwinden kann, wenn er mich versuchen wollte, einige meiner Fehler deinem Stellvertreter auf dem heiligen Richterstuhl zu verschweigen.

Jesus. Zuerst wirf dich vor mir nieder, mein Sohn, und in der Zerknirschung deines Herzens bedenke, was du der göttlichen Gerechtigkeit schuldig bist, erkenne, daß es dir gut ist gedemüthigt zu seyn,[1]) daß es eine nothwendige Folge der Sünde ist,[2]) und ein Theil ihrer Buße, wenn man sich ihr freiwillig unterwirft. Bedenke, daß, wenn du diese freiwillige Erniedrigung vor Einem Menschen nicht ertragen willst, du eine weit größere wirst ertragen müssen, vor allen Menschen am Tage des Gerichts. Erinnere dich der Worte, die der heilige Geist eingegeben hat: Wer seine Missethaten verbirgt, wird untergehen; wer sie aber bekennet und den Weg des Bösen verläßt, wird Barmherzigkeit erlangen![3]) Bedenke, daß für dich Alles auf dem Spiele steht, daß es darauf ankommt, deine Seele zu retten oder zu verlieren, daß du zu wählen hast zwischen der Ewigkeit der Hölle und der Ewigkeit des Himmels! Denke an die Stunde

1) Ps. 118, 71. 2) Ps. 118, 67. 3) Sprichw. 28, 13.

des Todes, an den Augenblick, wo der Schauplatz der Welt und alle eitle Vorstellungen, die deinen Sinn bethören, vor dir verschwinden werden, wie der Traum eines Menschen, der erwacht.[1]) Was wirst du alsdann wünschen, gethan zu haben?

Alle Heiligen haben gefehlt, alle Heiligen haben gebeichtet, alle haben, wie du, den natürlichen Widerwillen der Eigenliebe und der Scham zu bekämpfen gehabt, und weil sie darüber gesiegt, sind sie aufgenommen worden in die ewige Glorie. Das Himmelreich leidet Gewalt und die es mit Gewalt erstreben, reißen es an sich.[2]) Glaubst du, daß es dem Muster aller Büßenden, dem heiligen König David, keine Gewalt gekostet hat, sich öffentlich des Mordes und des Ehebruches anzuklagen? Und doch, was hat er gesagt: Meine Sünde habe ich dir kund gemacht, und hab meine Ungerechtigkeit nicht verborgen. Ich sprach: meine Ungerechtigkeit will ich dem Herrn wider mich bekennen. Da hast du mir die Gottlosigkeit meiner Schuld vergeben.[3])

Du opferst deine Seele auf, um einen Menschen das zu verbergen, was Gott weiß, was der Satan weiß, was die ganze Welt erfahren wird!

1) Ps. 82, 20. 2) Matth. 11, 12. 3) Ps. 31, 5.

Und noch dazu ist dir dieser Mensch, dem du dich so sehr fürchtest, dein Gewissen zu eröffnen, ein so unverbrüchliches Stillschweigen schuldig, daß er keinen Menschen in der Welt auf keine Weise irgend etwas davon verrathen darf, selbst wenn es dabey auf sein eigenes Leben ankäme. Du sprichst mit mir allein, ich allein höre dich; bist du wahr, dich zu rechtfertigen, dich zu verdammen, bist du es nicht.

Wenn du versucht wirst, einen Fehler zu verbergen, so wirf dich nieder an den Fuß des Kreuzes, und lege vor mir das Versprechen ab, ihn zu bekennen. Dann entferne ihn wieder aus deinem Sinne bis zu dem Augenblicke der Beicht, wo er aber auch der erste seyn muß, den du bekennest, auf daß der Geist der Hoffart und der Lüge nicht Zeit gewinne, deinen Entschluß zum Wanken zu bringen, und dich auf's Neue in Angst und Versuchung stürze.

Was du auch gethan haben magst, fürchte nicht Die in Erstaunen zu setzen, denen ich die Sorge übertragen habe, das Bekenntniß der Sünden aufzunehmen. Sie kennen die Verderbtheit der menschlichen Natur, und weit entfernt, der Verachtung in ihrem Herzen Raum geben zu dürfen, ist sie ihnen als ein Verbrechen untersagt. Und was sind sie denn selbst? Bedürfen sie nicht auch so viel wie

die Anderen des Mitleids, der Unterstützung, der Hülfe und der Barmherzigkeit? Alle Menschen haben zu erröthen vor Gott, aber vor Gott allein: gegenseitig haben sie nur ihr gemeinsames Elend zu beklagen und sich Mitleid für Mitleid zu schenken.

Wer sich kennt, verachtet nur sich: denn er weiß nicht, was eben in diesem Augenblick der heilige Geist in dem scheinbar verderbtesten Herzen wirkt. Meine Wege sind unerforschlich, und ich bin allmächtig und kann machen, daß die Gnade da wirke, wo die Sünde gewirkt hatte.[1])

Der Jünger. Wie glücklich ist man, Herr, wenn man deine Vorschriften in Demuth befolget, und wie eitel sind die Beweggründe, die uns von dem Gehorsam gegen dich abbringen! Sie haben ihre Quelle nur in den Leidenschaften, in dem Hang zur Sinnenlust, in dem Widerstreben gegen einen heilsamen Zwang, in dem Hochmuthe, der sich gegen die gerechteste Demüthigung empört. O Jesus, schaffe in mir ein demüthiges, ein reines Herz:[2]) ich wünsche nichts weiter auf Erden.

Jesus. In dem Sakrament der Buße werde ich dein Herz reinigen, mein Sohn; in ihm werde ich meine Gaben über dich ausgießen, und der du in Thränen gesäet, wirst in Frohlocken

1) Hebr. 5, 20. 2) Ps. 50, 12.

erndten.[1]) Die erste Frucht einer wahren Beicht ist, die Unruhe der Seele zu stillen, und sie mit einem Frieden zu erfüllen, von dem kein Wort die Seligkeit beschreiben kann. Kommet Alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seyd, die das Gewissen quälet, die ihr die Last der Schuld traget, kommet zu mir und ich will euch erquicken, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen![2])

Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.[3]) O ihr, die ich mit meinem Blute erkauft habe, warum schlagt ihr das Leben aus? warum wollt ihr sterben? Welchen Reiz hat denn die Sünde für euch, die doch hienieden schon so schwer ist? In dem Grunde dieser Herzen, die berauscht sind von den Wollüsten der Welt, ist eine blutige Wunde, ein Wurm, der im Geheimen sie nagt. Laß dich nicht verführen von dem scheinbaren Gedeihen der Kinder der Finsterniß; es ist trügerisch und währt nur kurze Zeit. Zuweilen scheinen die Bösen zu siegen; man sollte glauben, Gott gebe zu, daß sie eine Zeit lang die Oberhand über die Guten hätten, die nun der ganzen Stärke ihres Druckes Preis gegeben sind.

1) Ps. 125, 5. 2) Matth. 11, 28. 29. 3) Ezech. 18, 23.

Aber es wird der Tag kommen, „wo die Ge„rechten in großer Beständigkeit wider diejenigen „stehen, die sie geängstigt, und die die Frucht ih„rer Arbeit weggenommen haben. Es wird dann „ein großer Schreck über sie fallen, sie werden sich „hoch verwundern, daß Jenen so bald und unver„sehens Heil widerfahren. Da wird die Reue sie „ankommen, sie werden aus Angst ihres Geistes „mit Seufzen zu sich selbst sagen: diese sinds, die „wir sonst verlachet und verhöhnet haben, wir „hielten ihr Leben für unnütz, und ihr Ende ohne „Ehre. Siehe, wie sind sie unter die Kinder Got„tes gerechnet, und haben Theil unter den Heili„gen. Darum sind wir abgegangen vom Weg der „Wahrheit, und das Licht der Gerechtigkeit hat „uns nicht erleuchtet, und die Sonne des Verstan„des ist uns nicht aufgegangen. Wir sind müde „worden auf dem Weg der Ungerechtigkeit und „des Verderbens, und haben schwere Wege ge„wandelt, aber der Weg des Herrn ist uns un„bekannt gewesen. Was hat uns die Hoffart ge„nutzet? oder was Vortheil hat es uns gebracht, „daß wir uns des Reichthums gerühmet haben? „Dieses Alles ist vorüber gegangen wie ein Schat„ten, wie der eilende Bote. Und wie ein Schiff, „das über das ungestüme Wasser wegfährt: „wenn es vorüber ist, kann man nicht spüren, „woher es gefahren sey, noch den Weg seines

„Bodens

„Bodens im Wasser finden. Oder wie ein Vogel, „der durch die Luft flieget, und man findet kein „Zeichen seines Weges, sondern höret allein das „Rauschen seiner Flügel, womit der leichte Wind „geschlagen wird, und er zertheilet die Luft durch „Gewalt seines Durchfluges, er beweget die Flügel „und ziehet vorüber und wird kein Zeichen seines „Weges gefunden. Oder wie ein Pfeil, der auf's „Ziel geschossen wird, der die Luft zertheilet, die „sich alsbald wieder zusammenschließt, daß man „nicht weiß, wo er hergegangen ist. Also ist's auch „mit uns, nachdem wir geboren sind, haben wir „bald wieder aufgehört zu seyn, und haben kein „Zeichen der Tugend hinter uns gelassen, sondern „sind in unserer Bosheit verzehret worden. So „sprechen die in der Hölle, die gesündigt haben. „Denn die Hoffnung des Gottlosen ist wie eine „verblühte Distelblume, die vom Winde weggewehet „wird, und wie ein dünner Schaum, der vom „Sturm zerstreuet wird, und wie der Rauch, der „vom Winde von einander gewehet wird, und wie „das Gedächtniß von dem Gaste eines Tages, der „vorüber reiset. Aber die Gerechten werden in „Ewigkeit leben und ihre Belohnung ist bey dem „Herrn, und der Allerhöchste wird Sorge für sie „tragen. Darum werden sie ein herrliches Reich „und eine zierliche Krone von der Hand des Herrn „empfangen: denn er wird sie mit seiner rechten

„Hand bedecken und wird sie mit seinem heiligen „Arm beschirmen.“[1])

Der Jünger. Wenn auch die Glückseligkeit der Welt den Bösen angehörte, o Herr, so wären sie deßwegen doch nicht weniger zu beklagen, da sie so schnell vorüber flieht, und ewiges Elend zur Folge hat. Aber wie irren diejenigen, die sich für glücklich halten, weil sie ihren Begierden nichts versagen! Wann ich irgend einer Leidenschaft nachgegeben habe, empfinde ich, nach einem Augenblick von blinder Lust, eine unbeschreibliche Unruhe und Traurigkeit. Ich bin mir selbst zur Last, ich habe keinen innern Frieden mehr und suche Zerstreuungen von Außen; ich möchte mich selbst fliehen und kann es nicht. Die Erinnerung an meinen Fehler verfolgt mich, drückt mich; und wäre er auch allen Menschen verborgen, so meine ich, sie müssen mir ihn ansehen, ihn aus meinen Worten, meinen Blicken, meinen Bewegungen errathen. Ein Heer von schmerzlichen, unbestimmten Gedanken ermüdet meinen Geist bey Nacht und beunruhigen meinen Schlaf. Ich fürchte Schande, Verachtung, ich fürchte dein Gericht, ich fürchte Alles; und finde nicht eher Ruhe wieder, bis ich in dem Richterstuhl der Buße mich selbst angeklagt habe. Dann genieße ich den Frieden wieder, und dieser Friede ist viel tausend-

1) Weish. 5, 1—17.

mal süßer, als es das Vergnügen war, durch welches ich ihn verloren hatte.

Jesus. Noch eine gesegnete Wirkung einer rechten Beichte ist, den Muth, das Licht und die Kraft zu vermehren, die erforderlich sind, um den Anfechtungen des Versuchers zu widerstehen. Der Rath des Priesters, den du mit demüthiger Aufmerksamkeit anhören mußt, so wie du mich selbst anhören würdest, unterstützt, erleuchtet, und leitet dich, während die Gnade des Sakraments auf das Herz wirkt und den Willen stärkt.

Der Jünger. Es giebt wohl Niemand, Herr, der diese trostvolle Wahrheit nicht erfahren hätte. Wer könnte sündigen, wenn er eben aus dem Beichtstuhle tritt? Wer fühlt nicht im Gegentheil einen Widerwillen gegen die Sünde, einen Hang zur Tugend und einen Wunsch, dir anzugehören, der jeden andern zum Schweigen bringt? Es giebt Nichts, was man nicht leicht thun oder leiden würde, um dir wohlgefällig zu seyn.

Jesus. Lerne nun den Grund davon kennen, mein Sohn. Seit Adams Fall ist das menschliche Leben ein immerwährender Krieg gegen den bösen Feind und die Neigungen der verderbten Natur. Es ist Pflicht, Verdienst und Heil, zu kämpfen und zu siegen, so wie geschrieben steht: Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet,

denn, wenn er bewähret worden, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche der Herr Denen, die ihn lieben, verheißen hat.[1]) Aber nicht Alle widerstehen, wie sie es sollten; sie geben nach, wenn sie von ihrer eigenen Lust gereizet und gelocket werden. Wenn alsdann die Lust empfangen hat, so gebieret sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret den Tod.[2]) In diesem Zustande, von Gott getrennt, haßt ihn der Mensch mit einem Hasse, der dem des widerstrebenden Geistes gleicht; und dann auch haßt er das Gute, denn Gott und das Gute sind Eins. Jede gute Gabe, jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater des Lichtes.[3])

Das Sakrament der Buße erlöst nicht allein von der Sünde, es stellt auch in der Seele die herrschende Liebe zu Gott wieder her; deßwegen fühlt sie sich auch zum Guten hingezogen und stark gegen jede Versuchung; deßwegen besitzt sie den köstlichen Frieden, Bild jenes ewigen Friedens, den die Heiligen genießen, im unwandelbaren Besitze Dessen, den sie allein geliebt haben. Die Ruhe eines reinen Gewissens, in dem meine Liebe herrschet, ist die Freude des Himmels selbst, auf

1) Jak. 1, 12. 2) Jak. 14, 15. 3) Jak. 1, 17.

kurze Zeit gemäßigt durch den Schmerz der Verbannung. Die Seele begehrt nichts mehr von der Erde: den Blick auf ihre ewige Heimath geheftet, seufzet sie über die Länge ihrer Wanderschaft,[1]) sie sehnt sich nach ihrer Erlösung und spricht: Wer giebt mir Flügel, wie einer Taube, so wollte ich hinfliegen und ruhen?[2])

In dieser Hoffnung, dieser Erwartung, gerechtfertiget durch die Reue, durch das treue Bekenntniß ihrer Fehler und durch die Vergebung, die sie deßwegen erhalten hat, ist nun ihr süßester Trost, sich mit mir zu vereinigen, mit dem Brode der Engel[3]) sich zu speisen, eine größere Lebensfülle[4]) zu schöpfen an meinem heiligen Mahle; denn dort ist es, wo ich mich wirklich und ganz Denen gebe, die mich suchen, auf daß sie Eins mit mir seyen, wie ich Eins bin mit dem Vater.[5])

Der Jünger. O wer würde nicht wünschen, sich von seinen Sünden zu reinigen, um einer so wunderbaren Gnade theilhaftig zu werden! Mache mich würdig, o mein Jesu, mich an deinem Tische zu erquicken, und lehre mich, auf welche Art ich dabey erscheinen soll!

1) Ps. 119, 5. 2) Ps. 54, 7. 3) Ps. 77, 25. 4) Joh. 10, 10. 5) Joh. 17, 22.

Fünftes Hauptstück.

Von dem heiligen Abendmahle.

Jesus. Vor dem Osterfeste, da ich wohl wußte, daß die Stunde gekommen sey, wo ich aus dieser Welt zum Vater gehen sollte, wie ich die Meinen geliebt hatte, die in dieser Welt bleiben sollten, liebte ich sie bis ans Ende.[1])

Willst du wissen, mein Sohn, wie groß diese Liebe ist? willst du ihren ganzen Umfang kennen lernen? So höre:

Den Abend vor dem Tage, an dem die Erlösung des Menschengeschlechts in Erfüllung ging, bey Tische mit meinen Jüngern, um, dem alten Gesetze gemäß, das Fest der Befreiung Israels zu feiern, sprach ich zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget, dieses Passah mit euch zu essen, ehe denn ich leide.[2]) Und ich nahm das Brod, segnete es und brach es, und gab es ihnen und sagte: nehmet hin und esset,

1) Joh. 13, 1. 2) Luk. 22, 15.

denn das ist mein Leib, den ich für euch hingegeben habe; dann nahm ich den Kelch, segnete ihn und gab ihn, indem ich sagte: trinket Alle davon, denn dieß ist mein Blut, das Blut des neuen Bundes, das für Viele vergossen wird zur Erlösung von ihren Sünden,[1] dieß thut zu meinem Gedächtniß.[2]

So wurde das ewige Opfer eingesetzt, das, nachdem es auf Golgatha vollbracht ward, sich unaufhörlich auf eine unblutige Weise erneuert, in allen Punkten der Erde, vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne, nach dem Worte des Propheten;[3] dieses Opfer, das nicht weniger in Wirklichkeit besteht, als das des Kreuzes, und das Lamm, das von Anfang der Welt geopfert,[4] gegenwärtig ist auf dem Altar zum Sühnopfer für den Menschen, wie es gegenwärtig war zum Sühnopfer für ihn auf dem Calvarienberg.

Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel herabgekommen. Wer von diesem Brod isset, der wird leben in Ewigkeit. Das Brod aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich hergeben werde für das Leben der Welt. Wahrlich, wahr-

1) Luk. 22, 17. 20. 2) Luk. 22, 19. 3) Malach. 1, 11. 4) Offenb. 13, 8.

lich ich sage euch, werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen-Sohnes und trinken sein Blut, so habt ihr nicht das Leben in euch. Wer mein Fleisch ißt, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten-Tage auferwecken, denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise und mein Blut ist wirklich ein Trank. Wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der bleibt in mir und ich in ihm.[1])

Der Jünger. Ich versenke mich, o Herr, in die Wunder deiner Macht und deiner Liebe. Sie übersteigen meinen Begriff; aber du hast gesprochen: was bedarf ich mehr? Ich werde nicht sprechen, o mein Jesus, wie die unglaubigen Juden: Das ist ein hartes Wort, wer kann es hören?[2]) Es ist wahr, der Verstand faßt es nicht, aber der Glaube unterwirft sich ihm; das Herz vernimmt es und erfreut sich dessen, und in dieser Dunkelheit des Göttlichen, in welchem die neugierige Vernunft sich nur verirren kann, entdeckt das Herz, indem es liebt, ein helles Licht, das bis in sein Innerstes dringt, und es ohne Mühe überzeugt. Ich glaube, Herr, von ganzer Seele; ich glaube wie deine Heiligen geglaubt haben, wie deine Kirche

1) Joh. 6, 51. ff. 2) Joh. 6, 61.

glaubt; denn unterlassen zu glauben wäre Zweiflen an dem unerklärlichen Wunder deiner Liebe, wäre Zweiflen an deiner Liebe selbst.

Jesus. In der Hoffart ihrer grob irdischen Gedanken, sagten die Zweifler: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?[1]) und weil sie nicht begriffen, gingen sie weg,[2]) und verließen Den, der der Weg, die Wahrheit und das Leben[3]) ist. Die beschränkten Geister vergessen, daß Gott mächtig ist und vermag überschwenglich mehr zu thun, als wir begreifen können,[4]) die sich selbst weidend[5]) ihre beschränkte Fassungskraft als Richtschnur ihres Glaubens annehmen. Wasserleere, von Winden weggetriebene Wolken, Irrsterne, welchen der Finsterniß ewiges Dunkel aufbehalten ist.[6]) Aber du, mein Sohn, stehe fest, und behalte die Lehren, die dir mitgetheilt sind, mündlich oder durch die Schrift.[7])

So wie ich, als ich auf diese Welt gekommen, meine Gottheit unter dem Schleier der menschlichen Natur verborgen habe, so verberge ich meine Menschheit unter den Gestalten des Brodes und des Weines, Symbole der unsichtbaren und himm-

1) Joh. 6, 53. 2) Joh. 6, 67. 3) Joh. 14, 6. 4) Ephes. 3, 20. 5) Jud. 12. 6) Jud. ebend. 7) 2 Thessal. 2, 14.

lischen Speise, durch welche die Seele ihre Nahrung im heiligen Abendmahle empfängt. Und so, wenn der Mensch seine Sinne schweigen läßt, verbindet er sich mit meinem Opfer durch das Opfer des Glaubens; er vernichtet seine Vernunft, um sich bis zu dem Wort zu erheben, wie das Wort sich vernichtet[1]) hat, um herab zu steigen bis zu ihm.

Der Jünger. Wie sehr, o Herr, beklage ich Jene, die an deine Macht, an deine Liebe nicht glauben wollen, die dich verkennen in dem Sakrament, in welchem du sie, so zu sagen, für sie erschöpft hast. Wie sehr aber auch beklage ich Diejenigen, welche zwar glauben, aber dennoch die große Gabe nicht achten, von Dem, der sich selbst hingiebt, und sich entfernen von dem heiligen Gastmahle, zu dem du deine Getreuen einladest. Könnte ich, o mein Gott, jeden Tag mich ihm nahen, jeden Tag dich in mir aufnehmen! Meine Seele dürstet nach dir;[2]) sie dürstet nach dem starken, nach dem lebendigen Gott.[3])

Jesus. Ich habe mich für dich geopfert, mein Sohn; so oft ihr also dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, verkündiget ihr meinen Tod, bis daß ich komme.[4]) Das hei-

1) Philipp. 2, 7. 2) Ps. 62, 2. 3) Ps. 41, 3.
4) 1 Cor. 11, 26.

lige Abendmahl ist für den Menschen die Vollendung des Opfers, das ihr gerettet habt; das heilige Lamm wird ihm einverleibt, er ist Eins mit ihm, und die Früchte meines Leidens sind auf die innigste Weise auf ihn angewandt. Durchdrungen, nicht allein von meiner Kraft, sondern auch von meinem Wesen, wandle ich ihn um in mich selbst, indem ich mich ihm einverleibe. Seine Seele, mit der meinigen verbunden, nährt sich mit Liebe, mit Wahrheit, mit Licht, indem sie sich mit dem Worte, der unverderblichen Speise der Engel [1]) nährt. Selbst sein Leib, der nun der wahre Tempel der Gottheit geworden, deren Fülle in mir leibhaftig wohnt,[2]) empfängt von meinem belebenden Fleische den Keim der seligen Unsterblichkeit. Alsdann, mein Sohn, eröffne ich den Schatz meiner Gnade, und schütte seine unerschöpfliche Fülle in die Herzen, die mich wahrhaft lieben. Ich stärke sie gegen die Versuchung, ich reiße sie los von den Gütern der Erde und lehre sie nun, die des Himmels begehren und genießen. Ich erleuchte, ich tröste, ich beruhige sie; ich erfülle sie mit einer unbekannten, göttlichen Salbung, deren Süßigkeit nicht in Worte zu fassen ist.

Aber um diese Gnade zu verdienen, diese Gunst zu erwerben, muß man sich dem heiligen Tische

1) Heil. August. 2) Coloss. 2, 9.

nicht anders näheren, als bekleidet mit dem Hochzeitkleide,[1]) mit einem von aller Makel gereinigten Gewissen. Wehe Dem, der das Sakrament meiner Liebe entheiligt! Wer das Brod isset, oder den Kelch des Herrn trinket unwürdig, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. Es prüfe sich nun der Mensch, und dann esse er von dem Brode und trinke aus dem Kelche. Denn wer unwürdig isset oder trinket, der isset und trinket sich Strafe, da er nicht würdiget den Leib des Herrn.[2])

Der Jünger. Wer, o mein Jesus, mag rein genug seyn, um den Heiligen der Heiligen, den die Engel zitternd anbeten, in sich aufzunehmen? Wer kann es wagen, sich dem Altare zu nähern, nach dem fürchterlichen Worte, das gegen die ausgesprochen ist, die auf eine unwürdige Weise die heilige Speise genießen, dieweil nicht ein Mensch ist, der, wenn er sich selbst genau betrachtet, nicht ausrufen muß: Herr ich bin nicht würdig![3])

Jesus. Allerdings wäre es eine große Anmaßung, mein Sohn, sich selbst für würdig zu halten, meinen Leib und mein Blut zu empfangen. Deßwegen habe ich in den Beichtstuhl einen Richter gesetzt, dem man in Demuth gehorchen soll.

1) Matth. 22, 11. 2) 1 Cor. 11, 27—29. 3) Matth. 8, 8.

Du siehst also, wie nothwendig die Beicht ist; zuerst um die Seele zu reinigen, und dann um ihr das Gewand der Unschuld wieder zu geben, das sie verloren hatte, und ohne welches man nicht an meinem Tische aufgenommen werden kann:[1]) endlich aber auch, daß der reuige und gerechtfertigte Sünder, so wie der Gerechte, der meine Gnade bewahrt, sich ihm nahen könne, ohne durch zu großes Selbstvertrauen sich seiner unwürdig zu machen.

Der Jünger. O bewunderungswürdige Weisheit, o entzückende Güte Gottes! Die Hoffart ist niedergeschlagen; nichts ist dem Menschen gelassen, weßwegen er sich stolz erheben könnte, und dennoch kann er und soll er, in seiner Armuth, seiner Erniedrigung und seinem Elende nach einem Gute trachten, welches so groß ist, daß selbst die seligen Geister ihn darum beneiden könnten.

Jesus. So ist es, mein Sohn; und nur demüthig in den Staub gebückt, im Grunde seines Herzens unaufhörlich wiederholend: ich bin nicht würdig, bereitet er sich vor auf eine würdige Weise daran Theil zu nehmen. Er muß aber noch hinzufügen: Mich verlanget herzlich, dieses Passah mitzuessen.[2]) Er muß sehnlich wünschen, sich mit mir zu vereinigen, mit mir zu leben, indem er der Welt stirbt, und Allem, was der Welt

1) Matth. 22, 12. 2) Luk. 22, 15.

angehört; er muß mein Kreuz umfassen mit einer Liebe, die der meinen gleicht: er muß in sich fühlen, was ich in mir gefühlt habe.[1]

Der Jünger. So wie der Hirsch verlanget nach der Wasserquelle, so verlanget meine Seele nach dir, o mein Gott![2] Bilde du selbst in ihr aus die Empfindungen, die du von ihr begehrest. Gieb ihr, auf daß sie dir geben kann. Was hat sie dir anders anzubieten, als deine eigene Gaben? O Jesus, zieh mich ab von Allem, was du nicht bist; breche meine letzten Bande, auf daß ich von nun an nicht allein vereinigt mit dir, sondern auch Eins mit dir sey, und mit deinem Apostel ausrufen könne: Mit Christus bin ich gekreuzigt; ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir; was ich nun lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selber für mich hingegeben.[3]

Jesus. Wenn die Seele so vorbereitet ist, wenn sie, um ihre Glut zu dämpfen, die Worte des Hohenliedes ausruft: Ziehe mich zu dir, o mein Geliebter, und ich werde dir nacheilen.[4] Mein Geliebter ist für mich ein Büschlein von Myrrhen; er wird an meiner Brust

1) Philipp. 2, 5. 2) Ps. 41, 2. 3) Gal. 2, 19. 20. 4) Hohel. 1, 4.

ruhen. Mein Geliebter ist für mich eine Cyperntraube aus den Weinbergen Engeddi:[1]) ich habe gewünscht in seinem Schatten zu ruhen,[2]) denn, gerührt von ihrer Sehnsucht rufe ich sie wieder, wie der Bräutigam seine Braut ruft. Stehe auf und eile, meine Freundin, du, die so schön ist in meinen Augen. Denn der Winter ist schon vorüber, der Regen hat aufgehört und ist hinweggegangen. Die Zeit, wo die Sünde dich von mir getrennt, wo das göttliche Feuer dich nicht mehr erwärmt hatte, die Zeit selbst der Mühseligkeiten und der Thränen der Buße ist vorüber. Blumen sproßen aus der Erde. Ich habe dir den Frieden der Seele und die Freude meiner Gegenwart wieder gegeben. Die Zeit des Gesanges ist herbey kommen, man hat die Stimme der Turteltauben in unsern Feldern gehört, der Feigenbaum hat seine Knoten hervorgebracht, und der blühende Weinberg verbreitet seinen Geruch: Alles ist bereit zu unserer Vereinigung. Stehe auf und eile, meine Freundin, du, die so schön ist in meinen Augen![3])

Der Jünger. Ja, ich will aufstehen, Herr, ich will zu dir gehen, weil du mir zurufst: komme!

1) Hohel. 1, 13. 14. 2) Ebend. 2, 3. 3) Ebend. 2, 10. 13.

Hier bin ich an dem Fuße des Altars: ich empfange, ich besitze den himmlischen Bräutigam. Ich habe den gefunden, den meine Seele liebt, ich halte ihn und will ihn nicht wieder weglassen.[1] Mein Geliebter ist mein und ich bin sein;[2] ich habe ihn wie ein Siegel auf mein Herz gelegt.[3] O daß er ewig darin bleiben möge, alles Uebrige ist für mich Schmerz und Ueberdruß; ich begehre nichts als meinen Geliebten, ich will nichts als ihn, bis daß der Tag der Ewigkeit aufgeht, und die Schatten der Sterblichkeit untergehen.[4]

Jesus. Nachdem du, mein Sohn, das reine Entzücken meines Besitzes genossen, und gleichsam versunken in meiner Liebe, dich der Trunkenheit einer heiligen Freude überlassen hast, dann erwache wieder aus diesem süßen Traume, und leihe dein Ohr Dem, was ich dir innerlich sagen werde, denn ich werde die Worte des Friedens sagen.[5] Ich werde dir den Weg der Weisheit zeigen,[6] und das Land des Segens, zu dem er hinführt. Ich werde dich zu meinem Dienste anfeuern; ich werde dir die Unvollkommenheiten kennen lehren, die mir noch in dir mißfallen, und werde dich lehren sie zu verbessern.

Ich

1) Hohel. 3, 4. 2) Ebend. 2, 16. 3) Ebend. 8, 6. 4) Ebend. 2, 17. 5) Ps. 84, 9. 6) Sprichw. 4, 11.

Ich werde dich mit meinem Rathe stärken, dir kräftige Entschlüsse eingeben. Mein Licht wird eindringen in deinen Geist, meine Gnade wird dein Herz bewegen. Es wird sich mir erschließen, um mir zu enthüllen, was es am heimlichsten verbirgt. Du wirst mir mit Freimüthigkeit deine Bedürfnisse, deine Versuchungen, deine Schwachheiten vorstellen, die bösen Neigungen, die dir so schwer sind, zu bekämpfen. Du wirst mir Alles sagen, mir nichts verhehlen. Du wirst mit mir sprechen, wie man mit dem theuersten, dem ergebensten, dem treuesten Freunde spricht. Das Vertrauen ist unbegränzt, wenn die Liebe unermeßlich ist. Und was könntest du mir sagen, das ich nicht schon wüßte? aber ich will es von dir hören, deine Seele soll sich in die meinige ergießen. Hast du Kummer, vertraue ihn Dem, der tröstet. Du mußt leiden, durch viele Drangsal muß man eingehen in das Reich Gottes.[1]) Aber ich will dein Leiden mildern, ich will deine Drangsal versüßen, ich will dir helfen dein Kreuz tragen.

Der Jünger. Wer sollte es glauben, Herr, daß du dein armes Geschöpf würdigest, sich so mit dir zu unterhalten, dir sein Elend, seine Schwächen, seine Wunden zu entdecken, auf daß du sie heilest. Ich werde gehorchen, o mein Jesus, da deine Liebe

1) Apostelg. 14, 21.

befiehlt. O wie so manche Klage hätte ich nicht auszuschütten in deinen Schooß! Leichtsinn, Unbestand, Hochmuth, Neigung zur Sinnenlust, dieß Alles finde ich in mir. Zerstöre, o Herr, diesen Samen des Todes! Stärke meinen Willen; mache mich nach deinem Beyspiele sanft und demüthigen Herzens,[1] rein, keusch, meiner Pflicht getreu, geduldig in Widerwärtigkeiten, unerschütterlich in deinem Dienste. Vermehre meinen Glauben[2] und gieb nicht zu, daß ich undankbar und schwach genug sey, um jemals mich dessen zu schämen! Deine heilige Hoffnung sey meine Stütze mitten unter dem Verderben und den Bestrickungen dieser Welt. Schütze mich vor ihrer Verführung, wache, o Jesu, über dein Kind, besonders in seiner letzten Stunde, auf daß, nachdem es in deiner Gnade gelebt hat, es in deiner Liebe sterbe!

Jesus. Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe; so wie ich dadurch, daß ich meines Vaters Gebote halte, in seiner Liebe bleibe. Dieß sage ich euch, damit meine Freude über euch unverändert bleibe, und damit eure Freude vollkommen werde.[3] In der Welt werdet ihr Angst haben. Aber seyd getrost, ich habe

1) Matth. 11, 29. 2) Luk. 17, 5. 3) Joh. 15, 10. 11.

die Welt überwunden.[1]) Ihr werdet weinen und wehklagen, aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Das Weib, wenn sie gebären soll, hat Wehen, weil ihre Geburtsstunde gekommen ist; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß ein Mensch zur Welt geboren ist. Auch euch ist jetzt wehe; aber ich will euch wiedersehen, und dann soll sich euer Herz freuen und diese Freude soll euch Niemand rauben.[2])

Der Jünger. O Jesus, o mein Vielgeliebter, wie süß sind deine Worte! Sie fließen hinab in meine Seele, wie das heilige Oel, das auf das Kleid Aarons herab floß.[3]) Aber dennoch rufen sie mir zu, daß es noch Thränen giebt, sie erinnern mich an die Mühseligkeiten der Verbannung. So sprachst du auf dem Berge Tabor, in der Glorie, die dich umgab, mit Moyses und Elias von deinem Leiden.

Jesus. Erwecke in dir, mein Sohn, die Empfindungen, die mich dort erfüllten! Wer ist in dir? Ein gekreuzigter Gott. Betrachte diese durch-

1) Joh. 16, 33. 2) Joh. 16, 20—22. 3) Ps. 132, 2.

stochenen Füße, diese Hände, diese offene Seite, diesen zerfleischten, gemarterten Körper, dieses mit Dornen gekrönte Haupt! Zu was so viele Wunden, so viele Schmerzen? Um deine Sünden zu tilgen, um dir das Himmelreich zu erwerben, um dich mit seinem Opfer zu verbinden. Das Lamm Gottes, das geopferte Lamm, welches wegnimmt die Sünden der Welt,[1]) hat sich dir zur Speise gegeben; du hast sein Fleisch gegessen, und sein Blut getrunken: in dir ist das heilige Schlachtopfer: ich habe mich dir ganz gegeben, auf daß du das Leben habest: denn wer zu mir kommt, den wird nicht dürsten, und wer an mich glaubt, den wird nicht hungern,[2]) aber er hat das Leben in sich und wird ewig leben.[3])

Ich wiederhole es dir, betrachte den Sohn Gottes in seiner Erniedrigung, seiner Todesangst und seinem Sterben. Ich habe wirklich eure Krankheiten auf mich geladen, und eure Schmerzen habe ich selbst getragen, und sie haben mich gleichwie einen Aussätzigen gehalten, als Einen, den Gott geschlagen und gedemüthigt. Ich bin verwundet worden eurer Missethat willen, und eurer Sünde willen zerschlagen worden.[4]) Opfert

1) Joh. 1, 29. 2) Joh. 6, 35. 3) Joh. 6, 52. 54.
4) Is. 53, 3—5.

euch mit mir der Gerechtigkeit meines Vaters, und ertraget an eurem Fleische, was noch an meinem Leiden mangelt.[1] Auf daß du es dir aneignest, nehme die Prüfungen, die dir geschickt werden, als einen Theil meines Leidens bereitwillig auf.

Der Jünger. Was soll ich anders sagen, o mein Jesus, als was dein Apostel sagte: Lasset uns auch hingehen und mit ihm sterben.[2] Hier bin ich, Herr, ich bin bereit: mache mich zu deinem Opfer, wie du dich zu dem meinigen gemacht hast! Wenn ich auch mein Blut, mein Leben nicht für dich geben kann, so will ich doch allem dem absterben, was dir mißfällt; der Sünde, den irdischen Wünschen, der Sinnenlust, der Welt und mir selbst. Willig nehme ich an, die Schmerzen, die Leiden, die deine Liebe mir zuschickt; die Verachtung, Verläumdung, die Ungerechtigkeit und Verfolgungen, die hienieden das Loos deiner Diener sind, zugleich aber auch die höchste Gnade, die du ihnen gewähren kannst, indem sie dadurch ihrem göttlichen Lehrer ähnlich werden. Kreuz meines Erlösers, heiliges Kreuz, wahrer Schutz des Christen, nach dir geht mein Verlangen; denn in dir, und in dir allein ist unsere Stärke, unsere Hoffnung und all unsere Freude, während dieser trau-

1) Coloss. 1, 24. 2) Joh. 11, 16.

rigen Pilgerschaft! Du bist der Baum des Lebens, dessen Frucht die Unsterblichkeit giebt; die geheimnißvolle Leiter Jakobs, deren Ende sich in den Himmeln verliert; du bist der Altar, an Dem ein Jeder von uns sein Opfer zu vollbringen hat. Ich werfe mich nieder vor diesem Altar, der noch ganz mit deinem Blute bedecket ist. O Jesus! dort vereinige ich meine Leiden mit deinen Leiden, meine Angst mit deiner Angst, dort erwarte ich den letzten Stoß, der mich von den Banden des Körpers befreien und zu dem Besitze von Dem bringen soll, Den mein Herz allein liebt. Dann wird der Schleier fallen, der ihn noch vor meinen Augen verbirgt: ich werde ihn sehen, so wie er ist, von Angesicht zu Angesicht[1]) den schönsten der Menschenkinder,[2]) meinen Erlöser, meinen Gott. Wenn deine Herrlichkeit mir erscheinen wird, dann werde ich gesättigt werden.[3])

Jesus. Ja, mein Sohn, der Tag wird kommen, wenn du treu bleibst, wo du erkennen wirst, wie du erkannt bist.[4]) Jetzt aber, obschon ich wirklich so in dir bin, wie in dem Himmel selbst, findest du mich nur durch den Glauben, und meine Gegenwart ist dir allein fühlbar durch die Weihe, die ich in deiner Seele verbreite. Es

1) 1 Cor. 13, 12. 2) Ps. 44, 3. 3) Ps. 16, 15.
4) 1 Cor. 13, 12.

giebt keine andere Art, mich zu genießen auf Erden: aber wann der Herr, der Geist ist, dich wird umgewandelt haben nach seinem Bilde, dann wirst du dich von Herrlichkeit zu Herrlichkeit erheben,[1] bis zu der Quelle aller Schönheit, alles Lichtes und alles Guten.

Der Jünger. O wie sehr verlange ich nach dem Tage, Herr, den du mir verheißest, den Tag, der nicht sinket, den Tag der Freude und des ewigen Segens, der jetzt schon deinen Heiligen in dem himmlischen Jerusalem leuchtet. Meine einzige Freude, mein einziger Trost bis dahin ist, dich zu besitzen, mein Jesus, in dem Sakrament deiner Liebe. Deßwegen danke ich dir, daß du mich gewürdiget hast, bei mir einzukehren, und das Haus eines armen Sünders zu bewohnen. Je mehr ich deine unermeßliche Güte, deine unendliche Barmherzigkeit bedenke, je unvermögender fühle ich mich, meine Dankbarkeit deiner Wohlthat gleichzustellen, und dich zu lieben, wie du verdienst geliebt zu werden. Lege also du selbst, o Jesu, in mein Herz die Gefühle, auf meine Lippen die Worte, die mir mangeln, und vollende deine Gaben, indem du selbst mich lehrest, wie ich für deine Gaben zu danken habe!

Jesus. Alles Lob, mein Sohn, alle Sprache verstummt in meiner Gegenwart. Es gilt nur noch

1) 2 Cor. 3, 17. 18.

das Wort des Königs meines Propheten: Meine Seele ist kraftlos geworden in den Wohnungen des Herrn.[1] Wenn aber deine Zunge schweigt, so laß deine Werke sprechen. Benütze die Fülle der Gnaden, die du im heiligen Abendmahle empfangen hast. Bewahre, wie Maria, meine Worte und überlege sie in deinem Herzen.[2] Die Worte, die ich dir gesagt habe, sind Geist und Leben.[3] Fange also ein neues Leben an, ein Leben, befreit von Sinnlichkeit, ein heiliges, ein vollkommenes Leben, so wie das der wahren Anbeter seyn soll, die den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten.[4] Das Fleisch begehret gegen den Geist;[5] bändige das Fleisch.[6] Richte alle deine Wünsche nach mir hin, und laß deine Blicke nicht mit Wohlgefälligkeit auf der Erde verweilen. Was hast du von ihr zu begehren? Du hast hier keine bleibende Stadt, sondern suchest die zukünftige;[7] die Stadt des Friedens, in der meine Auserwählten mein ewiges Reich theilen werden.

Fliehe verderbliche Vergnügen; kämpfe gegen die Hoffart, gegen den Vater der Lüge, des Neides

1) Ps. 83, 2. 2) Luk. 2, 19. 3) Joh. 6, 64. 4) Joh. 4, 23. 5) Galat. 5, 17. 6) 1 Cor. 9, 27. 7) Hebr. 13, 14.

und der Zwietracht. Eine unbegränzte Liebe gebe dir den Eifer im Guten, den Geist der Sanftmuth. Traget Einer des Andern Last, und ihr werdet mein Gesetz erfüllen.[1]) Sey geduldig, theilnehmend, hülfreich, demüthig und immer zufrieden, der letzte unter deinen Brüdern zu seyn. So Jemand sich läßt dünken, er sey Etwas so er doch Nichts ist, so täuschet er sich selbst.[2]) Rühmet euch allein des Kreuzes des Herrn, durch welchen für euch die Welt gekreuzigt ist, und ihr für die Welt.[3])

Dieß, mein Sohn, sollen für dich die Früchte des heiligen Abendmahles seyn, und auf diese Art sollst du dich vorbereiten, dich auf's Neue meinem heiligen Tische zu nähern. Die himmlische Speise, die du dort empfängst, vermehrt die Kraft, die du nöthig hast, um dich zu vervollkommnen; sie ist deine wahre Nahrung während deiner Wanderschaft auf dieser Erde, und bey deinem Austritt aus ihr wird sie deine Wegzehr seyn und auch in diesem Augenblicke werde ich dich nicht verwaist lassen.[4]) In dem letzten Kampfe, wann deine Seele wird traurig seyn bis in den Tod,[5]) werde ich selbst kommen, dich zu stützen und dich zu trösten.

1) Galat. 6, 1. 2. 2) Galat. 6, 3. 3) Galat. 6, 14.
4) Joh. 14, 18. 5) Mark. 14, 34.

Der Jünger. Stehe mir bey, Herr, bey diesem furchtbaren Uebergang in dieser entscheidenden Stunde, die mein Schicksal auf ewig bestimmen wird! Verlaß mich nicht, wenn mich schon Alles wird verlassen haben, und die Nacht des Grabes mich umhüllt! Es steht geschrieben: Weine wenig über den Todten, denn er ruhet;[1]) und wieder: Selig sind die Todten, die im Herrn sterben.[2]) Der Tod ist also kein Uebel in sich: auch ist er es nicht, den ich fürchte, aber dein Gericht, o Gott, wenn ich meine Sünden bedenke, so zittere ich, und wenn ich bedenke, daß ich hienieden getrennt bin von dem Gegenstand meiner Liebe, so sage ich mit Paulus: Ich bin des Lebens müde,[3]) ich wünsche aufgelöst und in Christo zu seyn.[4])

Jesus. Dieß ist ein heiliger Wunsch, mein Sohn, so wie die Furcht, die ihm das Gegengewicht hält, heilsam und nützlich ist. Bleibe ergeben in meinen Willen, sey es, daß ich dich zu mir rufen will, oder daß es mir gefalle, dich noch länger zu prüfen. Aber wache, halte dich bereit; denn der Tag des Herrn wird kommen wie der Dieb bey Nacht,[5]) wenn man ihn am wenigsten erwartet. Wehe denen, die er überraschen wird, wehe

1) Pred. Sal. 22, 11. 2) Offenb. 14, 13. 3) 2 Cor. 1, 8. 4) Philipp. 1, 23. 5) 1 Thess. 5, 2.

dem im Verbrechen beruhigten Sünder, der sich auf seine Jugend, auf die Zeit verläßt. Wenn sie sagen: „Ruhe und Sicherheit," dann überfällt sie plötzlich das Verderben, gleichwie die Wehen die Schwangern, und sie entfliehen nicht.[1])

Das öftere Empfangen des Sakraments des Altars ist der sicherste Bewahrer der Reinheit des Lebens, und die beste Vorbereitung zum Tode. Der Fürst der Welt hat mir nichts an,[2]) er hat auch Denen nichts an, die Eins mit mir sind und in Denen ich meine Wohnung aufschlage.[3]) Glücklich, wer mich besitzt, für ihn giebt es nur einen Wunsch, Der, mich auf's Neue zu besitzen, und dieser Wunsch, der immerfort wächst, vermehrt auch immer fort den Abscheu vor der Sünde, die allein ihn von mir trennen kann. Die Kinder der Welt ziehen mit Schmerzen bis an das Grab eine lange Kette von betrogenen Hoffnungen nach.[4]) Die aber, deren ganze Hoffnung in dem Himmel ist, sind weder gelockt durch die Güter der Welt, noch getrübt durch Das, was man Uebel heißt. Ihre Seele ist anderwärts, und deßwegen durchwandlen sie in Frieden dieses Thal der Zähren, durch mein

1) 1 Theß. 5, 3. 2) Joh. 14, 30. 3) Joh. 23.
4) Bossuet.

Licht geleitet, das ihnen in der Ferne ihre wahre Heimath, die Stadt des Glückes und der Freude zeigt. Wenn auch zuweilen bey ihnen die erschöpfte Natur niedersinkt, sie unter der Müdigkeit zu erliegen scheinen und zu mir sagen: Laß ab, daß ich erquicket werde, ehe denn ich hingehe und nicht mehr bin:[1]) dann setze ich mich zu ihnen, und sie ruhen an meiner Brust, wie der geliebte Jünger an ihr ruhete während meinem letzten Abendmahle. Und dieses Ruhen ist das Bild und die heilige Vorbedeutung der ewigen Ruhe, die sie erwartet.

Der Jünger. O du Gott der Liebe! Alles was in mir ist, ruft dir, o Herr! Und der Bräutigam und die Braut sprechen: Komm! und wer es höret, spreche: Komm![2])

Jesus. Ja ich komme.

Der Jünger. Amen. Komm Herr Jesu![3])

1) Ps. 38, 14. 2) Offenb. 22, 17. 3) Offenb. 22, 20.

Sechstes Hauptstück.

Von der Andacht zu der heiligen Jungfrau, den heiligen Schutzpatronen und den heiligen Engeln.

Jesus. Unter den Hülfsmitteln, die ich dir bereitet habe, mein Sohn, um die Welt und den Fürsten der Welt zu überwinden, giebt es eines, was ganz besonders deine Aufmerksamkeit erfordert.

Der Jünger. Welches ist es, Herr? lehre es mich, auf daß ich es deinem Willen gemäß gebrauche.

Jesus. Es ist kein anderes Heil, als in mir, und es ist kein anderer Name unter dem Himmel dem Menschen gegeben, durch welchen er könnte selig werden.[1]) Das Gebet aber, dessen Kraft um vieles deine Begriffe übersteigt, setzt unter den Gliedern meiner Kirche eine immerwährende Mittheilung der Gnade fest. So wie in dem menschlichen Körper die verschiedenen Glieder sich gegenseitig Kraft und Leben

1) Apostelg. 4, 12. 13.

mittheilen, wovon der ursprüngliche Grund doch keinem Einzelnen angehört, so bilden sie in ihrer Gemeinschaft das Geheimniß eines Körpers, dessen Haupt ich bin, und darum heißt und ist die Kirche mein mystischer Leib, und die ihr angehören, sind Glieder meines Leibes, dessen Fleisch und Blut ihnen im Sakramente des Altars gereicht wird.

Wann du den Glauben hersagst, wie sagst du? Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen. Verstehst du dieses Wort, mein Sohn?

Der Jünger. Herr, was kann ich verstehen, wenn du mir es nicht erklärst? Alle Klarheit kommt von dir, ohne dich sind wir nur Finsterniß. Du bist das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt.[1])

Jesus. Ich habe, mein Sohn, alle die Meinigen versammelt in der Einheit, in einer so wundervollen Einheit, daß man sich in der Dunkelheit deines jetzigen Zustandes nur einen unvollkommenen Begriff davon machen kann. Es ist das Geheimniß meiner Liebe, das nur den Seligen in dem Glanze der heiligen Stadt vollkommen offenbart ist.

Ich lebe in einem Jeden, der mir angehört, ein Jeder von ihnen lebt in mir, und Alle haben nur ein und dasselbe Leben, das sich theilt, ohne

1) Joh. 1, 9.

sich zu zerstückeln; denn alle geistige Wesen leben nur von der Wahrheit und von der Liebe; und die Wahrheit ist Eins, und die Liebe ist Eins, und nur in mir schöpfen sie, und die Wahrheit und die Liebe, die sie unter einander verbindet, so wie sie mit mir verbunden sind. Alles, was Theil nimmt an diesem Leben, von dem ich die Quelle bin, ist bis zu einem gewissen Grade heilig, besitzt, in einem gewissen Maaß, was die Andern besitzen, genießt es mit ihnen in der Einheit, und durch die Wünsche, durch die Bitten, die mein Geist ihnen eingiebt, vollbringen alle lebendigen Glieder meines Leibes, der die Kirche[1]) ist, in Beziehung Eines auf das Andere, einen unsichtbaren Dienst der Gnade und der Liebe.

Dieß ist die Gemeinschaft der Heiligen, die dir in dem Credo als Gegenstand des Glaubens gegeben ist. Die Kirche aber besteht in einem dreifachen Zustande, wovon nur einer Dauer haben wird. Sie streitet auf Erden; sie leidet an dem Orte, wo die Seelen, die an die göttliche Gerechtigkeit noch eine Schuld abzutragen haben, durch vorübergehende Leiden gereinigt werden, sie sieget in dem Himmel; und die Heiligen, die noch in der Welt bis an das Ende ihrer Pilgerschaft der Gefahr ausgesetzt sind, meine Gnade zu verlieren,

1) Coloss. 1, 24.

und Jene, die im Fegfeuer ihre noch zu versöhnende Fehler büßen, und Jene, die meine Glorie mit den Engeln im Himmel genießen. Alle sind unter sich enger mit einander verbunden, als es hienieden die Kinder Einer Mutter sind. Wenn ein Glied der Kirche leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit.[1])

Der Jünger. Wie schön ist diese Einheit, o mein Erlöser, und wie erfreut mich der Gedanke, daß ich Freunde, Brüder, ja mehr als Brüder, auf der ganzen Welt habe, und noch darüber hinaus, wo du gekannt, wo du geliebt bist!

Jesus. Sieh nun, mein Sohn, die Früchte dieser Einheit. Meine Getreuen beten Einer für den Andern; ich höre ihr Gebet, ich segne es, und sie helfen sich gegenseitig, die Zeit der Prüfung zu durchgehen. Sie beten für die leidenden Seelen. Es ist ein heilsamer und heiliger Gedanke, für die Todten beten, damit sie von den Sünden erlöset werden;[2]) und ihr Gebet, dem ich Wirksamkeit gebe, erleichtert diese armen Seelen und beschleunigt ihre Erlösung, ihren Eingang in mein Reich, wo sie wieder für die beten, die für sie gebetet haben. Sie bitten die Seligen, die meine dienstbaren Geister,[3]) die Bewohner

der

1) 1 Cor. 12, 26. 2) 1 Maccab. 12, 46. 3) Hebr. 1, 14.

der Stadt des Friedens sind; sie beschwören sie, sich für sie zu verwenden, und diese mächtige Vermittelung erwirbt ihnen von mir einen reichhaltigen Erguß der Gnade.

Aber wer kann sie reichlicher ausgießen als Die, die sie in der Fülle besitzt,[1] die himmlische Jungfrau, die mich geboren hat, und die ich euch zur Mutter gegeben habe. So wie die erste Eva die Sünde und den Tod in die Welt gebracht hat, so hat die zweite Eva, gebenedeyt unter den Weibern,[2] ihr das Leben gegeben, indem sie der Schlange, dem ersten Urheber der Sünde, den Kopf zertreten. In der Unschuld empfangen ist sie, die Ehre Jerusalems, die Freude Israels, die Herrlichkeit des heiligen Volkes;[3] die Braut des heiligen Geistes, die Mutter der reinen Liebe.[4] Gott hat die mit seinen Gaben geschmückt, die seinen Sohn gebären sollte, die erhabenste, die vollkommenste aller Creaturen, der keine andere kann verglichen werden. Die Engel blicken sie mit Entzücken an, und beugen sich vor ihr nieder. Die Propheten haben sie von Ferne gesehen in ihrer Macht und ihrer Schönheit. Was ist das für Eine, welche hervor tritt, wie die aufgehende Morgenröthe, schön

1) Luk. 1, 28. 2) Ebendas. 3) Judith 15, 10. 4) 1 Mos. 3, 15.

wie der Mond, auserwählet wie die Sonne und schrecklich wie ein wohlgeordnetes Feldlager.[1] Da kommt sie von der Wüste herauf und ist voll Süßigkeit, gestützt auf den Geliebten.[2] Schön wie die Taube,[3] die am Ufer des Baches ruht. Es ist kein Makel in ihr.[4] Sie ist die Lilie des Feldes und die Blume des Thales.[5] Ihr Name ist ausgeschüttetes Oehl, darum lieben sie die Jungfrauen.[6]

Und auch du, liebe Maria, liebe deine Mutter, die Mutter der Barmherzigkeit und der Liebe. Wer sie anruft und sich ihr vertraut, wird nicht untergehen.[7] Immer nehme ich ihre Bitten an, und erhöre sie, wie mein Vater die meinigen erhört.[8] Bitte also, erbitte Alles von Der, der ich nichts versage. Sie ist es, die die Tugend, die Verdienste, die Gnade in Denen beschützt, die sich ihrem Schutze empfehlen.[9] Zuflucht der Sünder, Trösterin der Betrübten, allem Elende ist ihr Herz geöffnet. Bist du versucht, sage ihr: O meine Mutter komm mir zu Hülfe! Bist du in Traurigkeit, weine zu ihren Füßen, sie wird deine Thränen trocknen, und du wirst den Frieden wieder finden.

1) Hohel. 6, 9. 2) Hohel. 8, 5. 3) Hohel. 4, 1. 4) Hohel. 7. 5) Hohel. 2, 1. 6) Ebend. 1, 2. 7) H. Bernhard. 8) Joh. 11, 42. 9) H. Bernhard.

Der Jünger. O Mutter meines Erlösers, heilige Jungfrau, es ist also wahr, daß du auch meine Mutter bist! Ich habe mich in dem Worte erfreut, das mir ist gesagt worden.[1] Und mein Geist frohlocket über Gott meinen Heiland.[2] O Maria, meine zärtliche Mutter, du, die nächst Jesu der Gegenstand meiner heißesten Liebe ist, Alle Geschlechter werden dich selig preisen, denn der Allmächtige hat Großes dir gethan, heilig ist sein Name und seine Gnade dauert auf alle Geschlechter gegen die so ihn fürchten.[3] Königin der Patriarchen und der Propheten, der Apostel und der Martyrer, der Bekenner und der Jungfrauen, der Engel und der Erzengel, mögest du auch über mich herrschen. Werfe deinen sanften Blick herab auf dieses Kind, diesen verbannten Sohn Eva's, der zu dir ruft aus diesem Thal der Zähren. Beschütze mich gegen den Feind, den du besiegt hast. Mitten unter den Gefahren, die mich umringen, bist du meine Zuflucht, mein Trost, meine Stütze. Du Meeresstern, leite mich durch die Wogen der Welt zu dem Hafen der himmlischen Heimath!

Jesus. Unterlasse nie mein Sohn, sie in allen deinen Angelegenheiten anzurufen, besonders erflehe

1) Ps. 121, 1. 2) Luk. 1, 47. 3) Luk. 1, 48—50.

von ihr, daß sie dich so rein und demüthig mache wie sie selbst. Zu der höchsten Glorie erhoben, die nur eine Kreatur erreichen konnte, erniedrigt sie sich selbst vor Gott; in dem Augenblick, als ihr diese Glorie verkündet wird, preiset sie den Herrn, daß er auf die Niedrigkeit seiner Magd geblickt hat.[1])

Der göttliche Bote verkündet ihr, daß sie einen Sohn empfangen und gebähren wird,[2]) aber der Gedanke beunruhigt sie, ihre jungfräuliche Reinheit, deren sie sich bewußt und die ihr so theuer ist, macht sie über diese Verkündigung betroffen, und so namenlos groß die Ehre ist, dem Erlöser der Welt das Leben zu geben, beruhigt sie sich nur bey den Worten des Engels wieder: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allmächtigen dich überschatten.[3])

Mein Sohn, dieß ist deine Mutter,[4]) ahme ihr nach, wenn du willst, daß sie dich für ihr Kind erkennen soll.

Der Jünger. Du, o mein Jesus, wirst, gerührt von ihrer Fürbitte, mich würdig machen, sie Mutter zu nennen, du wirst mein Herz bezähmen, du wirst eine Wache vor meine Sinne stellen, auf daß sie den Begierden widerstehen, die sie unauf-

1) Luk. 1, 48. 2) Luk. 31. 3) Luk. 35. 4) Joh. 19, 27.

hörlich reizen. Sende deinen Geist auf mich herab, ohne welchen Keiner deinen heiligen Namen aussprechen kann;[1] er lehre mich die Begierden bezwingen, die die Seele verunreinigen, meinen Leib zu zerschlagen und zu bändigen.[2] O Maria! erlange mir die Gnade, daß dieser heiligmachende Geist mich innerlich reinige, daß er mich entzünde mit der Liebe zu deinem göttlichen Sohne, daß er mich stärke gegen den bösen Geist, indem er einige Tropfen des himmlischen Weines in mich träufeln läßt, aus dem die Jungfrauen hervor wachsen.[3] Wer wird mich lösen von den Banden des Fleisches, auf daß ich dir ähnlich werde! Wer wird mich befreien von der Last der Sterblichkeit! Wer giebt mir Flügel wie der Taube, daß ich fliegen kann zu meiner Mutter und bey ihr ruhen.[4] Ich werde ihr dann sagen: o meine Mutter! ich liebe dich mehr als mich selbst, ich liebe dich nächst Gott mehr als alle Dinge der Welt, und so will ich ewig dich lieben. Aber ach! fern von dir und deinem Sohne bin ich, auf dieser Erde, so mancher Gefahr, so manchem Schmerze noch ausgesetzt; beschütze mich, tröste mich, und wann meine letzte Stunde kommen wird, erleichtere mir den Uebergang, belebe meinen Glauben, meine Hoffnung,

1) 1 Kor. 12, 3. 2) 1 Kor. 9, 27. 3) Zach. 9, 17.
4) Ps. 54, 7.

lege Worte der Liebe auf meine schwachen Lippen, und deine Hand auf mein Herz, dessen letztes Pochen, o meine Mutter, für dich und meinen Jesus seyn soll!

Jesus. Mein Sohn, wahrhaftig ich sage dir, mein Reich soll dir zu Theil werden, wenn du verharrest in dieser Empfindung, Maria bleibe immer der Gegenstand deiner Liebe und deines Vertrauens. Bey Versuchungen, Gefahren, Angst und Traurigkeit rufe sie an, spreche ihren Namen aus, und bald wird die Ruhe dem Sturme folgen. Ihre Macht ist größer als du es begreifen kannst; ein Einziger ihrer Blicke erschließt die Schleußen meiner Barmherzigkeit, und wann sie mich bittet, fließt meine Gnade gleich einem unaufhaltsamen Strome.

Vergiß aber auch nicht, daß die Kirche, indem sie dich in der Taufe unter die Zahl ihrer Kinder aufgenommen, dir unter meinen Heiligen besondere Beschützer gewählt hat, deren Namen du tragen sollst, um dich immerwährend zu erinnern, daß sie dir als Vorbild dienen sollen. Ich höre sie an, wenn sie für dich bitten: und sie bitten für dich, so oft du sie selbst bittest. Und es steigt auf ihr Gebet wie der Rauch des Rauchwerks auf dem Altar vor dem Throne Gottes.[1])

1) Offenb. 8, 3. 4.

Sie wachen unaufhörlich über dich: sie erflehen unaufhörlich von mir die Hülfe, die dir nöthig ist, um mein Gesetz zu erfüllen, um deine bösen Neigungen zu besiegen, um den Angriffen des Feindes deines Heils zu widerstehen, und den Schlingen zu entgehen, die er dir legt. Du hast keine treuere, keine ergebenere Freunde, denn ihre Liebe nimmt nie ab, und hört nie auf.

Der Jünger. Wie viele Stützen hast du mir bereitet, Herr, um mich in deinem Dienste zu stärken. Deine Liebe umgiebt mich von allen Seiten, um mich zu retten. Gieb nicht zu, mein Gott, daß ich so viel Güte mißbrauche. Bis jetzt habe ich aber nicht mit hinlänglichem Glauben und Eifer meine Zuflucht zu den heiligen Schutzpatronen genommen, und besonders ihre Tugenden nicht genug nachgeahmt!

Jesus. Von nun an, mein Sohn, betrete mit größerem Muthe den Weg, den sie dir durch ihr Beyspiel vorgezeichnet haben. Welche Muster von treuem Ausharren wirst du in dem Leben meiner Diener finden! Sie haben keine Arbeit gescheut und jede Probe bestanden. Einige ließen sich zermartern und nahmen keine Befreiung an, um einer bessern Auferstehung theilhaftig zu werden. Manche erfuhren Spott und Geißlung, dazu Bande und Gefängniß;

sie wurden gesteiniget, zersäget und bedroht und durchs Schwerdt hingerichtet, sie gingen umher in Schafpelzen und Ziegenfellen unter Mangel Trübsal und Ungemach. Sie, deren die Welt nicht werth war, irrten umher in Wüsten und auf Bergen, in Höhlen und Klüften der Erde.[1]) Da wir nun also einen solchen Haufen von Zeugen um uns haben, so lasset uns ablegen jede Bürde und die uns stets drängende Sünde, und lasset uns mit Muth die angewiesene Kampfbahn durchlaufen. Lasset uns aufsehen auf Jesum den Anfänger und Vollender des Glaubens, der statt der Freude, die er genießen konnte, das Kreuz erduldete und der Schande nicht achtete, nun aber zur Rechten auf dem Throne Gottes sitzt.[2])

Der Jünger. Du, o mein Jesu, bist das Muster aller Vollkommenheit, und der Abglanz dieser Vollkommenheit ist in deinen Heiligen, die, im Kampfe gegen die zum Bösen geneigte Natur, und in dem Siege, den sie mit deiner Gnade davon getragen, sich nach deinem Bilde umgeschaffen haben. Ich meine, Herr, ich hätte den lebendigsten Wunsch, ihnen ähnlich zu werden, und ich wäre bereit

1) Hebr. 11, 35—38. 2) Hebr. 12, 1. 2.

bereit, lieber Alles, ja den Tod selbst zu leiden, als dem Glauben zu entsagen, und die Pflichten zu übertreten, die er mir auferlegt.

Jesus. Ich setze nicht, mein Sohn, alle meine Jünger auf dieselben Proben; ich begehre nicht von Allen dieselben Opfer. Es mußte Martyrer geben, es wird deren geben bis ans Ende der Zeiten, bis die Zahl Derer erfüllet ist, die zu meinem Zeugniß müssen getödtet werden.[1] Aber man kann auf anderen Wegen zur Seligkeit gelangen. In dem Hause meines Vaters sind mehrere Wohnungen.[2] Ich habe nicht von allen meinen Heiligen gefordert, daß sie bis auf's Blut widerstünden,[3] obschon alle von Herzen bereit waren und seyn mußten, mir diesen letzten Beweis ihrer Liebe[4] zu geben. Meine Vorsehung bereitet einem Jeden nach seinem Berufe die Mittel zu mir zu kommen. Es ist also nichts wichtiger als diesen Beruf zu erkennen, und ihm ohne Bedenken zu folgen; denn wie leicht kann der sich verirren, der den Weg verläßt, den ich ihm zu wandeln geboten habe! Sage also oft zu mir: Herr, führe mich in deinem Wege;[5] und wie Paulus: Was willst du daß ich thun soll?[6]

1) Offenb. 6, 11. 2) Joh. 14, 2. 3) Hebr. 12, 4. 4) Joh. 15, 13. 5) Ps. 85, 11. 6) Apostg. 9, 6.

Das Heil hängt beynahe immer von der Wahl des Standes ab. Um recht zu wählen, mein Sohn, mußt du meinen Heiligen nachahmen, die dieses Wort meines Evangeliums, nur Eins thut Noth,[1]) ernstlich bedenkend, unerschütterlich gegen die Begierden und die Verheißungen der Welt blieben, die Alles verließen um mir nachzufolgen, sobald[2]) sie nur meine Stimme vernommen hatten.

Hüte dich, dich aus bloß menschlichen Gründen zu entscheiden, oder dich durch den Rath derer bestimmen zu lassen, die durch bloß menschliche Rücksichten geleitet werden! Die Täuschung ist leicht, es ist leicht, seine geheimen Neigungen, seinen natürlichen Geschmack für wahren Beruf zu halten; eben so, die Gewalt der Eltern, die in diesem Punkte groß ist, und die sie nicht immer Gott gemäß verwalten, aus Schwäche nachzugeben. Frage nicht lange mit einem aufrichtigen Herzen, frage den Führer deines Gewissens, rufe deine heiligen Schutzpatronen an, bitte sie, den Geist der Stärke, den Geist der Klarheit für dich zu erflehen, auf daß du wie sie, meinen Eingebungen getreu, wie sie einst den Lohn dafür in meinem Reiche zu empfangen habest.

1) Luk. 10, 42. 2) Matth. 19, 27.

Der Jünger. Herr, was wünsche ich in dem Himmel? und was habe ich auf Erden gewollt? Den Gott meines Herzens, den Gott, der mein Erbtheil ist für die Ewigkeit.[1] Ich weiß, daß alles Uebrige schnell vorübergehend ist, und nichts Wünschenswerthes in sich hat. Die Großen, die Mächtigen, die Reichen sie haben ihren Schlaf geschlafen und haben nachher nichts in ihren Händen gefunden.[2] Und wenn ich die ganze Welt gewönne, was würde es mir helfen, wenn ich meine Seele verliere.[3] In deiner Gegenwart also, o mein Jesus, nehme ich mir fest vor, keinem irdischen Gedanken Raum zu geben, wenn es darauf ankommen wird, mir einen Stand zu wählen. Ich will darin dem Beyspiele deiner Heiligen, und vornehmlich dem meiner heiligen Schutzpatronen folgen. Was war für sie die Zeit und alle Dinge in der Zeit? Wie haben sie sie beurtheilt allein in ihrer Beziehung auf die Ewigkeit. Sie haben keine andere Pflicht gekannt als die, dir deinem Willen gemäß zu dienen, keinen andern Vortheil, als den Himmel zu erwerben. O ihr, die ihr diesen schönen Himmel schon besitzet, ihr, die ihr eure Pilgerschaft glücklich zurückgelegt, ihr mächtigen Beschützer, die ihr aus dem Schoße

1) Ps. 72, 25. 2) Ps. 75, 6. 3) Mark. 8, 36.

der ewigen Glorie über mich wachet, helft mir durch eure Fürbitte, leitet meinen Lauf mitten durch die Klippen dieses in dichte Finsterniß gehüllten Lebens, in dem der Mensch gewiß sich verirrt, wenn er nicht von Oben erleuchtet wird. Himmlisches Licht, das von dem Worte ausgeht und das Wort selbst ist, zeige mir die Pfade der Gerechtigkeit,[1] die Pfade des Friedens und der Freude der Heiligen, und gieb nicht zu, daß ich jemals auf Abwege gerathe, auf die schwierigen Wege des Gottlosen,[2] die zu dem Abgrunde führen.

Jesus. Du mußt auch noch, mein Sohn, dich über die Sinne erheben, und begreifen, daß es eine unzählige Menge geistiger Geschöpfe giebt, von einer vollkommneren Natur als die des Menschen. Diese unsichtbaren Geister sind zuerst aus dem Schooße Gottes hervorgegangen, als er anfing, seine unerschöpfliche Fruchtbarkeit nach Außen zu ergießen.

Mehrere unter ihnen, sich selbst betrachtend, bewunderten sich in ihrem Hochmuthe und begehrten die Unabhängigkeit; aber auf der Stelle dafür bestraft, wurden sie herabgestürzt mit Satan ihrem Herrn in die ewige Verdammniß. Als Stifter des Uebels setzen sie es fort, und suchen seine Herr-

1) Ps. 24, 4. 2) Weish. 5, 7.

schaft zu verbreiten, der Gewalt nach, die ihnen gelassen wurde. Sie sind es, die deinen ersten Vater gestürzt haben, und noch bemühen sie sich unaufhörlich, seine Nachkommen zu verderben; aber der göttlichen Verheißung gemäß habe ich ihr Reich zerstört, und die Hölle ist am Kreuze besiegt worden.

Als Vollzieher der Befehle Gottes stehen die getreuen Engel unter ihm der Regierung der Welt vor. Sie überbringen ihm die Bitten der Menschen, beschützen sie gegen die bösen Geister, wachen über sie in Gefahren, treiben sie an zum Guten, flüstern ihnen heilsame Gedanken und Empfindungen ein, helfen ihnen auf tausenderley Weise, und üben auf diese Art das Amt, das ihnen gegeben, zu Gunsten Derer, denen das Erbtheil des ewigen Heils gegeben.[1])

Sieben dieser reinen Geister, nach der Vollkommenheit ihrer Natur und der Ausdehnung ihrer Wirksamkeit in verschiedene Ordnungen eingetheilt, umschweben ohne Unterlaß den Thron Gottes,[2]) der sie aussendet in alle Lande.[3]) So wurde Raphael geschickt, um den jungen Tobias zu führen und den Glauben seines Vaters zu belohnen. Gabriel verkündet Marien das wundervolle Geheimniß, das sich in ihr vollbringen werde. Michael, der Fürst der Synagoge, gesetzt

1) Hebr. 1, 14. 2) Tob. 12, 15. 3) Offenb. 5, 6.

über die Kinder des Volkes Gottes,[1] das heißt über die Kirche, kämpfet für sie, wie er im Himmel gegen den Drachen und seine Engel kämpfte, die von ihm überwunden worden.[2] So ist auch mir ein Engel des Himmels in meiner Todesangst erschienen, um meine schwache Menschheit zu stärken als meine Seele betrübt war bis in den Tod.[3]

Aber so wie sie die Diener der Barmherzigkeit meines Vaters sind, so sind sie auch die seiner Gerechtigkeit und seiner Rache. Durch sie straft er die Schuld der Völker; denn Alles kommt von Oben: und die Stöße, die die Welt umkehren, so wie die Verhängnisse, die ihr zur Qual geschickt, haben nicht ihren Grund in dem Zufall der Begebenheiten, oder in der Bewegung einer blinden Materie, wie es die falschen Weisen behaupten, sondern in den ganz geistigen Gesetzen, die die erschaffene Welt regieren, und in dem unsichtbaren Handeln einer höhern Ordnung von Wesen als der Mensch ist.

Der Jünger. Ich bewundere dich, o Gott, in deiner Größe, und segne dich in deiner Güte. Wie schön ist diese heilige Ordnung deines Reichs, die von Stufe zu Stufe sich erhebt bis zu dem Seraphim, der entzündet von deiner Gluth vor dir

1) Dan. 12, 1. 2) Offenb. 12, 7. 3) Luk. 22, 43.

brennt und seine kreatürliche Flamme an deinem unerschaffenen Lichte immer aufs Neue entzündet.

Und wie sehr kommen mir deine sichtbaren Werke würdiger und erhabener vor, wenn ich mir sie der Herrschaft dieser geistigen Naturen unterworfen denke, die sie leiten und in Uebereinstimmung erhalten. Dann erst begreife ich, wie die Himmel deine Herrlichkeit erzählen.[1] Denn sie haben wirklich eine Stimme, und die ganze Schöpfung ist nur Ein gemeinsamer Lobgesang, in welchem der Mensch seine Anbetung mit der der himmlischen Kräfte vereint, von denen du, o Jesu, das Haupt und der König bist,[2] und die mit deinen Auserwählten eine einzige Stadt bilden.

Jesus. Das ist nicht genug, mein Sohn; Gott hat in seiner zärtlichen Besorgniß für den Menschen auch noch gewollt, daß ein Jeder von euch einen Engel habe, deren Fürsorge er übergeben sey; so viel Werth hat deine Seele in seinen Augen! Sehet also zu, daß ihr nicht eines dieser Kleinen verachtet, sein Engel sieht immer das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.[3]

Der Jünger. Giebt es, o Herr, einen süßeren Gedanken: an meiner Seite steht ein Wesen,

1) Ps. 18, 1. 2) Coloss. 2, 10. 3) Matth. 18, 10.

das, eben so gütig als mächtig, mich hütet vor den Schlingen des Satans, mich schützet vor seinem Hasse, das innerlich mit mir spricht, mich abwendet vom Bösen, mit hinwendet zum Guten, und immer darauf bedacht ist, mich dem Glücke zuzuführen, das es selbst genießet?

Jesus. So ist es, mein Sohn; jeden Augenblick bist du ihm neue Erkenntlichkeit schuldig, denn unaufhörlich wacht er über dich, auf daß dein Fuß nicht wider einen Stein stoße;[1]) er verläßt dich weder bey Tag noch bey Nacht, und während deines Schlafes steht er bey dir. Du kannst also nur in seiner Gegenwart sündigen; er ist der Zeuge aller deiner Handlungen: und von welchem Schmerz ist er ergriffen, wenn du seiner Sorge, seiner Eingebungen, seines Rathes spottend, Gott beleidigest und diese Seele verlierst, die er unaufhörlich zu retten bemüht ist!

Der Jünger. O du mein Schutzengel, du, den ich unendlich mehr liebe, als ich es auszudrücken vermag, ich bin fest entschlossen, nichts zu vernachlässigen, um deiner zärtlichen Sorge zu entsprechen und dich niemals zu betrüben. Kein Tag soll vergehen, an dem ich dich nicht von Grund meines Herzens anrufe und dir für deine Wohlthaten danke. Mache mich dir ähnlich, indem du

1) Matth. 18, 10.

mich lehrest das Fleisch zu überwinden, und mich täglich mehr den reinen Geistern zu nähern, die nur leben von Licht und von Liebe. Wann wird es mir vergönnt seyn dich zu sehen, mich auf ewig vor dem Throne Gottes, den du von Angesicht zu Angesicht siehst, mit dir zu vereinigen! Ich bin der Banden müde, die mich fesseln, ich sehne mich sie zu brechen. Meine Seele schwingt sich mit der ganzen Kraft ihrer Begierde dahin, wo die Engel und Erzengel, die Mächte und Kräfte, die Cherubim und Seraphim, getaucht in göttlichen Glanz, Den anbeten, der von Ewigkeit zu Ewigkeiten lebt,[1]) und mit den vier und zwanzig Greisen, die der heilige Johannes sah, unaufhörlich wiederholen: Preis, Lob und Ehre dem Lamme, das geschlachtet ist, zu nehmen Macht, Weisheit und Stärke.[2]) Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da ist, der da war, und der da kommt.[3])

Jesus. Ja, ich werde kommen. Alsdann wird die Zeit aller Dinge seyn;[4]) die Zeit eines unendlichen Elendes, unabänderlich für die Sünder, die Zeit einer ewigen Freude für die Gerechten.

1) Offenb. 4, 10. 2) Offenb. 5, 12. 13. 3) Offenb. 4, 8.
4) Pred. Sal. 3, 17.

Ihr seyd wie die Menschen, die auf ihren Herrn warten, glückselig die Knechte, die der Herr bey seiner Ankunft wachend findet. Wahrlich ich sage euch, er wird sich gürten und sie niedersitzen lassen an seinem Tisch und sie bedienen.[1])

Erinnere dich meiner Worte, mein Sohn; ich lasse euch meinen Frieden, ich gebe euch meinen Frieden, nicht wie die Welt ihn giebt.[2]) Ich gehe weg, aber ich werde wiederkommen und dich mit mir nehmen auf daß du seyest, wo ich bin.[3]) Bleibe in mir und ich in dir;[4]) bleibe in meiner Liebe.[5])

Heiliger Vater, erhalte dieses Kind, das du mir gegeben, in deinem Namen; gieb, daß es nicht von der Welt sey, wie auch ich nicht von der Welt bin; heilige es für die Wahrheit, liebe es wie du mich geliebt hast, auf daß es den Glanz meiner Herrlichkeit sehe, und Eins mit uns sey[6]) auf ewig.

1) Luk. 12, 36. 37. 2) Joh. 14, 27. 3) Joh. 14, 3. 4) Joh. 15, 4. 5) Joh. 15, 9. 6) Joh. 17, 11. 16. 17. 21. 23. 24.

Inhalt.

Seite

Erstes Hauptstück. Von den Gefahren der Welt in dem früheren Lebensalter. . . . 1

Zweites Hauptstück. Von dem wahren Ziele des Menschen. 23

Drittes Hauptstück. Von der Treue gegen seine Pflichten. 53

Viertes Hauptstück. Von der Beichte. . . 90

Fünftes Hauptstück. Von dem heiligen Abendmahle. 118

Sechstes Hauptstück. Von der Andacht zu der heiligen Jungfrau, den heiligen Schutzpatronen und den heiligen Engeln. 141

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Rob.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lamennais, Félicité Robert <<de>>,

Leitstern für die christliche Jugend ein Gespräch des Meisters mit seinen Jüngern

Sulzbach 1830

Asc. 2808 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264368-8